DIW ECON

Das Consulting-Unternehmen des DIW Berlin

Aktuelle Bestandsaufnahme und Bedarfsanalyse im Bereich der Förderung verlegerischer Vielfalt auf dem Buchmarkt in Deutschland

Eine Studie im Auftrag der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM)

Berlin, 3. März 2021

DIW Econ GmbH

Mohrenstraße 58

10117 Berlin

Dr. Stefan Gorgels, Janik Evert

Kontakt:

Tel. +49.30.20 60 972 - 0

Fax +49.30.20 60 972 - 99

service@diw-econ.de

www.diw-econ.de

Kurzfassung

Hintergrund

Die deutsche Buchverlagsbranche sieht sich mit einem Strukturwandel konfrontiert.

- Die Zahl der Buchkäufer*innen ist seit 2012 rückläufig. Zwischen 2012 und 2019 ist die Käufer*innenreichweite um 8,1 Mio. Buchkäufer*innen geschrumpft, von 36,9 auf 28,8 Mio. Käufer*innen pro Jahr.
- Gleichzeitig intensiviert sich durch neue digitale Angebote wie z.B. Streaming-Dienste der Wettbewerb um das Zeitbudget der Menschen. Die durchschnittliche tägliche Nutzungsdauer von gedruckten Büchern ist von 22 Minuten in 2015 auf 17 Minuten in 2019 gesunken.
- Insbesondere kleine und unabhängige Verlage sind durch die aktuellen Ereignisse und Entwicklungen besonders gefährdet. 67% der Verlage mit einem Jahresumsatz unter 1 Mio. Euro bewerten die aktuelle Situation der Buchverlage als negativ oder eher negativ.

Wirtschaftstheoretische Analyse

Insbesondere kleine und unabhängige Verlage sind von den aktuellen Ereignissen und Entwicklungen in ihrer Existenz bedroht. Die besondere Bedrohung kleiner Verlage resultiert aus der Kombination von hohen Fixkosten und großer Unsicherheit in der Absatzplanung im Buchverlagsgeschäft, woraus sich ein erhöhtes Verlustrisiko ergibt, das von größeren Verlagen besser diversifiziert werden kann.

- Es kann nicht erwartet werden, dass die verlegerische Vielfalt (hier verstanden als die Anzahl von unabhängigen Verlagen) alleine durch die Marktdynamiken im Buchverlagswesen erhalten werden kann.
- Das Fortbestehen kleiner und unabhängiger Verlage ist einerseits durch ein erhöhtes Risiko einer eigenen Insolvenz bedroht, andererseits durch Übernahmen durch größere Verlage.
- Diese Tendenzen werden durch die aktuellen Ereignisse und Entwicklungen verstärkt und beschleunigt.

Bestandsaufnahme des deutschen Buchverlagswesens

Gesamtzahl der Verlage:

- Im Jahr 2018 ergibt sich eine Gesamtzahl unabhängiger Verlage von ca. 3.000 Verlagen.
- Diese Gesamtzahl von 3.000 Verlagen sollte jedoch als Obergrenze bzw. wahrscheinliche Überschätzung der Anzahl förderfähiger Verlage verstanden werden, da diese Zahl auch Eigenverlage, Selbstkostenverlage und Verlage ohne professionelle Verlagsstruktur enthält, die von einer Verlagsförderung ausgeschlossen werden sollten, da nicht davon ausgegangen werden kann, dass diese Verlage zur verlegerischen Vielfalt beitragen.
- Im Jahr 2018 werden 1.560 unabhängige Verlage mit einem Jahresumsatz zwischen 17.500 und 1 Mio. Euro sowie weitere 358 Verlage mit einem Jahresumsatz über 1 Mio. Euro gezählt. Zusätzlich existieren schätzungsweise 1.100 Verlage mit einem Jahresumsatz unter 17.500 Euro. Dabei muss bedacht werden, dass dies auch Eigenverlage miteinschließt.[1]

Thematische Struktur der Verlage:

- 76% (158 von 209) der in der Umfrage befragten Verlage publizieren in mehreren Genres.
- Der häufigste thematische Schwerpunkt liegt mit 27% in der Belletristik.

Umsatzstruktur der Verlage:

- Der Buchverlagsmarkt zeigt eine hohe Konzentration der Umsätze. Dies bedeutet, dass die Verteilung der Umsätze (bzw. Marktanteile) im Buchmarkt durch hohe Ungleichheit gekennzeichnet ist.
- Die 40 größten Verlage (oder 2% aller Verlage in der Umsatzsteuerstatistik) erwirtschaften 78,8% des Gesamtumsatzes im deutschen Buchmarkt. Im Gegensatz dazu: die große Mehrheit der kleineren Verlage (87% aller Verlage) erwirtschaftet lediglich 6% des Gesamtumsatzes.
- 30,9% des Gesamtumsatzes wird im Bereich Belletristik gemacht, was ungefähr mit dem Anteil der Belletristik an der Gesamtzahl aller veröffentlichen Titel (27%) übereinstimmt. Mit

[1] Die Gesamtzahl von 3.000 Verlagen ergibt sich aus der gerundeten Summe der Verlagszahlen nach Umsatzgrößenklassen. Die Summe aus 1.560 Verlagen (Jahresumsatz zwischen 17.500 und 1 Mio. Euro), 358 Verlagen (Jahresumsatz über 1 Mio. Euro) und 1.100 Verlagen (Jahresumsatz unter 17.500 Euro) ergibt 3.018 Verlage, was auf 3.000 Verlage abgerundet wird. Eine detaillierte Berechnung der erfolgt in Abschnitt 3.1.

einem Anteil von 17,2% und 14,2% folgen die Warengruppen Kinder- und Jugendbücher und Ratgeber.

Kostenstruktur:

- Druckkosten sind mit einem Anteil von 31% der größte Kostenfaktor, gefolgt von Personalkosten (18%), Honoraren für Autor*innen (10%) und Auslieferungskosten (8%).
- Die erhobenen Daten bestätigen die theoretische Analyse: Buchverlage haben einen sehr hohen Fixkostenanteil von 54%. Dies bedeutet, dass 54% der Kosten unabhängig von der Höhe der Auflage anfallen. Falls die Nachfrage nach einem Buch geringer ausfällt als zu Beginn der Produktion erwartet, können diese Kosten nicht reduziert werden. Hohe Fixkosten erhöhen daher das Verlustrisiko.
- Die durchschnittlichen Produktionskosten eines Buchs belaufen sich auf ca. 10.000 Euro.

Entwicklung der verlegerischen Vielfalt:

Alle vier Indikatoren des mehrdimensionalen Konzepts der verlegerischen Vielfalt deuten darauf hin, dass die verlegerische Vielfalt am Buchmarkt in den letzten 10 Jahren abgenommen hat.

Indikator 1: Anzahl der Verlage

- Von 2010 bis 2018 ist die Gesamtzahl der umsatzsteuerpflichtigen Verlage um ca. 14% gesunken, von 2.220 auf 1.918 Verlage. Die Zahl der Verlage ist somit jährlich durchschnittlich um 1,5% gesunken.
- Die Zahl kleiner Verlage mit einem Jahresumsatz bis zu 100.000 Euro ist besonders stark gesunken. Der Rückgang zwischen 2010 und 2018 beträgt ca. 22%. Die Zahl der kleinen Verlage ist somit jährlich um 2,4% gesunken.

Indikator 2: Anzahl der Veröffentlichungen

- Die Zahl der Erstauflagen ist von 2009 bis 2018 um 14% von 81.739 auf 70.395 gesunken.
- Die Zahl der Neuerscheinungen ist von 2009 bis 2018 um 15% von 93.124 auf 78.746 gesunken.

Indikator 3 & 4: Konzentration der Veröffentlichungen nach Genres und Verlagen

Die Konzentration der Veröffentlichungen ist nach Genres (+13%) und Verlagen (+3%) gestiegen.

Zukünftige Entwicklung der verlegerischen Vielfalt aus Sicht der Verlage:

- 85% der gefragten Verlage erwarten, dass die Zahl unabhängiger Verlage in den nächsten Jahren weiter abnehmen wird.
- 80% der Verlage erwarten, dass dies zu einer Abnahme der thematischen Vielfalt auf dem Buchmarkt führen wird.

Zukunftserwartungen und Auswirkungen der COVID-Pandemie:

- 76% der befragten Verlage geben an, dass ihr Verlag negativ beeinflusst wurde von der COVID-Pandemie.
- 58% der Verlage erwarten einen Rückgang des Umsatzes für das Jahr 2020. Unter den Verlagen, die einen Rückgang erwarten, wird durchschnittlich ein Umsatzrückgang von ca. 30% für das Jahr 2020 erwartet.
- Während ca. 59% der Verlage mit einem Jahresumsatz unter 100.000 Euro pro Jahr und 62% der Verlage mit einem Jahresumsatz zwischen 100.000 und 1 Mio. Euro pro Jahr einen Umsatzrückgang erwarten, erwarten lediglich 43% der Verlage mit einem Jahresumsatz über 1 Mio. Euro einen Rückgang im Jahr 2020. Es kann also festgestellt werden, dass insbesondere kleinere Verlage von der sinkenden Nachfrage und den daraus resultierenden Umsatzrückgängen in Folge der COVID-Pandemie leiden.
- Die Umsatzerwartungen für das Jahr 2021 sind gespalten. Während 33% der Verlage einen weiteren Rückgang des Umsatzes erwarten, gehen 25% der Verlage von einem Anstieg aus. 42% der Verlage erwarten hingegen, dass der Umsatz in etwa auf dem Niveau des Jahres 2020 bleibt.

Verlagsförderung in Europa:

Im europäischen Ausland kommt eine Vielzahl von verschiedenen Förderprogrammen zur Unterstützung des Buchverlagswesens zur Anwendung. Neben der Mehrwertsteuersenkung für Bücher, die in den meisten europäischen Ländern gilt, verfügen viele Länder über angebotsseitige Förderprogramme. Diese lassen sich grundsätzlich in vier Kategorien unterteilen:

- Titelgebundene (Ex-Ante) Kostenzuschüsse im Rahmen von Druckkosten- oder direkten Werbekostenzuschüssen.
- Titelgebundene Ex-Post Förderung wie beispielsweise durch staatliche Abnahmegarantien.
- Titelunabhängige Projektförderungen durch allgemeine Werbekostenzuschüsse oder der Finanzierung von Lesungen.

- Verlagsförderungen durch eine unabhängige finanzielle Bezuschussung von Verlagshäusern.

Darüber hinaus lassen sich Verlagsförderungen danach unterscheiden, ob es sich um eine „Kulturförderung“ oder eine „Strukturförderung“ handelt.

- Eine Kulturförderung bezeichnet Verlagsförderungen, die nur Verlage oder Titel fördern, die bestimmte kulturelle Ansprüche erfüllen. Der kulturelle Wert wird in der Regel von einer Jury beurteilt.
- Eine „Strukturförderung“ verfolgt hingegen nicht das Ziel, nur Verlage mit einer explizit definierten Wertigkeit zu fördern und verzichtet daher auf qualitative Förderkriterien. Das Ziel der Strukturförderung besteht eher darin, Verlage, die unter bestimmten „strukturellen Problemen“ leiden und bestimmten Minimalanforderungen genügen, systematisch zu fördern.

Vorschläge für eine Verlagsförderung in Deutschland:

Zur Förderung der verlegerischen Vielfalt in Deutschland wird eine Strukturförderung vorgeschlagen. Diese hat drei entscheidende Vorteile:

- Da sowohl die wirtschaftstheoretische als auch die empirische Analyse gezeigt hat, dass kleine und unabhängige Verlage – unabhängig von ihrer programmatischen Ausrichtung – in ihrer Existenz bedroht sind, bedarf es einer systematischen, strukturellen Förderung zur Unterstützung der verlegerischen Vielfalt.
- Durch den Verzicht auf eine Jury werden Verwaltungskosten eingespart, die stattdessen in den Fördertopf für die Verlage einfließen können. Dadurch erhöht sich die Effizienz des Förderprogramms.
- Neben diesen rein ökonomischen Vorteilen bietet eine strukturelle, an objektiven Kriterien orientierte Förderung zusätzlich den Vorteil, dass der Staat zu keinem Urteil darüber kommen muss, welche Verlage bzw. Titel kulturell wertvoll sind. Grundsätzlich wäre ein solches Werturteil den Vorwürfen der Willkür, Subjektivität und des Elitismus ausgesetzt.

Das konzipierte Förderkonzept beruht auf zwei Komponenten:

- Eine ungebundene strukturelle Verlagsförderung
- Zuschüsse für geplante Titel

Die Kombination zweier Fördermaßnahmen ist zum einen dadurch motiviert, die Verlage möglichst effektiv zu unterstützen und minimiert zum anderen die potentiell marktverzerrenden Effekte einer staatlichen Förderung.

Allgemeine Förderkriterien:
- Verlagshauptsitz in Deutschland.
- Rechtlich & wirtschaftlich unabhängig von Unternehmensgruppen/Konzernen oder öffentlichen Einrichtungen.
- Der Verlag übernimmt das vollständige verlegerische Risiko und alle anfallenden Kosten (Lektorat, Marketing, Vertrieb).
- Pro Verlag/Verlagsgruppe kann ein Förderantrag gestellt werden.
- Schulbuchverlage & Schulbücher sind von der Förderung ausgeschlossen.
- Umsatz des Vorjahres unter 1 Mio. Euro.

Ungebundene Verlagsförderung

Ungebundene finanzielle Unterstützung eines Verlags von max. 65.000 € pro Jahr über 3 Jahre.

Zulassungskriterien:
- Mind. 3-jährige Verlagstätigkeit mit regelmäßigen Publikationen (mind. 1 Titel pro Jahr).
- Die Verlagstätigkeit macht mind. 51% des Gesamtumsatzes aus.
- Maximal 25% des jährlichen Verlagsprogramms besteht aus Publikation, die im Eigenverlag erscheinen.

Titelgebundene Kostenzuschüsse (Ex-Ante)

Förderung beträgt 30% der Produktionskosten einer Veröffentlichung.

Zulassungskriterien:
- Der Verlag erhält keine strukturelle Verlagsförderung und keine sonstigen Drittmittel.
- Der Titel erscheint nicht im Eigenverlag.
- Versicherung des Verlags, dass:
  - der Titel noch nicht produziert wurde und keine unwiderruflichen Verpflichtungen eingegangen wurden;
  - der Titel keine jugendgefährdenden, gewaltverherrlichenden oder verfassungsfeindlichen Inhalte enthält.

Kostenkalkulation:

- Die Gesamtkosten der Förderung betragen ca. 60-70 Mio. Euro jährlich. Die durchschnittliche Fördersumme beträgt ca. 25.000 Euro pro Verlag[2]. Dies entspricht den durchschnittlichen gesamten Produktionskosten von ca. 2 Büchern.

[2] Diese Kostenkalkulation beruht auf der Annahme, dass nur Verlage mit einem Jahresumsatz von bis zu 1 Mio. Euro förderfähig sind. In diesem Fall werden maximal ca. 2.700 Verlage gefördert (Aufrundung von 2.660 Verlagen mit einem Jahresumsatz unter 1 Mio.).

Inhaltsverzeichnis

Kurzfassung ..... **i**
Inhaltsverzeichnis vii
Abbildungsverzeichnis viii
Tabellenverzeichnis ix
1. Einleitung **1**
2. Wirtschaftstheoretische Analyse des Buchmarktes **2**
3. Aktuelle Situation und Entwicklung des deutschen Buchverlagswesens **5**
3.1 Gesamtzahl deutscher Buchverlage 6
3.2 Strukturanalyse des Deutschen Buchverlagswesens 10
3.2.1 Thematische Struktur der Verlage 10
3.2.2 Umsatzstruktur der Verlage 11
3.2.3 Kostenstruktur der Verlage 13
3.3 Entwicklungen im Buchverlagswesen 17
3.3.1 Entwicklung des Marktumfelds für Buchverlage 17
3.3.2 Entwicklung der verlegerischen Vielfalt 19
3.3.3 Zukunftserwartungen der Buchverlage 26
4. Verlagsförderung in Europa **28**
4.1 Strukturförderung und Kulturförderung 30
4.1.1 Strukturförderung und Kulturförderung in Europa 30
4.2 Verlagsförderung in Österreich und der Schweiz im Vergleich 32
5. Vorschläge für eine Verlagsförderung in Deutschland **38**
5.1 Skizze des Förderkonzepts 40
5.1.1 Ungebundene strukturelle Verlagsförderung 44
5.1.2 Kostenzuschüsse für geplante Titel 46
5.2 Wirtschaftstheoretische Diskussion des Förderdesigns 47
5.3 Kostenkalkulation 49
5.4 Rechtliche Rahmenbedingungen 55
6. Fazit **56**
7. Literaturverzeichnis **59**
B1. Onlineumfrage unter den Verlagen 65
B2. Fragebogen im Detail 67
B3. Methodischer Ansatz zur Quantifizierung der Anzahl deutscher Buchverlage 82

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 2-1 Einschätzungen der aktuellen Situation des Buchverlagswesen 4
Abbildung 3-1 Thematische Schwerpunkte der Buchverlage 11
Abbildung 3-2 Anteile der Genres am Umsatz 2019 12
Abbildung 3-3 Kostenstruktur des Verlagswesens 14
Abbildung 3-4 Entwicklung der Buchverkäufe in Deutschland 17
Abbildung 3-5 Wie wurde Ihr Verlag von den folgenden Ereignissen beeinflusst? 18
Abbildung 3-6 Entwicklung der Anzahl der Verlage nach Umsatzgrößen, 2010 - 2018 20
Abbildung 3-7 Entwicklung der Unternehmensdemografie in unterschiedlichen Teilbereichen der Verlagsindustrie 22
Abbildung 3-8 Entwicklung der Titelproduktion 23
Abbildung 3-9 Konzentration der veröffentlichten Titel nach Genres und Verlage, 2010-2018 24
Abbildung 3-10 Einschätzung zur zukünftigen Konzentration auf dem deutschen Buchmarkt 24
Abbildung 3-11 Umsatzentwicklung 2020 26
Abbildung 3-12 Umsatzerwartung für 2021 27
Abbildung 4-1 Verlagsförderung und Titelproduktion im europäischen Vergleich 29
Abbildung 4-2 Übersicht europäischer Maßnahmen zur direkten Verlagsförderung 31
Abbildung 5-1 Einschätzung der aktuellen Situation des Verlagswesens nach Verlagsschwerpunkten 39
Abbildung 5-2 Einschätzungen der Fördermaßnahmen durch Verlage 41
Abbildung 5-3 Förderkonzept zur Wahrung der verlegerischen Vielfalt in Deutschland 42
Abbildung 5-4 Produktionsschema von Schulbüchern und Nicht-Schulbüchern 44
Abbildung 7-1 Umfragebeteiligung nach Umsatzgrößenklasse und Tätigkeitsschwerpunkt 67

Tabellenverzeichnis

Tabelle 3-1 Datenquellen zur Erfassung der Gesamtzahl an Verlagen 7
Tabelle 3-2 Anzahl der Verlage nach Umsatzgrößenklassen in 2018 9
Tabelle 3-3 Angaben zu den minimalen und maximalen Produktionskosten eines Buches 15
Tabelle 3-4 Berechnete Durchschnittskosten pro Titel 16
Tabelle 3-5 Mehrdimensionale Definition der verlegerischen Vielfalt 19
Tabelle 4-1 Übersicht der staatlichen Förderprogramme für Verlage in der Schweiz und Österreich 33
Tabelle 4-2 Übersicht über die staatliche Verlagsförderung in der Schweiz und Österreich 35
Tabelle 4-3 Übersicht der Zulassungskriterien 37
Tabelle 4-4 Übersicht über die geförderten Genres in der Schweiz und in Österreich 38
Tabelle 5-1 Risiken verschiedener Förderungsdesigns 47
Tabelle 5-2 Kostenkalkulation 53
Tabelle 7-1 Verlagsförderungen im europäischen Vergleich 63
Tabelle 7-2 Übersicht der Fragekategorien 66

1. Einleitung

Hintergrund

Die deutsche Buchverlagsbranche sieht sich mit einem Strukturwandel konfrontiert. Die zunehmende Digitalisierung verändert das Kauf- und Leseverhalten der Deutschen, was die gesamte Buchbranche zunehmend unter Druck setzt. Die Zahl der Buchkäufer*innen ist seit Jahren rückläufig. Seit 2012 ist die Käufer*innenreichweite um 8.1 Millionen Buchkäufer*innen geschrumpft. Gleichzeitig intensiviert sich durch neue digitale Angebote wie Streaming-Dienste der Wettbewerb um das Zeitbudget der Menschen. Die durchschnittliche tägliche Nutzungsdauer von gedruckten Büchern ist von 22 Minuten in 2015 auf 17 Minuten in 2019 gesunken.

Neben diesen kontinuierlichen Entwicklungen auf der Nachfrageseite des Buchmarkts, haben weitere aktuelle Ereignisse die wirtschaftliche Situation der Buchverlage zunehmend verschärft. Zu diesen Ereignissen zählen unter anderem die Insolvenz des größten deutschen Buch- und Mediengroßhändlers Koch, Neff & Volckmar, die Portoerhöhungen der Deutschen Post sowie das Urteil des Bundesgerichtshofes zur Verleger*innenbeteiligung an den Einnahmen der Verwertungsgesellschaft Wort. Zusätzlich sind Buchverlage von den Auswirkungen der aktuellen COVID-Pandemie betroffen. Eine Umfrage unter deutschen Buchverlagen zeigt, dass knapp 70% der Buchverlage die aktuelle wirtschaftliche Situation deutscher Buchverlage als negativ einschätzen.

Ziele und Methodik

Vor diesem Hintergrund befasst sich die vorliegende Studie im Kern mit zwei Fragen. Erstens wird untersucht, inwiefern die aktuellen Ereignisse und Entwicklungen die verlegerische Vielfalt auf dem deutschen Buchmarkt bedrohen. Die Untersuchung beruht dabei sowohl auf einer wirtschaftstheoretischen Analyse als auch auf einer empirischen Bestandsanalyse. Zweitens wird basierend auf den Erkenntnissen dieser Analyse ein potentielles Förderkonzept zur Sicherung der verlegerischen Vielfalt am deutschen Buchmarkt entwickelt. Bei der Entwicklung des Förderkonzepts werden bestehende Förderprogramme für Verlage im europäischen Ausland betrachtet und daraufhin geprüft, inwiefern sich diese auf den deutschen Buchverlagsmarkt übertragen lassen.

Neben einer umfassenden Analyse bereits vorhandener Statistiken – insbesondere der amtlichen Umsatzsteuerstatistik - wird zusätzlich eine Umfrage unter deutschen Buchverlagen durchgeführt, deren Design explizit zur Beantwortung der Forschungsfragen dieser Arbeit abgestimmt wurde. Die Umfrage legt somit ein Datenfundament zur Entwicklung eines effektiven und effizienten

Förderprogramms deutscher Verlage. So liefert die Umfrage unter anderem wichtige Informationen zur Kostenstruktur im Verlagswesen, welche in den amtlichen Statistiken nicht erfasst werden. Darüber hinaus werden Verlage direkt zu ihren Einschätzungen der aktuellen Situation und künftigen Entwicklungen am deutschen Buchverlagsmarkt sowie zur Effektivität potentieller Förderprogramme befragt.

2. Wirtschaftstheoretische Analyse des Buchmarktes

Das Buchverlagswesen ist auch ökonomischer Sicht durch zwei wesentliche Merkmale gekennzeichnet: eine Kostenstruktur mit einem hohen Anteil von Fixkosten und eine große Unsicherheit in der Absatzplanung.

Aus Sicht der Konsument*innen handelt es sich bei Büchern, ähnlich wie bei Filmen, Hörspielen oder Musik, um Erfahrungsgüter. Als Erfahrungsgut haben Bücher die Eigenschaft, dass das Buch erst nach dem Kauf bzw. dem Lesen des Buches beurteilt werden kann.[3] Dies hat zur Folge, dass weder die Produzent*innen noch die Konsument*innen die Kaufbereitschaft für einen einzelnen Titel vor der Produktion abschätzen können, wodurch auf Seiten der Produzent*innen eine hohe Absatzunsicherheit entsteht (Begen, Pun, & Xinghao, 2016).

Zudem ist die Kostenstruktur der Verlage durch einen hohen Anteil an Fixkosten gekennzeichnet, die unabhängig davon anfallen, wieviel Bücher gedruckt bzw. verkauft werden. Dazu zählen unter anderem Honorare für Autor*innen sowie Kosten für das Lektorat und die Buchgestaltung sowie ein Großteil der Personalkosten. Diese Kostenstruktur, die in der Literatur auch als „First Copy Costs“ umschrieben wird (Wirtz, 2006; Grau & Hess, 2007), impliziert ein hohes finanzielles Risiko der Verlage, da die Kosten, welche bei der Erstellung des Manuskripts anfallen, auch bei einem Misserfolg des Buches entstehen und nicht durch entsprechende Umsätze erwirtschaftet werden können. Das Problem besteht darin, dass die Fixkosten unabhängig davon anfallen, wieviel Bücher gedruckt werden. Das heißt, selbst wenn die erste Auflage gering ist, und aufgrund der geringen Nachfrage keine weitere Auflage folgt, zahlt der Verlag trotzdem die Fixkosten. Dieses finanzielle Risiko wird durch die hohe Unsicherheit auf der Nachfrageseite zusätzlich erhöht (May, 2000).

[3] Dies steht im Gegensatz zu anderen Gütern des alltäglichen Gebrauchs, die als Inspektionsgüter bezeichnet werden, da die wesentlichen Eigenschaften dieser Güter für den / die Käufer*in bereits beim Kauf ersichtlich sind.

Diese ökonomischen Merkmale des Buchverlagswesens führen zu Marktdynamiken, die insbesondere kleine und unabhängige Verlage in ihrer Existenz bedrohen und somit auch die verlegerische Vielfalt einschränken.

- Erstens besagt die ökonomische Theorie, dass Unternehmen in Märkten, die wie das Buchverlagswesen durch einen hohen Anteil fixer Produktionskosten geprägt sind, von einer Ausweitung der eigenen Produktion durch Übernahmen und Beteiligungen profitieren. Größere Verlage können die Fixkosten über eine größere Absatzmenge von Büchern streuen, und somit ihre Gewinne steigern[4].
- Zweitens bietet das größere Sortiment großer Verlage den Vorteil der Diversifizierung des Nachfragerisikos, da ein unerwarteter Nachfragerückgang einzelner Titel durch andere Titel, deren Umsatz unverändert oder womöglich gestiegen ist, kompensiert werden kann. Kleine und unabhängige Verlage sind durch Nachfragerückgänge stärker in ihrer Existenz bedroht, da einzelne Titel einen höheren Anteil am Gesamtumsatz haben und weniger leicht durch das restliche Sortiment aufgefangen werden können.

Das Fortbestehen der kleinen und unabhängigen Verlage ist somit einerseits durch das eigene Verlustrisiko und andererseits durch die ökonomischen Vorteile von Übernahmen und Beteiligungen bedroht (Garnham, 2005). Gleichzeitig sind gerade solche Titel, die einen besonderen Beitrag zur kulturellen Vielfalt am Buchmarkt leisten können, mit einem besonders hohen Absatzrisiko behaftet. Dies liegt daran, dass sich diese Titel außerhalb des Mainstreams bewegen, wodurch die Verlage kaum auf Erfahrungswerte zur Einschätzung der Nachfrage zurückgreifen können. In Verbindung mit der wachsenden Konkurrenz durch Streaming-Dienste und andere Online-Angebote, ist daher eine zunehmende thematische Konzentration zu befürchten, da die Verlage zunehmend auf Titel setzen, bei denen die Absatzunsicherheit vergleichsweise gering ist (Vogel, 2011; GFK Shopper; Börsenverein des Deutschen Buchhandels, 2018).

Ausgehend von dieser Analyse ist zu erwarten, dass die aktuellen Ereignisse auf dem Buchmarkt diese Tendenzen zur Marktkonzentration (Ausweitung der Marktanteile großer Verlage und Rückgang der Anzahl kleiner und unabhängiger Verlage) weiter verstärken werden. Die wirtschaftliche Situation der Verlage wurde durch steigende Kosten (Portoerhöhungen der Deutschen Post) und sinkende Umsätze

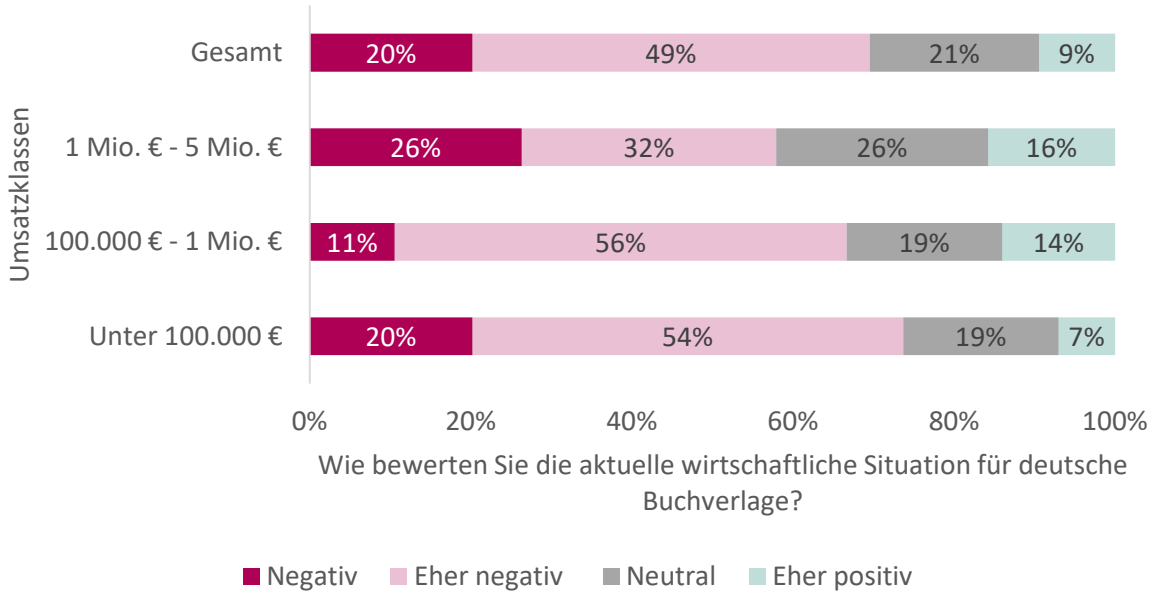
[4] In der ökonomischen Theorie wird dies als „positiver Skaleneffekt“ bezeichnet (Bain, 1954).

(Urteil zur Verlegerbeteiligung der VG Wort) erheblich verschärft. Insbesondere kleine und unabhängige Verlage werden von diesen Ereignissen in ihrem Fortbestehen bedroht.

Dies belegen unter anderem Ergebnisse der im Rahmen dieser Studie durchgeführten Umfrage unter deutschen Verlagen, an der insgesamt 254 Verlage teilgenommen haben (siehe Anhang B1). Abbildung 2-1 zeigt, dass rund drei Viertel der Verlage mit einem Jahresumsatz unter 100.000 Euro pro Jahr die aktuelle Situation der Buchverlage als negativ oder eher negativ bewerten. Mit steigendem Umsatz wird die Einschätzung der Lage optimistischer. So schätzen nur noch 58% der Verlage mit einem Jahresumsatz zwischen 1 Mio. und 5 Mio. Euro pro Jahr die Lage als negativ ein. Gleichzeitig steigt der Anteil jener Verlage, welche die Situation als eher positiv einschätzen auf 16% an.

Im Folgenden wird untersucht, ob und wie eine staatliche Förderung zur Sicherung der Verlagsvielfalt beitragen kann.

Abbildung 2-1
Einschätzungen der aktuellen Situation des Buchverlagswesen



Quelle: Eigene Umfrage, DIW Econ.

Box 2-1
Wesentliche Ergebnisse: Wirtschaftstheoretische Analyse

Die wirtschaftstheoretische Analyse des Buchverlagsmarkts kommt zu dem Schluss, dass insbesondere kleine und unabhängige von diesen aktuellen Ereignissen und Entwicklungen in ihrer Existenz bedroht sind.

- Es kann nicht erwartet werden, dass die verlegerische Vielfalt (hier verstanden als die Anzahl von unabhängigen Verlagen) alleine durch die Marktdynamiken im Buchverlagswesen erhalten werden kann[5].
- Das Fortbestehen kleiner und unabhängiger Verlage ist einerseits durch ein erhöhtes Risiko einer eigenen Insolvenz bedroht, andererseits durch Übernahmen durch größere Verlage.
- Diese Tendenzen werden durch die aktuellen Ereignisse und Entwicklungen verstärkt und beschleunigt.

3. Aktuelle Situation und Entwicklung des deutschen Buchverlagswesens

In diesem Kapitel erfolgt eine empirische Analyse der aktuellen Situation und Entwicklung des deutschen Buchverlagswesens. Die Analyse verfolgt zwei Ziele:

1. Es wird untersucht, inwiefern die theoretische Erkenntnis, dass insbesondere kleinere, unabhängige Verlage in ihrer wirtschaftlichen Situation bedroht sind, empirisch untermauert werden kann und inwiefern die verlegerische Vielfalt am Buchmarkt gefährdet ist.
2. Die Datenanalyse dient als empirische Grundlage zur Ausarbeitung geeigneter staatlicher Fördermaßnahmen.

[5] Eine detaillierte empirische Analyse der Entwicklung der verlegerischen Vielfalt erfolgt in Abschnitt 3.3.2.

3.1 Gesamtzahl deutscher Buchverlage

Ausgangspunkt der Analyse ist die Bestimmung der Gesamtzahl deutscher Verlage anhand mehrerer Datenquellen. Die verschiedenen Datenquellen verwenden dabei unterschiedliche Definitionen von Verlagen sowie unterschiedliche Erfassungsmethoden, die jeweils Vor- und Nachteile bieten. Als Grundlage zur Entwicklung eines Förderkonzepts zur Unterstützung der verlegerischen Vielfalt liegt der Fokus auf der *Gesamtzahl unabhängiger, potentiell förderfähiger Verlage*. Diese Gesamtzahl wird durch die Kombination und wechselseitige Validierung verschiedener Datenquellen möglichst präzise eingegrenzt.

Zum Vergleich und zum besseren Verständnis der jeweiligen Unterschiede werden die Datenquellen und die jeweils zugrunde liegende Definition von gezählten Verlagen in Tabelle 3-1 zusammengefasst. Dabei dient das **„Adressbuch für den Deutschsprachigen Buchhandel“ (AdB)** als erster Orientierungspunkt. Im Jahr 2018 finden sich im AdB insgesamt rund 19.000 Unternehmen, welche sich im weitesten Sinne dem herstellenden oder verbreitenden Buchhandel zuordnen lassen. Fast drei Viertel davon, ca. 13.400 Betriebe, sind verlegerisch tätig, zählen also zum herstellenden Buchhandel[6]. Dabei werden jedoch auch Betriebe erfasst, die nur im entferntesten Sinne einer verlegerischen Tätigkeit nachgehen. Dazu zählen Betriebe, deren Hauptzweck nicht in einer verlegerischen Tätigkeit besteht (z.B. Gebietskörperschaften und Universitätslehrstühle) sowie Eigenverlage (also Verleger*innen, die nur Bücher verlegen, die sie selbst geschrieben haben). Da diese Betriebe und Eigenverlage zum Zwecke dieser Studie von der Gesamtzahl unabhängiger, potentiell förderfähiger Verlage ausgeschlossen werden sollten, muss die Zahl von 13.400 Verlagen laut AdB eindeutig als Überschätzung betrachtet werden.

[6] Börsenverein des Deutschen Buchhandels (2020). Buch und Buchhandel in Zahlen, 2020 S.42.

Tabelle 3-1
Datenquellen zur Erfassung der Gesamtzahl an Verlagen

	Umsatzsteuerstatistik	Barsortimente	DNB Datenbank + ISBN	AdB
Gegenstand & Verlagsdefinition	- Umsatzsteuerpflichtige Firmen[7] mit Umsätzen von über 17.500 Euro pro Jahr. - Haupttätigkeit im Verlegen von Büchern in gedruckter oder elektronischer Form[8]. - Wirtschaftlich & organisatorisch voneinander abhängige Unternehmen werden zusammengefasst.	- Liste lieferbarer Titel des jeweiligen Barsortiments.	- Verzeichnis der Werke des Verlagsbuchhandels. - Verlage als Institution, die für die Verbreitung der Titel verantwortlich ist [9].	- Unternehmen, die Gegenstände des Buchhandels[10] herstellen.
Anzahl Verlage	**1.918 Verlage (1.560 Verlage mit Jahresumsatz bis 1 Mio. Euro)**	**2.613 Verlage**	**3.946 Verlage**	**13.400 Verlage**
Anmerkungen	**Unterschätzung:** - Systematisches Auslassen von verlegerisch tätigen Unternehmen mit einem Jahresumsatz unter 17.500 Euro.	**Unterschätzung:** - Nur Verlage mit Titeln unter den lieferbaren Büchern (ca. 90% des Buchmarkts)[11].	**Überschätzung:** - Eigenverlage, Verlage in Verlagsgruppen und Wortmarken (Imprints) können nicht vollständig zugeordnet werden.	**Überschätzung:** - Erfassung von Institutionen, deren Hauptzweck nicht das Verlegen von Büchern ist.

[7] Darstellungseinheiten sind umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen mit jährlichen Umsätzen von über 17.500 Euro, die zur Abgabe einer Umsatzsteuer-Voranmeldung verpflichtet sind. Sind mehrere Betriebe finanziell, wirtschaftlich und organisatorisch in ein Unternehmen eingegliedert, so werden die einzelnen Meldungen am Sitz der Geschäftsleitung dieses Unternehmens zusammengefasst und dem dort ansässigen Finanzamt übermittelt.

[8] Dies beinhaltet Bücher, Broschüren, und ähnliche Druckerzeugnisse einschließlich Wörterbüchern und Enzyklopädien, Atlanten und andere kartografische Erzeugnisse, sowie das Verlegen von Hörbüchern.

[9] (Brodersen, Fischer, & Weber, 2011)

[10] Dies umfasst Erzeugnisse der Literatur, Tonkunst, Kunst, Kartografie und Fotografie, die durch ein grafisches, fonografisches, fotografisches, fotomechanisches, optisches, magnetisches digitalisiertes oder vergleichbares bestehendes oder neues Verfahren vervielfältigt sind oder im Wege der Online-Nutzung verbreitet werden.

[11] Diese Angaben beruhen auf Einschätzungen der Buchgroßhändler KNV Zeitfracht GmbH und Libri GmbH.

Im Gegensatz dazu stellen die in der **Umsatzsteuerstatistik** erfassten 1.918 Buchverlage eine Unterschätzung dar, da kleine Verlage mit einem Jahresumsatz unter 17.500 Euro nicht umsatzsteuerpflichtig sind und somit nicht erfasst werden. Die im **Barsortiment** gezählten 2.613 Verlage und die 3.994 Verlage der ISBN-Auswertung der **Datenbank der deutschen Nationalbibliothek (DNB)** liegen zwischen den Extremwerten des Adressbuchs des Deutschsprachigen Buchhandels und der Umsatzsteuerstatistik und können somit als Ausgangspunkt zur weiteren Eingrenzung der Anzahl unabhängiger, potentiell förderfähiger Verlage genutzt werden.

Die Eingrenzung erfolgt dabei in vier Schritten.

1. Die Daten der Barsortimente decken insbesondere kleine Verlage nicht vollständig ab, da nur Verlage erfasst werden, deren Titel in der Liste lieferbarer Bücher enthalten sind. Die Barsortimente decken schätzungsweise 90% des gesamten Buchverlagswesens[12]. Zusätzlich muss daraufhin hingewiesen werden, dass bei der Zuordnung von Einzelverlagen zu Verlagsgruppen nicht immer klar ist, ob die Verlage trotz Zugehörigkeit zu einer Verlagsgruppe weiterhin wirtschaftlich unabhängig sind. Somit kann es vorkommen, dass in den Daten der Barsortimente manche Verlage zu einer Verlagsgruppe zusammengefasst werden, die man eher als unabhängig betrachten und somit separat zählen sollte.[13] Ausgehend von den 2.613 erfassten Verlagen im Barsortiment, ergibt sich somit ein Intervall von ca. 2.600 bis 3.000 unabhängiger Verlage.
2. Die Berechnungen auf Basis der DNB Datenbank fallen tendenziell zu hoch aus. Zum einen können Eigenverlage und Verlage, deren Hauptzweck nicht in der verlegerischen Tätigkeit besteht, nicht vollständig identifiziert und ausgeschlossen werden. Zum anderen können Verlage in Verlagsgruppen und deren Wortmarken (Imprints) nicht vollständig zugeordnet werden. Die Zahl *unabhängiger* Verlage wird somit überschätzt.

   Durch den Abgleich der ISBN-Verlagsnummern und händische Korrekturen lässt sich jedoch ein Teil der Imprints und Tochterverlage den Verlagsgruppen zuordnen. So zeigt sich, dass alleine die 36 größten Verlage über ca. 400 Imprints und Tochterverlage verfügen, was die Zahl der erfassten Verlage bereits auf ca. 3.600 reduziert. Bei einer umfassenden Zuordnung von Imprints und Tochterverlagen und einem Ausschluss von Einzelverlagen und solchen Institutionen, deren Hauptzwecke nicht in einer verlegerischen Tätigkeit besteht, würde die

[12] Diese Angaben beruhen auf Einschätzungen der Buchgroßhändler KNV Zeitfracht GmbH und Libri GmbH.

[13] Werden alle Verlage einzeln gezählt, und nicht den entsprechenden Verlagsgruppen zugeordnet, ergibt sich eine Zahl von 3.284 Verlage aus den Daten des Barsortiments.

erfasste Gesamtzahl der Verlage weiter reduziert und würde sich wahrscheinlich der Zahl von ca. 3000 Verlagen aus dem Barsortiment annähern.

3. Als zusätzlichen Konsistenzcheck können die 1.918 Verlage aus der Erhebung der Umsatzsteuerstatistik mit den ca. 3.000 Verlagen gemäß Barsortimenten und DNB Datenbank verglichen werden, um abzuleiten, wieviel Verlage weniger als 17.500 Euro Jahresumsatz machen und somit nicht in der Umsatzsteuerstatistik auftauchen. Die Differenz von 3.000 und 1.918 ergibt ca. 1.100 Verlage. Diese Zahl deckt sich mit separaten Einschätzungen von Expert*innen zur Anzahl kleiner Verlage, und stärkt somit unser Vertrauen in die geschätzte Zahl von ca. 3.000 Verlagen.
4. Schließlich wird unsere Schätzung durch den Börsenverein bestätigt, der in eigenen Berechnungen auf rund 3.000 Buchverlage kommt (Mediendossier Verlage, 2018).

Zusätzlich bietet die Umsatzsteuerstatistik genaue Angaben zur Anzahl der Verlage nach Umsatzsteuerklassen, die in Tabelle 3-2 zusammengefasst werden. Die Gesamtzahl von 1.918 Verlagen lässt sich in 1.560 Verlage mit einem Jahresumsatz zwischen 17.500 Euro und 1 Mio. Euro und 358 Verlagen mit einem Jahresumsatz über 1 Mio. Euro unterteilen. Darüber hinaus existieren schätzungsweise 1.100 Verlage mit einem Jahresumsatz unter 17.500 Euro. Somit ergibt sich eine Zahl von 2.660 Verlagen mit einem Jahresumsatz unter 1 Mio. Euro.[14] Dabei muss bedacht werden, dass dies auch Verlage miteinschließt, deren Hauptzweck nicht in einer verlegerischen Tätigkeit besteht sowie Eigenverlage.

Tabelle 3-2
Anzahl der Verlage nach Umsatzgrößenklassen in 2018

Umsatzgrößenklasse	Anzahl Verlage	Anteil an Gesamtzahl der Verlage
17.500 - 100.000	698	36,4%
100.000 - 1 Mio.	862	44,9%
1 Mio. - 5 Mio.	226	11,8%
Mehr als 5 Mio.	132	6,9%
Gesamt	1918	100%

Quelle: Eigene Darstellung, basierend auf (Statistisches Bundesamt, 2020).

[14] In der folgenden Kostenkalkulation der konzipierten Verlagsförderung (siehe Abschnitt 5.3.) wird die Zahl förderfähiger Verlage mit einem Jahresumsatz bis zu 1 Mio. Euro auf 2.700 Verlage gerundet.

Box 3-1:
Wesentliche Ergebnisse: Gesamtzahl der Verlage

Durch die Kombination der verschiedenen Datenquellen wird die relevante Gesamtzahl möglichst präzise eingegrenzt. Dabei ergeben sich folgende Ergebnisse:

- Im Jahr 2018 ergibt sich eine Gesamtzahl unabhängiger Verlage von ca. 3.000 Verlagen.
- Diese Gesamtzahl von 3.000 Verlagen sollte jedoch als Obergrenze bzw. wahrscheinliche Überschätzung der Anzahl förderfähiger Verlage verstanden werden, da diese Zahl auch Eigenverlage, Selbstkostenverlage und Verlage ohne professionelle Verlagsstruktur enthält, die von einer Verlagsförderung ausgeschlossen werden sollten, da nicht davon ausgegangen werden kann, dass diese Verlage zur verlegerischen Vielfalt beitragen.

Zusätzlich kann die Zahl kleinerer und unabhängiger Verlage, welche einen besonderen Beitrag zur verlegerischen Vielfalt leisten, näher beschrieben werden:

- Im Jahr 2018 werden 1.560 unabhängige Verlage mit einem Jahresumsatz zwischen 17.500 und 1 Mio. Euro gezählt.
- Zusätzlich existieren schätzungsweise 1.100 Verlage mit einem Jahresumsatz unter 17.500 Euro. Dabei muss bedacht werden, dass dies auch Eigenverlage miteinschließt.
- Somit ergibt sich eine Zahl von 2.660 Verlagen mit einem Jahresumsatz unter 1 Mio. Euro.

3.2 Strukturanalyse des Deutschen Buchverlagswesens

Dieser Abschnitt unternimmt eine tiefergehende Analyse des Buchverlagswesens. Dabei wird zunächst die thematische Ausrichtung der Verlage betrachtet, gefolgt von einer Analyse der Umsatz- und Kostenstruktur der Verlage.

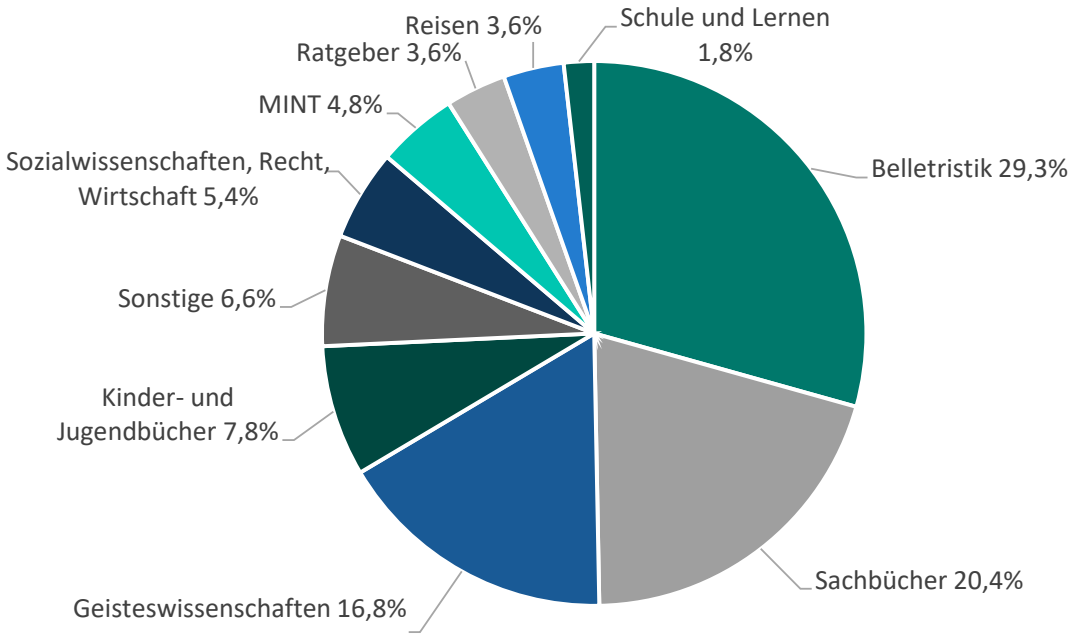
3.2.1 Thematische Struktur der Verlage

Generell gilt, dass Verlage häufig Bücher in verschiedenen Genres veröffentlichen. 76% (158 von 209) der in der Umfrage befragten Verlage publizieren in mehreren Genres (basierend auf der Warengruppensystematik 2.0).

Betrachtet man die thematischen Schwerpunkte der Verlage (definiert als das Sachgebiet, in dem die meisten Titel publiziert werden), ergibt sich das in Abbildung 3-1 dargestellte Bild. Der häufigste

thematische Schwerpunkt liegt mit 29,3% in der Belletristik, gefolgt von Sachbüchern (20,4%) sowie den Geisteswissenschaften (16,8%). Rund zwei von drei befragten Verlagen haben ihren Schwerpunkt in einer dieser drei Kategorien.

Abbildung 3-1
Thematische Schwerpunkte der Buchverlage



Quelle: Eigene Umfrage, DIW Econ.

3.2.2 Umsatzstruktur der Verlage

Die Daten der Umsatzsteuerstatistik des Statistischen Bundesamtes zeigen, dass die erfassten Verlage im Jahr 2018 insgesamt 8,47 Mrd. Euro erwirtschaftet haben. Grundsätzlich zeigt der Buchverlagsmarkt eine hohe Konzentration der Umsätze. Dies bedeutet, dass die Verteilung der Umsätze (bzw. Marktanteile) im Buchmarkt durch hohe Ungleichheit gekennzeichnet ist.

Die 40 größten Verlage (oder 2% aller Verlage in der Umsatzsteuerstatistik) erwirtschaften 78,8% des Gesamtumsatzes im deutschen Buchmarkt. Im Gegensatz dazu: Die große Mehrheit der kleineren Verlage (87% aller Verlage) erwirtschaftet lediglich 6% des Gesamtumsatzes.[15][16]

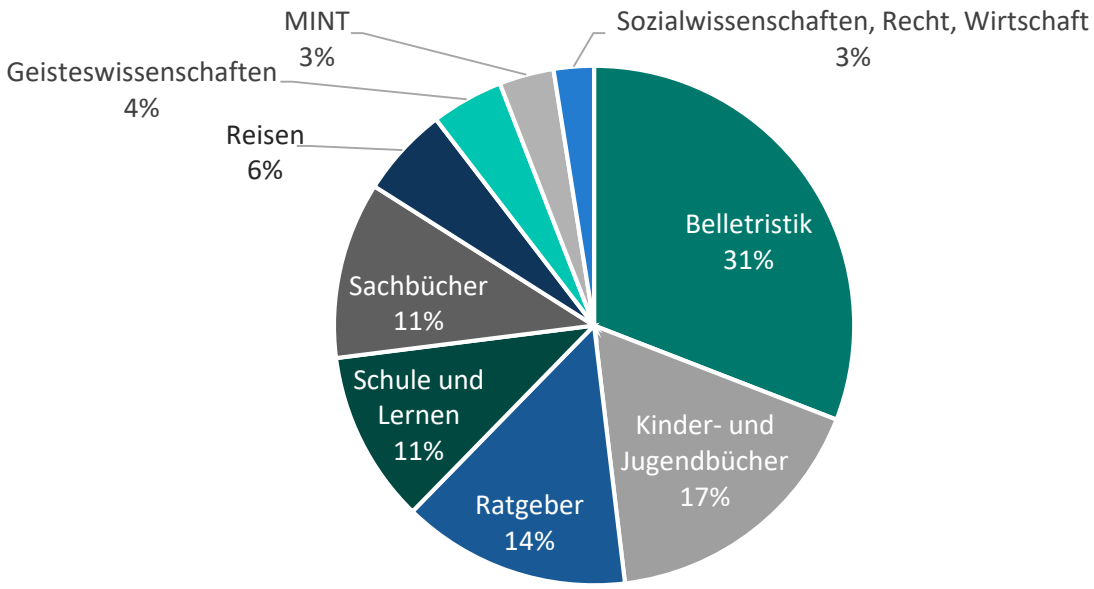
[15] Es gibt 1.677 Verlage mit einem Jahresumsatz bis zu 2 Mio. Euro. Dies sind 87% aller Verlage.

[16] Siehe auch (Börsenverein des Deutschen Buchhandels [a], 2020, S. 55).

Aufgrund der zunehmenden Zahl von Unternehmensfusionen und Übernahmen (Bartholomäus & Cie, 2016) ist davon auszugehen, dass diese Umsatzkonzentration in den nächsten Jahren zunehmen wird. Ein aktuelles Beispiel für diesen Trend ist die in diesem Jahr abgeschlossene Fusion der beiden Verlagsgruppen Bertelsmann/Random House und Pearson/Penguin, die nun unter dem Dach der Bertelsmann SE & Co. KGaA den größten Publikumsverlag der Welt formen (Bertelsmann, 2020).

Betrachtet man die Umsatzstruktur des Buchmarktes aus einer thematischen Perspektive, zeigt sich, dass 30,9% des Gesamtumsatzes im Bereich Belletristik gemacht wird[17]. Mit einem Anteil von 17,2% und 14,2% folgen die Warengruppen Kinder- und Jugendbücher und Ratgeber[18].

Abbildung 3-2
Anteile der Genres am Umsatz 2019



Quelle: Eigene Darstellung, basierend auf (Börsenverein des Deutschen Buchhandels [a], 2020).

[17] Die Zahlen basieren auf der Erhebung der Media Control GmbH. Diese wertet die Verkaufszahlen der Sortimentsbuchhandlungen inklusive eCommerce, Bahnhofsbuchhandel, Kauf- und Warenhäuser sowie Elektro- und Drogeriemärkte aus. Mit über 9.000 Verkaufsstätten verfügt Media Control über eine Marktabdeckung von 88%.

[18] Die Zuordnung der einzelnen Titel erfolgt auf Basis des Branchenstandards der Warengruppen-Systematik, nach welcher die Verlage ihre Titel selbst einteilen.

3.2.3 Kostenstruktur der Verlage

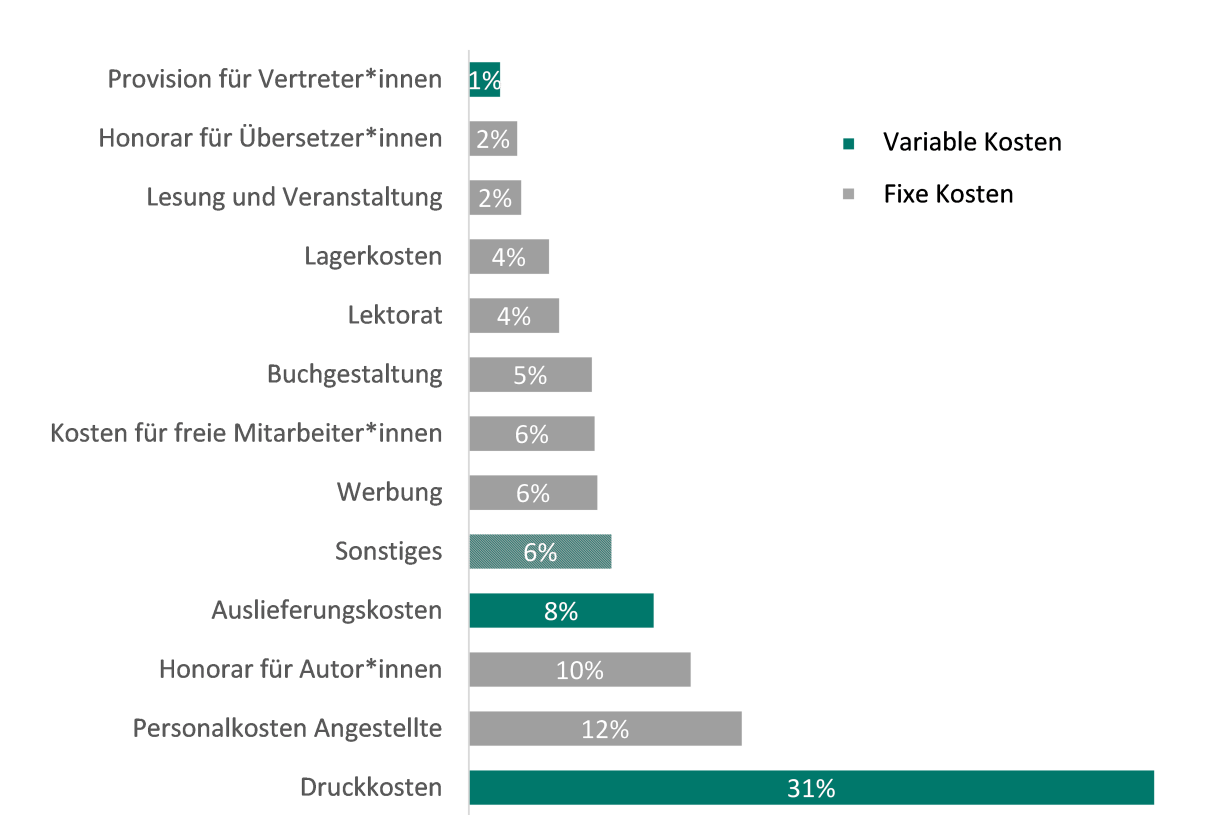
Im Folgenden wird die Kostenstruktur der Verlage basierend auf Daten der Online-Umfrage analysiert. Zum einen werden die verschiedenen Kostenfaktoren der Verlage betrachtet, wobei insbesondere zwischen fixen und variablen Kosten unterschieden wird. Zum anderen werden die durchschnittlichen Produktionskosten eines Buches berechnet; eine wichtige Kennzahl zur folgenden Abschätzung der Gesamtkosten des vorgeschlagenen Förderprogramms (Abschnitt 3.2.3.2).

3.2.3.1 Fixkosten und variable Kosten

Die prozentualen Anteile der verschiedenen Kostenpunkte an den Gesamtkosten der Buchverlage werden in Abbildung 3-3 dargestellt. Die Druckkosten haben mit 31% den größten Anteil an den Gesamtkosten, gefolgt von den Personalkosten (18%), Honoraren für Autor*innen (10%) sowie die Auslieferungskosten (8%). Es muss bedacht werden, dass es sich hierbei um Durchschnittswerte handelt. Die Umfrage zeigt auch, dass die Kostenstrukturen zwischen Umsatzklassen variieren. Große Verlage profitieren beispielsweise von größeren Auflagen, wodurch der Anteil der Druckkosten an den Gesamtkosten sinkt.

Abbildung 3-3 unterscheidet zwischen fixen und variablen Kosten. Das Bild der Kostenstruktur, das bereits im theoretischen Teil geschildert wurde, wird von den erhobenen Daten bestätigt: nur ein kleiner Teil der anfallenden Kosten ist variabel bezüglich der Auflagenhöhe, hierzu zählen die Druckkosten, Auslieferungskosten und Provisionen für Vertreter*innen und Bindung der einzelnen Bücher. **Der Großteil (54%) der anfallenden Kosten besteht aus Fixkosten**; dazu zählen der Erwerb von Verlagsrechten, die Personalkosten für Angestellte, Honorare für Autor*innen sowie Ausgaben für das Korrektorat, die Umschlaggestaltung, Werbung und Vertrieb. Als Vergleich: Der Anteil der fixen Kosten bei nicht-medialen Produkten wie in der Ernährungsindustrie liegt bei ca. 35% (Kirilova, 2012).

Abbildung 3-3
Kostenstruktur des Verlagswesens



Quelle: Eigene Umfrage, DIW Econ.

3.2.3.2 Durchschnittliche Produktionskosten eines Buchs

Die Kosten für das Verlegen eines Buchs können anhand von zwei unterschiedlichen Ansätzen ermittelt werden. Im ersten Ansatz wurden Verlage direkt befragt, wie hoch die Produktionskosten für ein Buch in ihrem Verlag sind. Im zweiten Ansatz wurden die durchschnittlichen Kosten für eine Buchveröffentlichung berechnet, indem die Gesamtkosten des Verlags durch die Gesamtzahl der veröffentlichten Titel geteilt wurden.

Direkte Befragung der Verlage zu den Produktionskosten

Die Ergebnisse der direkten Befragung der Verlage zu den Produktionskosten werden in Tabelle 3-3 nach Umsatzgrößenklassen zusammengefasst. Da die Produktionskosten selbst innerhalb eines Verlags je nach Buch variieren, wurde den Verlagen die Möglichkeit gegeben, die Minimal- und Maximalkosten für ein Buch anzugeben.

Die durchschnittlichen Produktionskosten eines Buchs aller befragten Verlage betragen ca. 10.700 Euro. Betrachtet man kleine Verlage mit einem Jahresumsatz unter 1 Mio. Euro, belaufen sich die durchschnittlichen Produktionskosten auf ca. 9.700 Euro.

Es fällt jedoch auf, dass größere, umsatzstärkere Verlage höhere Produktionskosten haben. Während Verlage mit einem Jahresumsatz unter 100.000 Euro durchschnittliche Produktionskosten von 8.124 Euro haben, haben Verlage mit einem Jahresumsatz über 1 Mio. Euro Produktionskosten von ca. 21.000 Euro.

Die Tatsache, dass größere Verlage höhere Produktionskosten pro Buch angeben, scheint im Widerspruch zur zuvor geschilderten wirtschaftstheoretischen Erkenntnis zu stehen, dass größere Verlage ihre Fixkosten über eine größere Anzahl von Titeln streuen und damit ihre Kosten senken können. Dies könnte dadurch erklärt werden, dass bestimmte Kosten wie beispielsweise Honorare für Autor*innen bei größeren Verlagen höher sind. Auch wenn große Verlage manche Fixkosten pro Buch senken können, können diese erhöhten Kostenfaktoren somit trotzdem zu höheren Gesamtproduktionskosten führen. Dabei muss jedoch bedacht werden, dass dies nicht zum Nachteil der größeren Verlage geschieht, da beispielsweise ein höheres Honorar für Autor*innen in der Regel auch eine höhere erwartete Auflage bzw. Nachfrage widerspiegelt. Die „first copy costs“ sind somit nicht vollkommen unabhängig von der erwarteten Auflage eines Buchs.

Darüber hinaus stellt sich generell die Frage, inwiefern die angegebenen Kosten ausschließlich die „first copy costs“ widerspiegeln, oder auch andere Kostenfaktoren wie z.B. Druckkosten enthalten, die in direktem Zusammenhang mit der Höhe der Auflage stehen. Während vereinzelte abweichende Interpretationen der Frage durch die Befragten nicht auszuschließen sind, deutet die Formulierung in der Umfrage, welche nach „Produktionskosten *eines Buches*“ fragt, eindeutig darauf hin, dass die Frage auf die „first copy costs“ abzielt.

Tabelle 3-3
Angaben zu den minimalen und maximalen Produktionskosten eines Buches

Umsatzgrößenklasse	Minimalkosten	Maximalkosten	Durchschnitt
Unter 100.000	3.892 €	12.356 €	8.124 €
100.000 - 1 Mio.	4.526 €	20.316 €	12.421 €
1 Mio. - 5 Mio.	4.400 €	37.700 €	21.050 €
Gesamt (alle befragten Verlage)	4.152 €	17.160 €	10.656 €

Quelle: Eigene Umfrage, DIW Econ.

Indirekte Berechnung der Produktionskosten

Zusätzlich lassen sich die durchschnittlichen Kosten für eine Buchveröffentlichung berechnen, indem die Gesamtkosten des Verlags durch die Gesamtzahl der veröffentlichten Titel geteilt werden. Tabelle 3-4 fasst die so berechneten Kosten zusammen.

Die durchschnittlichen Kosten pro Titel aller befragten Verlage sind mit ca. 12.700 Euro etwas höher als die durchschnittlichen Produktionskosten aus der direkten Befragung. Dies kann darauf zurückgeführt werden, dass bei der indirekten Berechnung auch sogenannte Gemeinkosten in die Berechnung miteinfließen, die keinem einzelnen Buch direkt zugeordnet werden können. Außerdem enthalten die bei der Berechnung verwendeten Gesamtkosten des Verlags auch Kostenfaktoren, die in anderen Geschäftsbereichen als dem Verlegen von Büchern anfallen.

Nichtsdestotrotz: Betrachtet man kleine Verlage mit einem Jahresumsatz unter 1 Mio. Euro, belaufen sich die durchschnittlichen Produktionskosten auf ca. 9.600 Euro, was fast genau den durchschnittlichen Produktionskosten von 9.700 aus der direkten Befragung entspricht.

Tabelle 3-4
Berechnete Durchschnittskosten pro Titel

Umsatzgrößenklasse	Durchschnittliche Kosten pro Veröffentlichung
Unter 100.000	6.548 €
100.000 - 1 Mio.	14.722 €
1 Mio. - 5 Mio.	47.172 €
Gesamt (alle befragten Verlage)	12.658 €

Quelle: Eigene Umfrage, DIW Econ.

Box 3-2-3
Wesentliche Ergebnisse: Kostenstruktur

- Druckkosten sind mit einem Anteil von 31% der größte Kostenfaktor, gefolgt von Personalkosten (18%), Honoraren für Autor*innen (10%) und Auslieferungskosten (8%).
- Die erhobenen Daten bestätigen die theoretische Analyse: Buchverlage haben einen sehr hohen Fixkostenanteil von 54%. Dies bedeutet, dass 54% der Kosten unabhängig von der Höhe der Auflage anfallen. Falls die Nachfrage nach einem Buch geringer ausfällt als zu Beginn der Produktion erwartet, können diese Kosten nicht reduziert werden. Hohe Fixkosten erhöhen daher das Verlustrisiko.
- Die durchschnittlichen Produktionskosten eines Buchs belaufen sich auf ca. 10.000 Euro.

3.3 Entwicklungen im Buchverlagswesen

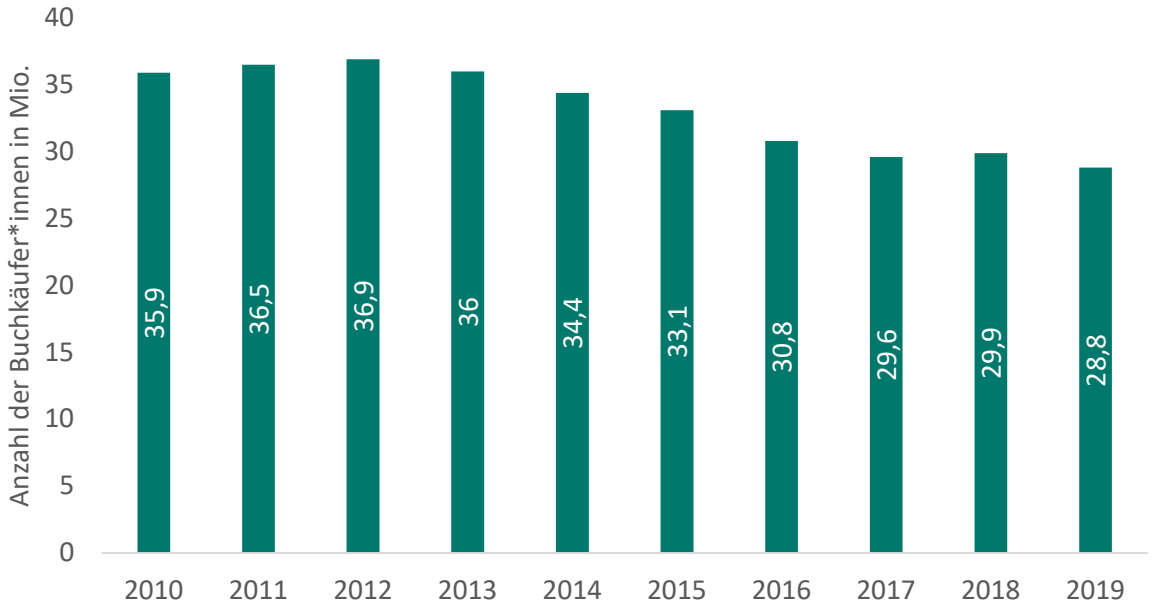
In diesem Kapitel werden die Entwicklungen im Buchverlagswesen über die vergangenen Jahre betrachtet. Es wird insbesondere untersucht, inwiefern die wirtschaftstheoretische Erkenntnis, dass die aktuellen Ereignisse die wirtschaftliche Situation der Verlage verschärfen und somit die verlegerische Vielfalt auf dem Buchmarkt gefährden, empirisch bestätigt werden kann. Zusätzlich werden Verlage direkt zu ihren Einschätzungen der aktuellen und zukünftigen Entwicklungen auf dem Buchmarkt befragt.

3.3.1 Entwicklung des Marktumfelds für Buchverlage

Die fortschreitende Digitalisierung verändert zunehmend das Marktumfeld für Buchverlage. Auf der Nachfrageseite zeigt sich eine Veränderung des Kauf- und Leseverhalten der Deutschen. Die Zahl der Buchkäufer*innen ist seit 2012 rückläufig (siehe Abbildung 3-4). Zwischen 2012 und 2019 ist die Käufer*innenreichweite um 8,1 Millionen Buchkäufer*innen gesunken.

Gleichzeitig intensiviert sich durch neue digitale Angebote wie Streaming-Dienste der Wettbewerb um das Zeitbudget der Menschen. Die durchschnittliche tägliche Nutzungsdauer von gedruckten Büchern ist von 22 Minuten in 2015 auf 17 Minuten in 2019 gesunken (Breunig, Handel, & Kessler, 2020).

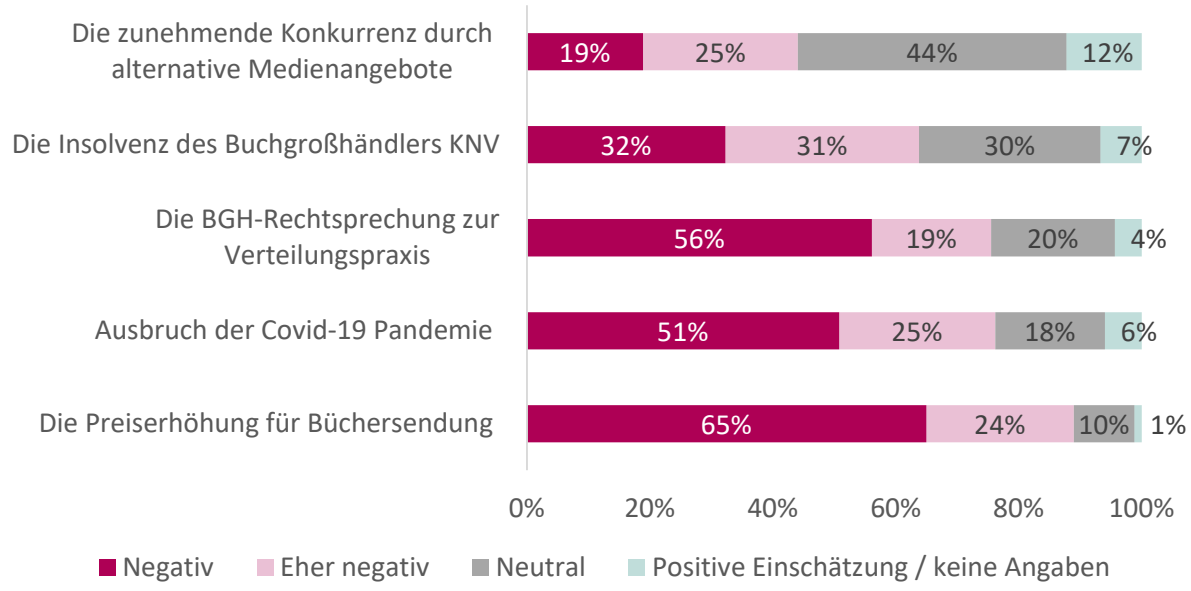
Abbildung 3-4
Entwicklung der Buchverkäufe in Deutschland



Quelle: Eigene Darstellung, basierend auf (Börsenverein des Deutschen Buchhandels [b], 2020).

Im Rahmen der Online-Umfrage wurden Verlage zu ihrer Einschätzung der Auswirkungen anderer aktueller Ereignisse und Entwicklungen auf ihren Verlag befragt. Diese Ereignisse haben unmittelbare Effekte auf die Kosten (z.B. die Portoerhöhungen der Deutschen Post) und Umsätze (z.B. Urteil zur Verlegerbeteiligung an den Einnahmen der VG Wort) der Verlage. Grundsätzlich sind sich die Verlage darin einig, dass diese Ereignisse die Verlage negativ beeinflussen. 89% der Verlage geben an, dass sich die Portoerhöhungen der Deutschen Post negativ auf ihren Verlag auswirken, gefolgt von 74% negativer Einschätzungen des Urteils zur VG Wort und 63% negativer Einschätzungen der Insolvenz von KNV. Insgesamt betrachten die Verlage diese Ereignisse weitaus negativer als die zunehmende Konkurrenz durch alternative Medienangebote im Internet, welche knapp die Hälfte der Verlage als negativ betrachten. Rund ein Drittel der Verlage nimmt die neuen Marketingmöglichkeiten (Marketing in Onlineforen und Online-Lesungen) und Produkte (z.B. E-Books), die durch die Digitalisierung ermöglicht werden, als positiv wahr.

Abbildung 3-5
Wie wurde Ihr Verlag von den folgenden Ereignissen beeinflusst?



Quelle: Eigene Umfrage, DIW Econ.

3.3.2 Entwicklung der verlegerischen Vielfalt

In diesem Abschnitt wird untersucht, inwiefern sich die wirtschaftstheoretische Einsicht, dass die aktuellen Ereignisse die wirtschaftliche Situation der Verlage verschärfen und somit die verlegerische Vielfalt auf dem Buchmarkt gefährden, in den Daten widerspiegelt. Dieser empirischen Analyse wird ein mehrdimensionales Konzept der verlegerischen Vielfalt zugrunde gelegt. Tabelle 3-5 zeigt, dass die verlegerische Vielfalt anhand von vier Indikatoren gemessen werden kann.

Zunächst wird die verlegerische Vielfalt durch die Anzahl der Verlage sowie die Anzahl der Publikationen bestimmt. Neben der bloßen Anzahl an Verlagen und Publikationen ist jedoch auch die thematische Vielfalt der Publikationen, gemessen an der Konzentration der Titel nach Genres von Bedeutung. Je stärker die Konzentration der Publikationen in bestimmten Genres ist, desto geringer ist die thematische und verlegerische Vielfalt. Genauso sollte die Konzentration der Titel nach Verlagen in die Betrachtung einbezogen werden. Je höher der Anteil der Publikationen, die von wenigen großen Verlage publiziert werden, desto geringer die verlegerische Vielfalt.

Im Folgenden werden die Entwicklungen aller vier Indikatoren der verlegerischen Vielfalt über die vergangenen 10 Jahre betrachtet.

Tabelle 3-5
Mehrdimensionale Definition der verlegerischen Vielfalt

	Vier Indikatoren der verlegerischen Vielfalt	
Titel	Anzahl neuer Publikationen	Titelkonzentration nach Sachgruppen
Verlage	Anzahl der Verlage	Titelkonzentration nach Verlagen

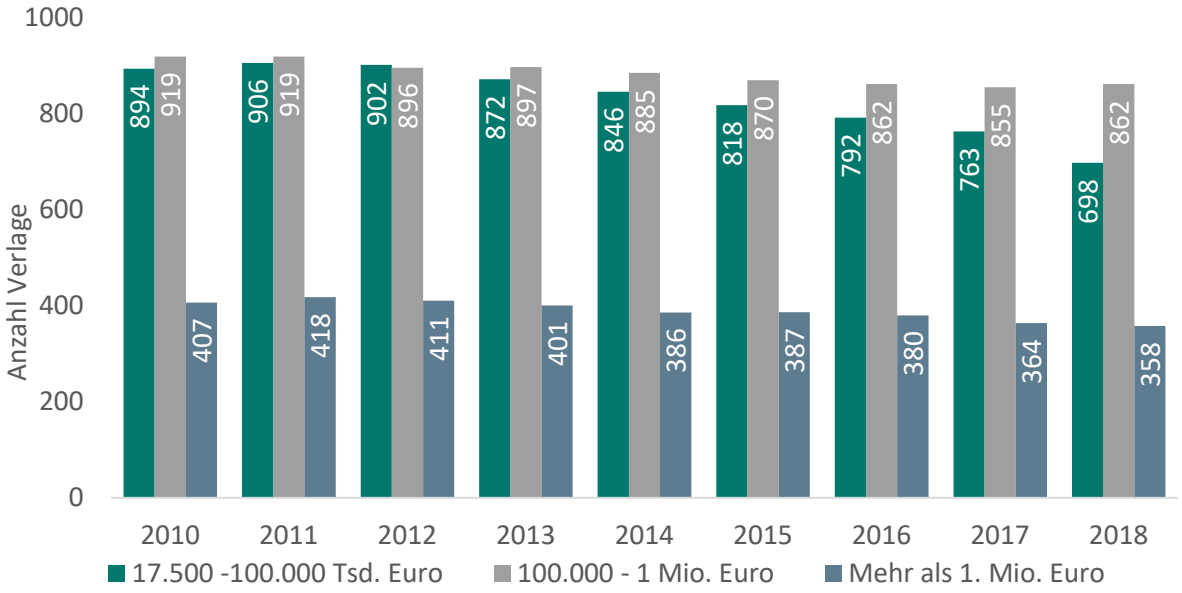
Quelle: Eigene Darstellung, basierend auf (Benhamou & Peltier, 2007).

3.3.2.1 Gesamtzahl der Verlage

Als erster Indikator der verlegerischen Vielfalt wird hier die Entwicklung der Gesamtzahl der Verlage betrachtet. Hierzu werden Daten der Umsatzsteuerstatistik genutzt, da diese Statistik am besten geeignet ist, um Entwicklungen über die Zeit zu betrachten. Es muss allerdings bedacht werden, dass die Umsatzsteuerstatistik die Gesamtzahl der Verlage – wie in Abschnitt 3.1 erläutert – systematisch unterschätzt. Daher sollten nur die relativen Veränderungen (also die prozentualen Veränderungen) interpretiert werden.

Abbildung 3-6 zeigt, dass insbesondere die Zahl kleiner Verlage gefallen ist. Zwischen 2010 und 2018 ist die Zahl von Verlagen mit einem Jahresumsatz zwischen 17.500 und 100.000 Euro um 22% gefallen (von 894 auf 698 Verlage). Die Zahl der Verlage mit einem Jahresumsatz zwischen 100.000 und 1 Mio. Euro ist hingegen um 6% (von 894 auf 862) und die Zahl der Verlage mit einem Jahresumsatz über 1 Mio. Euro um 13% gesunken.

Abbildung 3-6
Entwicklung der Anzahl der Verlage nach Umsatzgrößen, 2010 - 2018



Quelle: Eigene Darstellung, basierend auf (Statistisches Bundesamt, 2019).

Die theoretische Einsicht, dass besonders kleine Verlage von den Veränderungen am Buchmarkt betroffen sind, wird somit durch die Daten der Umsatzsteuerstatistik bestätigt. Die Zahl der kleinen Verlage mit einem Jahresumsatz zwischen 17.500 und 100.000 Euro sinkt mit 22% am stärksten.

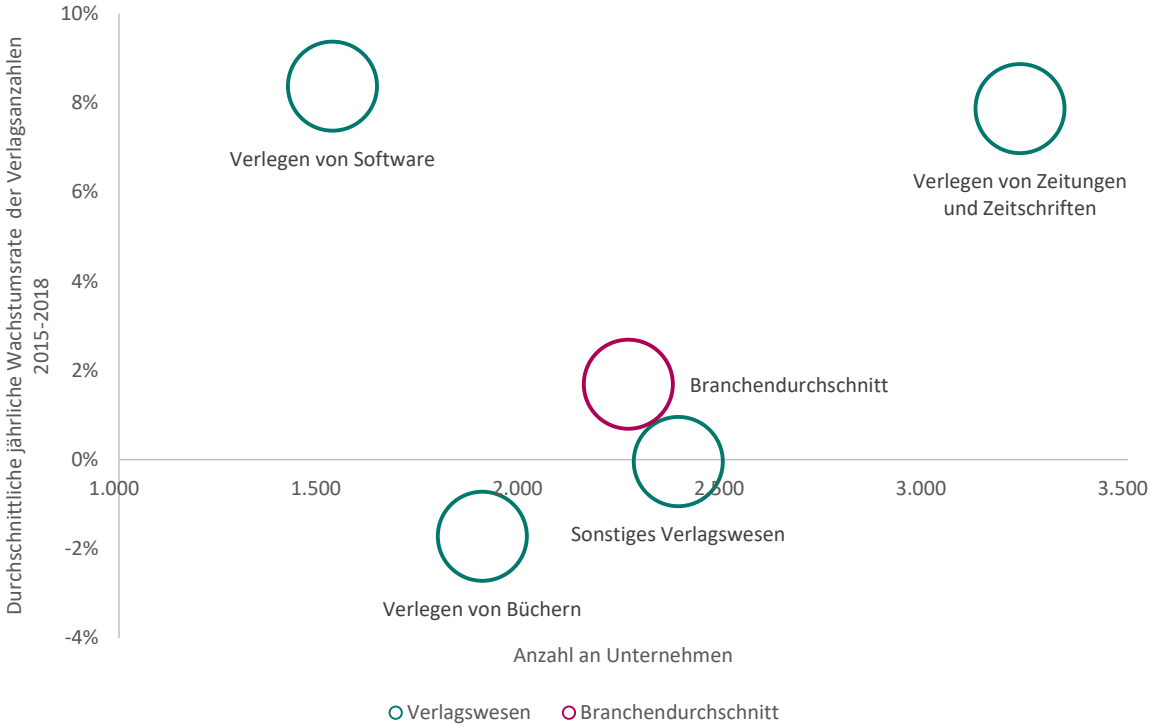
Allerdings können anhand der Umsatzsteuerstatistik keine Aussagen über die Entwicklung der Verlage mit einem Jahresumsatz unter 17.500 Euro getroffen werden. Um zumindest indirekt Schätzungen

über die Entwicklung der kleinsten Verlage mit einem Jahresumsatz unter 17.500 Euro anzustellen, werden, wie bereits in Abschnitt 3.1, die Zahlen der Umsatzsteuerstatistik mit dem DNB Datensatz verglichen. Der DNB Datensatz zeigt 4.706 Verlage in 2010 und 3.946 Verlage in 2018. Jedoch muss bedacht werden, dass dieser Datensatz auch Tochterverlage und Imprints enthält. Die 36 größten Verlage verfügen über 400 Imprints und Tochterverlage. Diese können als grobe Korrektur abgezogen werden, wodurch sich 3.546 Verlage in 2018 und 4.206 Verlage in 2010 ergeben. Die Umsatzsteuerstatistik hingegen zeigt 1.918 Verlage in 2018 und 2.220 Verlage in 2010. Die Differenz zwischen den Datensätzen von 2.086 Verlagen in 2010 und 1.628 Verlagen in 2018 kann als grobe Schätzung der Anzahl kleiner Verlage, die in der Umsatzsteuerstatistik nicht auftauchen, betrachtet werden. Die Zahl kleiner Verlage ist demnach um 22% zurückgegangen. Dieser Rückgang stimmt exakt mit dem Rückgang um 22% für Verlage mit 17.500 und 100.000 Euro in der Umsatzsteuerstatistik überein[19].

Die bereits oben geschilderte zunehmende Konkurrenz durch digitale Produkte zeigt sich auch darin, dass die Anzahl an Verlegern von Software im Gegensatz zu den Buchverlagen in den letzten Jahren rapide gestiegen ist. Softwareverlage sind zwischen 2015 und 2018 um mehr als 8% jährlich gestiegen. Auch Verlage von Zeitungen und Zeitschriften verzeichnen im gleichen Zeitraum ein durchschnittliches jährliches Wachstum von 2%. Einzig Buchverlage verzeichnen somit ein negatives Wachstum. Dies untermauert die besondere Gefährdung von verlegerischer Vielfalt auf dem Buchmarkt im Vergleich zu anderen Verlagsbranchen.

[19] Hier sollte nur die relative Veränderung der Anzahl kleiner Verlage interpretiert werden. Wie in Abschnitt 3.1 erläutert, stellt die Anzahl der in der DNB-Datenbank erfassten Verlage eine Überschätzung der Gesamtzahl unabhängiger Verlage da, da Tochterverlage, Imprints und Eigenverlage nicht vollständig identifiziert werden können. Daher sollten die absoluten Werte mit Vorsicht betrachtet werden. Solang diese Verzerrungen über die Jahre konstant bleiben, sind die relativen Veränderungen über die Jahre trotzdem aussagekräftig.

Abbildung 3-7
Entwicklung der Unternehmensdemografie in unterschiedlichen Teilbereichen der Verlagsindustrie



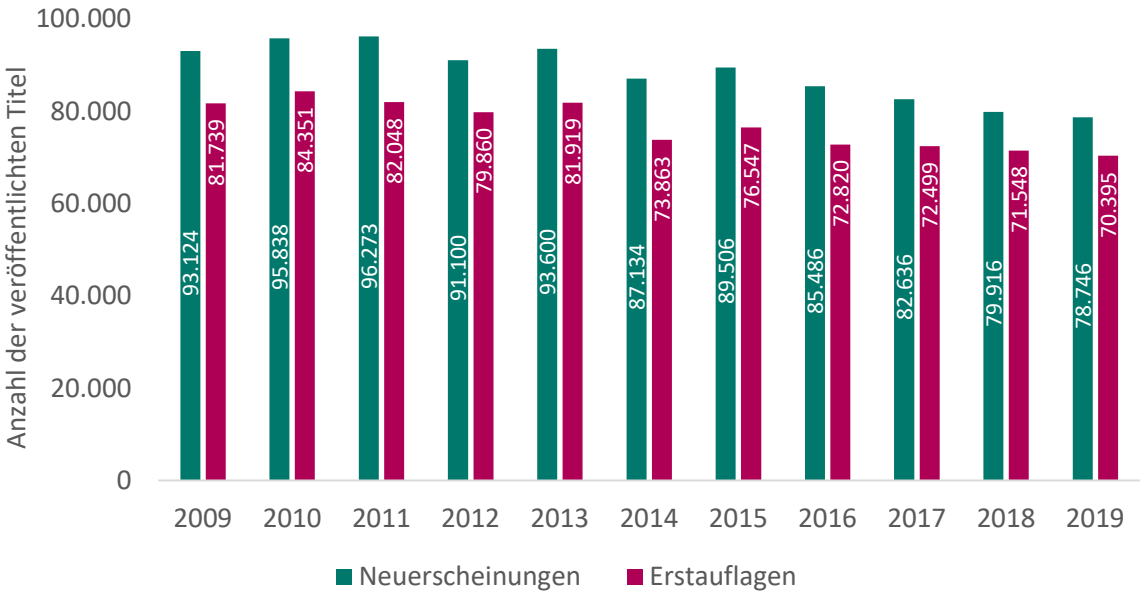
Quelle: Eigene Darstellung, basierend auf (Statistisches Bundesamt, 2019).

3.3.2.2 Anzahl veröffentlichter Titel

Zunächst wird basierend auf den Daten des Börsenvereins die Entwicklung der veröffentlichten Titel betrachtet, wobei - dem Börsenverein folgend - zwischen Erstauflagen und Neuerscheinungen unterschieden wird. Während Erstauflagen „echte Novitäten“ bezeichnen, sind in der Zahl der Neuerscheinungen neben den Erstauflagen auch Neuauflagen enthalten, die nur vergleichsweise geringfügige Änderungen gegenüber vorherigen Auflagen enthalten, wie z.B. die Ergänzung eines neuen Vorworts (Börsenverein des Deutschen Buchhandels [a], 2020). Die Zahl der veröffentlichten Erstauflagen als auch die der Neuerscheinungen ist seit 2009 rückläufig:

- Die Zahl der Erstauflagen ist von 2009 bis 2018 um 14% von 81.739 auf 70.395 gesunken.
- Die Zahl der Neuerscheinungen ist von 2009 bis 2018 um 15% von 93.124 auf 78.746 gesunken.

Abbildung 3-8
Entwicklung der Titelproduktion



Quelle: Eigene Darstellung, basierend auf (Börsenverein des Deutschen Buchhandels [a], 2020).

3.3.2.3 Konzentration der veröffentlichten Titel nach Genres und Verlagen

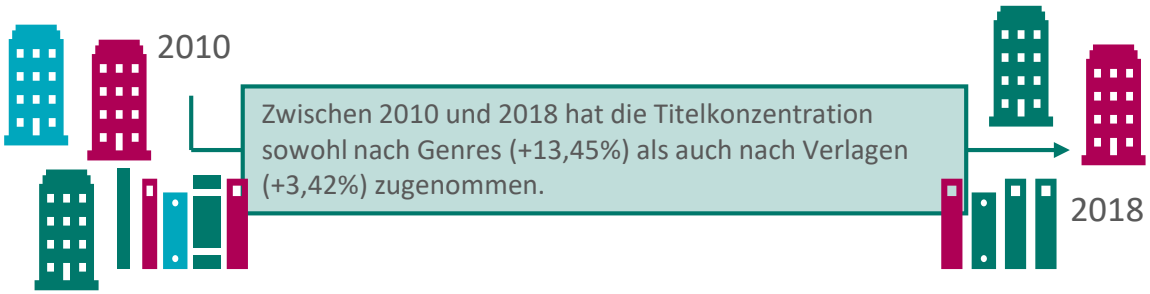
Die Konzentration der veröffentlichten Titel nach Genres und nach Verlagen wird mithilfe des Herfindahl-Hirschman-Index (HHI) gemessen. Dieser Index wird in der wirtschaftswissenschaftlichen Literatur verwendet, um Marktkonzentration zu messen, welche für die Zwecke dieser Studie als Gegenteil von Vielfalt verstanden werden kann. Je höher der HHI, also je höher die Konzentration, desto geringer die Vielfalt.[20]

Abbildung 3-9 zeigt, dass die Konzentration der veröffentlichten Titel nach Genres zwischen 2010 und 2018 um ca. 13% gestiegen ist. Verlage veröffentlichen also zunehmend Bücher in Genres, in denen ohnehin schon ein relativ hoher Anteil an Veröffentlichungen erscheint. Dies kann als Indiz für einen Rückgang der verlegerischen Vielfalt interpretiert werden.

[20] In der Literatur erhält der Herfindahl-Hirschman-Index (HHI) aufgrund seiner einfachen Berechnung und weiten Verbreitung häufig den Vorzug gegenüber anderen Konzentrationsmaßen. Er misst die Marktkonzentration durch Addieren der quadrierten Marktanteile aller Anbieter (oder Sachgruppen) in einem Wirtschaftszweig. Wenn auf einem Markt zum Beispiel fünf Unternehmen einen Anteil von je 20 % halten, beträgt der HHI 400 + 400 + 400 + 400 + 400 = 2000. Je höher der HHI für einen bestimmten Markt ist, desto größer ist der Anteil der Produktion, der auf eine kleine Anzahl von Sachgruppen entfällt.

Gleichzeitig ist die Konzentration der veröffentlichten Titel nach Verlagen im gleichen Zeitraum um ca. 3% gestiegen[21]. Dies bedeutet, dass der Anteil der relativ großen Verlage an den veröffentlichten Titeln gestiegen ist. Die Tatsache, dass Bücher zunehmend in größeren Verlagen erscheinen, kann als weiteres Indiz für einen Rückgang der verlegerischen Vielfalt verstanden werden.

Abbildung 3-9
Konzentration der veröffentlichten Titel nach Genres und Verlage, 2010-2018

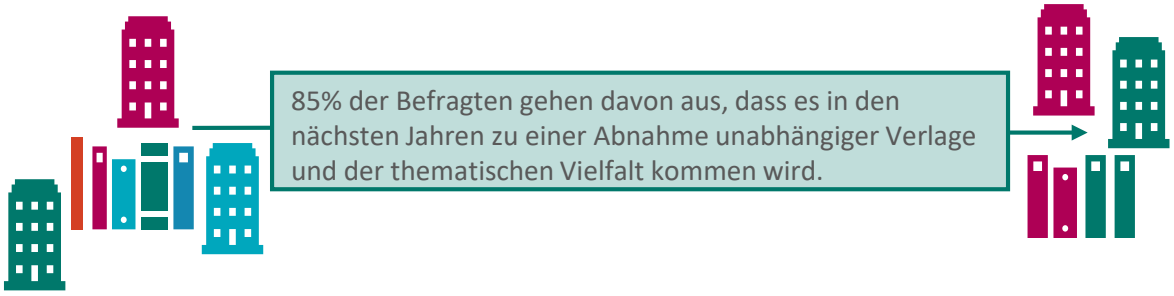


Quelle: Eigene Darstellung, basierend auf (siehe Anhang B3).

3.3.2.4 Entwicklung der verlegerischen Vielfalt aus Sicht der Verlage

Im Rahmen der Online-Umfrage wurden Verlage zudem direkt zu ihren Einschätzungen der zukünftigen Entwicklungen auf dem Buchmarkt befragt. Die Umfrageergebnisse zeigen, dass die große Mehrheit der Verlage die verlegerische Vielfalt bedroht sieht.

Abbildung 3-10
Einschätzung zur zukünftigen Konzentration auf dem deutschen Buchmarkt



Quelle: Eigene Umfrage, DIW Econ.

[21] Es sollte ausschließlich die relative Veränderung des HHI über die Zeit interpretiert werden. Ein Vergleich des absoluten Werts des HHI nach Genres und mit dem Wert des HHI nach Verlagen hat jedoch keine Aussagekraft.

So erwarten 85% der gefragten Verlage, dass die Zahl unabhängiger Verlage in den nächsten Jahren weiter abnehmen wird. Während 80% der Verlage davon ausgehen, dass dieser Rückgang an Verlagen zu einer Abnahme der thematischen Vielfalt auf dem Buchmarkt führen wird.

Box 3-3-3
Wesentliche Ergebnisse: Entwicklung der verlegerischen Vielfalt

Alle vier Indikatoren des mehrdimensionalen Konzepts der verlegerischen Vielfalt deuten darauf hin, dass die verlegerische Vielfalt am Buchmarkt in den letzten 10 Jahren abgenommen hat.

Indikator 1: Anzahl der Verlage

- Von 2010 bis 2018 ist die Gesamtzahl der umsatzsteuerpflichtigen Verlage um ca. 14% gesunken, von 2.220 auf 1.918 Verlage. Die Zahl der Verlage ist somit jährlich durchschnittlich um 1,5% gesunken.
- Die Zahl kleiner Verlage mit einem Jahresumsatz bis zu 100.000 Euro ist besonders stark gesunken. Der Rückgang zwischen 2010 und 2018 beträgt ca. 22%. Die Zahl der kleinen Verlage ist somit jährlich um 2,4% gesunken.

Indikator 2: Anzahl der Veröffentlichungen

- Die Zahl der Erstauflagen ist von 2009 bis 2018 um 14% von 81.739 auf 70.395 gesunken.
- Die Zahl der Neuerscheinungen ist von 2009 bis 2018 um 15% von 93.124 auf 78.746 gesunken.

Indikator 3 & 4: Konzentration der Veröffentlichungen nach Genres und Verlagen

- Die Konzentration der Veröffentlichungen ist nach Genres (+13%) und Verlagen (+3%) gestiegen.

Zukünftige Entwicklung der verlegerischen Vielfalt aus Sicht der Verlage:

- 85% der gefragten Verlage erwarten, dass die Zahl unabhängiger Verlage in den nächsten Jahren weiter abnehmen wird.
- 80% der Verlage erwarten, dass dies zu einer Abnahme der thematischen Vielfalt auf dem Buchmarkt führen wird.

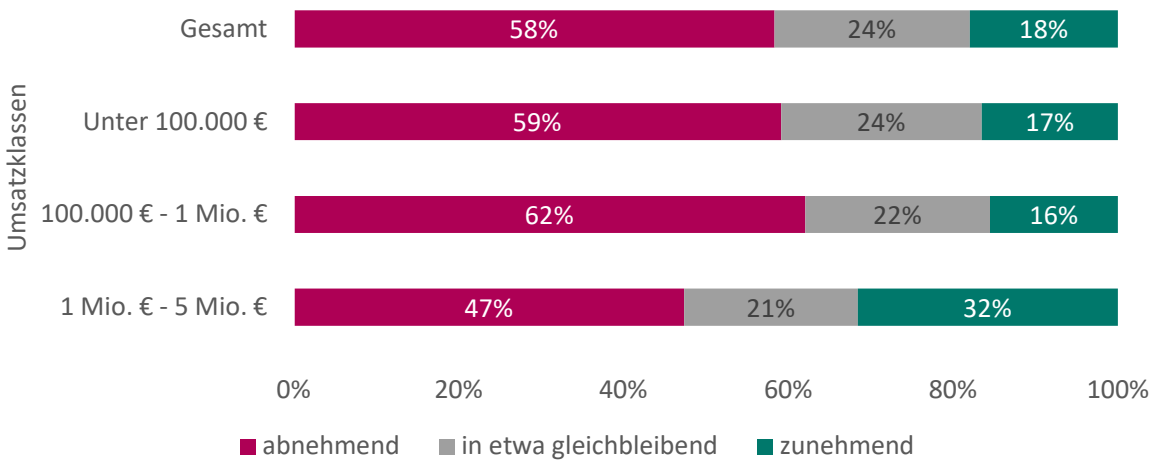
3.3.3 Zukunftserwartungen der Buchverlage

Die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie haben die deutsche Wirtschaft in die tiefste Rezession der Nachkriegsgeschichte gestürzt. Das Bruttoinlandsprodukt schrumpfte im ersten Quartal 2020 um 2% und im zweiten Quartal gar um knapp 10% (Wollmershäuser, 2020). Auch das Verlagswesen ist wirtschaftlich stark betroffen von den Folgen der Pandemie. Die Studie „Verlagstrends 2020“ berichtet, dass knapp 60% der Verlage einen Umsatzrückgang von mehr als 10 Prozent erwarten (KPMG; Verband Deutscher Zeitschriftenverleger, 2020).

Die expliziten negativen Auswirkungen der Pandemie auf das Buchverlagswesen werden durch die Online-Umfrage bestätigt. 76% der befragten Buchverlage geben an, dass ihr Verlag negativ beeinflusst wurde von der COVID-Pandemie. Zusätzlich wurden Verlage zu den Erwartungen der Umsatzentwicklung ihres Verlags in den Jahren 2020 und 2021 befragt.

Abbildung 3-11 zeigt, dass 58% der Verlage einen Rückgang des Umsatzes für das Jahr 2020 erwarten, was im Einklang steht mit den Ergebnissen der Studie „Verlagstrends 2020“. Unter den Verlagen, die einen Rückgang erwarten, wird durchschnittlich ein Umsatzrückgang von ca. 30% für das Jahr 2020 erwartet. Darüber hinaus wird untersucht, inwiefern die Erwartungen der Umsatzentwicklung von der Größe der Verlage (gemessen am Jahresumsatz) abhängen. Während ca. 59% der Verlage mit einem Jahresumsatz unter 100.000 Euro pro Jahr und 62% der Verlage mit einem Jahresumsatz zwischen 100.000 und 1 Mio. einen Umsatzrückgang erwarten, erwarten lediglich 47% der Verlage mit einem Jahresumsatz über 1 Mio. einen Rückgang im Jahr 2020.

Abbildung 3-11
Umsatzentwicklung 2020

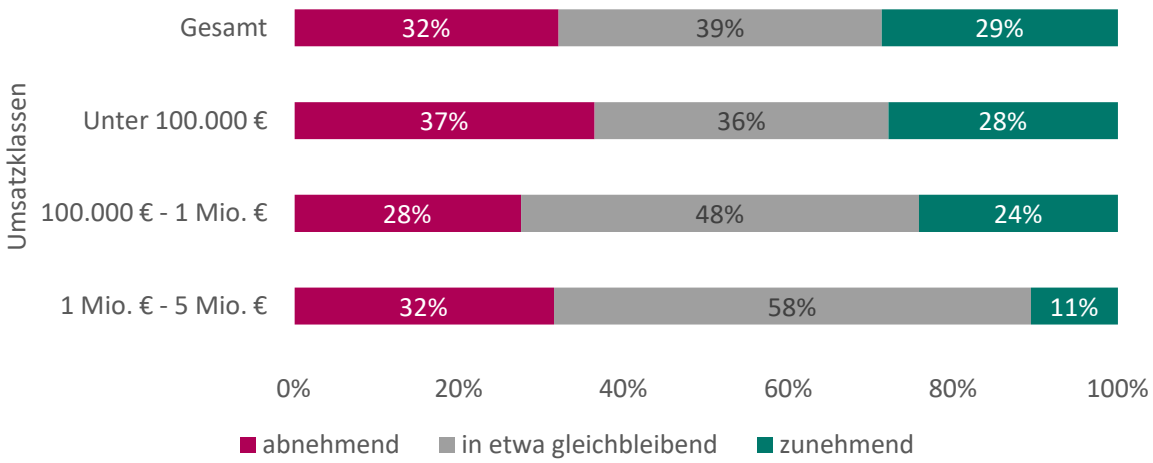


Quelle: Eigene Umfrage, DIW Econ.

Es kann also festgestellt werden, dass insbesondere kleinere Verlage von der sinkenden Nachfrage und den daraus resultierenden Umsatzrückgängen in Folge der COVID-19-Pandemie leiden. Dies bestätigt die wirtschaftstheoretische Einsicht, dass die wirtschaftliche Situation kleinerer Verlage besonders gefährdet ist durch die aktuellen Ereignisse.

Schließlich stellt sich die Frage, inwiefern Verlage eine Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Situation im Jahr 2021 erwarten. Im Rahmen der Online-Umfrage wurden Verlage daher befragt, ob sie für das Jahr 2021 im Vergleich zum Jahr 2020 einen Anstieg oder Rückgang des Umsatzes erwarten. Abbildung 3-12 zeigt, dass die Verlage bezüglich ihrer Erwartungen für das Jahr 2021 gespalten sind. Während 32% der Verlage einen weiteren Rückgang des Umsatzes erwarten, gehen 29% der Verlage von einem Anstieg aus. 39% der Verlage erwarten hingegen, dass der Umsatz in etwa auf dem Niveau des Jahres 2020 bleibt. Unter den Verlagen mit einem Jahresumsatz unter 100.000 Euro pro Jahr ist der Anteil der Verlage, der mit einem Rückgang des Umsatzes rechnet, mit 37% am höchsten. Allerdings ist auch der Anteil, der einen Anstieg erwartet mit 28% unter den kleinen Verlagen am höchsten.

Abbildung 3-12
Umsatzerwartung für 2021



Quelle: Eigene Umfrage, DIW Econ.

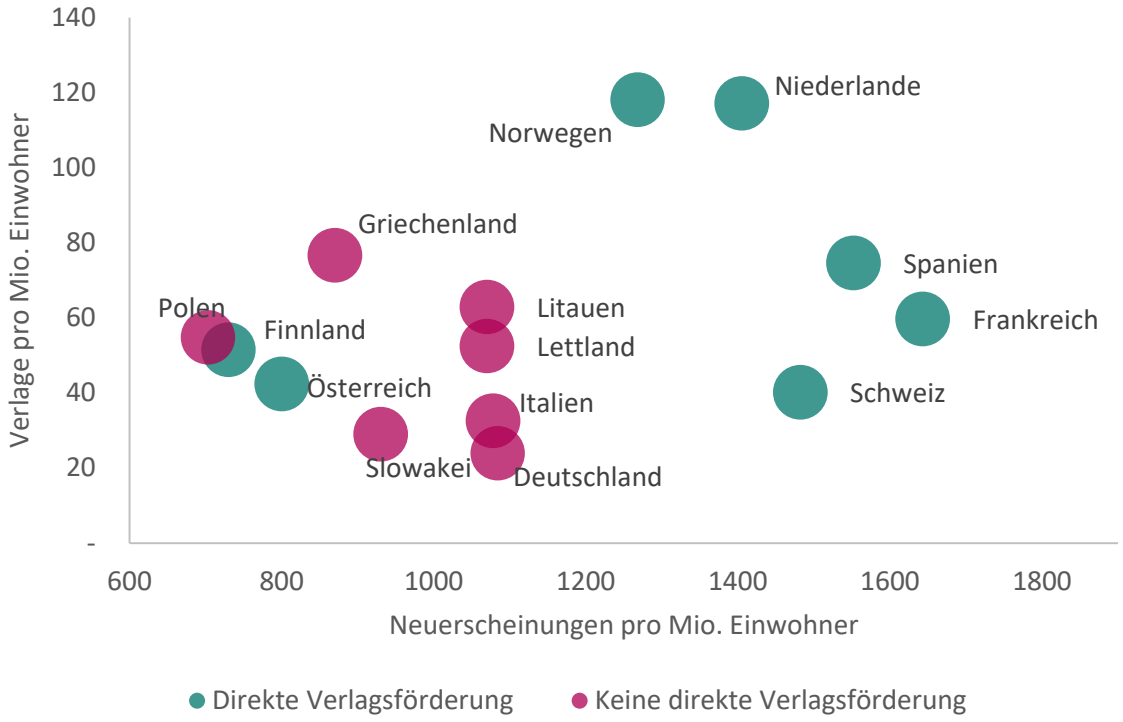
4. Verlagsförderung in Europa

In den meisten europäischen Ländern besteht durch die Mehrwertsteuersenkung für Bücher bereits eine Förderung der Nachfrage. Zusätzlich verfügen viele europäische Staaten über angebotsseitige Förderprogramme. Tabelle 6-1 im Anhang präsentiert eine Übersicht der verschiedenen Programme. Diese lassen sich grundsätzlich in vier Kategorien unterteilen:

- Titelgebundene (Ex-Ante) Kostenzuschüsse im Rahmen von Druckkosten- oder direkten Werbekostenzuschüssen.
- Titelgebundene Ex-Post Förderung, beispielsweise durch staatliche Abnahmegarantien.
- Titelunabhängige Projektförderungen, beispielsweise durch die Finanzierung von Lesungen.
- Verlagsförderungen durch eine unabhängige finanzielle Bezuschussung von Verlagshäusern.

Abbildung 4-1 präsentiert eine Übersicht der Verlagsförderungen und Verlagsvielfalt (gemessen an der Anzahl der Verlage und Titel pro Einwohner). Dabei wird zwischen Ländern mit einer direkten Verlagsförderung und ohne direkte Verlagsförderung unterschieden. Direkte Fördermaßnahmen schließen alle Fördermaßnahmen ein, die sich direkt an Verlage wenden (also alle vier Arten der Förderung, die oben genannt wurden). Die Buchpreisbindung und die Mehrwertsteuersenkung werden hingegen als indirekte Maßnahmen betrachtet.

Abbildung 4-1
Verlagsförderung und Titelproduktion im europäischen Vergleich



Quelle: Eigene Darstellung, basierend auf (Eurostat, 2020; International Publisher Association, 2017).

Es zeigt sich, dass Länder mit einer relativ hohen Dichte an Verlagen pro Einwohner meist auch eine hohe Dichte an veröffentlichten Titeln pro Einwohner aufweisen. Gleichzeitig zeigt der europäische Vergleich aber auch, dass Länder mit einer direkten Verlagsförderung in der Regel eine höhere Dichte an Verlagen und Titeln pro Einwohner besitzen.

Diese Zusammenhänge sollten jedoch mit Vorsicht interpretiert werden und beweisen keine kausalen Zusammenhänge. Die verschiedenen Länder unterscheiden sich in anderen relevanten Faktoren (außer der Art der Verlagsförderung), die ebenso einen Einfluss auf die Zahl der Verlage und Titel haben können. Daher können die beobachteten Unterschiede in der Verlagsdichte und Titeldichte nicht eindeutig bzw. ausschließlich durch die verschiedenen Förderprogramme erklärt werden.

Außerdem zeigt sich, dass es innerhalb der Gruppe von Ländern mit einer direkten Verlagsförderung eine große Varianz in der Anzahl der Verlage und Titel pro Einwohner gibt. Dies deutet daraufhin, dass die Effektivität der Fördermaßnahmen von der genauen Ausgestaltung der Verlagsförderung sowie von anderen relevanten Faktoren im jeweiligen nationalen Kontext abhängen.

4.1 Strukturförderung und Kulturförderung

Im Hinblick auf die Ziele dieser Studie ist es sinnvoll, Förderprogramme des Buchmarkts danach zu unterscheiden, inwiefern die Förderprogramme explizit qualitative Auswahlkriterien zur Bestimmung der Förderfähigkeit der Publikationen oder Verlage anwenden. Diese Unterscheidung ist besonders wichtig, da die Verwendung qualitativer Auswahlkriterien eine Einschränkung der Zielgruppe der Förderung zur Folge hat, die die unterschiedlichen Förderziele der verschiedenen europäischen Staaten reflektiert.

Im Rahmen dieser Studie werden Förderprogramme, die qualitative Auswahlkriterien anwenden, als „Kulturförderung“ bezeichnet; während Förderprogramme, die sich ausschließlich auf quantitative Minimalkriterien berufen, als „Strukturförderung“ bezeichnet werden.

Eine „Kulturförderung“ formuliert explizite Ansprüche bezüglich des kulturellen Werts der Titel, Projekte oder des gesamten Programms der Verlage. Es werden nur Verlage gefördert, die diesen kulturellen Ansprüchen genügen. Dabei wird die kulturelle Werthaltigkeit in der Regel von einer Jury beurteilt. Daher stellt die Kulturförderung eine punktuelle Fördermaßnahme dar, die nur eine qualitativ definierte Auswahl von Verlagen fördert. In Österreich werden beispielsweise nur „hochstehende Programme österreichischer Belletristik- und Sachbuchverlage“ gefördert. Eine genauere Betrachtung der österreichischen Kulturförderung erfolgt in Abschnitt 4.2. Eine „Strukturförderung“ verfolgt hingegen nicht das Ziel, nur Verlage mit einer explizit definierten Wertigkeit zu fördern und verzichtet daher auf qualitative Förderkriterien. Das Ziel der Strukturförderung besteht eher darin, Verlage, die unter bestimmten „strukturellen Problemen“ leiden und bestimmten Minimalanforderungen genügen, systematisch zu fördern. Dies sollte jedoch nicht so missverstanden werden, dass eine strukturelle Förderung keine übergeordneten kulturellen Ziele verfolgen kann. So kann eine strukturelle Förderung zum kulturellen Wert der verlegerischen Vielfalt beitragen, indem sie zum Fortbestehen einer Vielzahl von Verlagen beiträgt. In Abschnitt 4.2 wird die schweizerische Strukturförderung beispielhaft erläutert und mit der österreichischen Kulturförderung kontrastiert.

4.1.1 Strukturförderung und Kulturförderung in Europa

Abbildung 4-2 illustriert nun die Verbreitung der unterschiedlichen Förderkonzepte in Europa. Eine tabellarische Übersicht der verschiedenen Fördermaßnahmen in den einzelnen Ländern inklusive einer Beschreibung der wesentlichen Merkmale befindet sich im Anhang.

Abbildung 4-2
Übersicht europäischer Maßnahmen zur direkten Verlagsförderung

Quelle: Eigene Darstellung, basierend auf nationalen Quellen.

Abbildung 4-2 zeigt, dass die europäischen Nachbarstaaten in erster Linie auf Kulturförderungen setzen. Neben nationalen Präferenzen der Kulturpolitik ist die weite Verbreitung von Kulturförderungen möglicherweise durch das europäische Beihilferecht zu begründen. Das Beihilferecht besagt, dass staatliche oder aus staatlichen Mitteln gewährte Beihilfen gleich welcher Art, die durch die Begünstigung bestimmter Unternehmen oder Produktionszweige den Wettbewerb verfälschen, grundsätzlich untersagt sind (Art. 107 Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union, Abk. AEUV)[22]. Eine Ausnahme bilden Beihilfen zur Förderung der Kultur und der Erhaltung des kulturellen Erbes, sofern die Voraussetzungen des Artikels 53 (AGVO) erfüllt sind. Hierunter können auch Betriebsbeihilfen zur Produktion, Vertrieb, Digitalisierung und Veröffentlichung von Literaturwerken gefasst werden (Verodnung (EU) Nr. 651/2014 der Komission, 2014). Somit bietet sich für Kulturförderungen, unter der Voraussetzung, dass bestimmte Kriterien erfüllt sind, eine Rechtsgrundlage im europäischen Beihilferecht, von der strukturelle Förderungen ausgeschlossen sind, da sie die entsprechenden Kriterien in der Regel nicht erfüllen können.

[22] https://dejure.org/gesetze/AEUV/107.html

Es gibt allerdings eine weitere beihilferechtliche Ausnahme zur wirtschaftlichen Förderung von Unternehmen: De-Minimis Beihilfen. Im Rahmen der De-Minimis Verordnung ist eine systematische Förderung von Unternehmen oder Produktionszweigen von maximal 200.000 Euro pro Unternehmen über drei Steuerjahre möglich.

4.2 Verlagsförderung in Österreich und der Schweiz im Vergleich

Im Folgenden werden die Verlagsförderungen in Österreich und der Schweiz im Detail beschrieben und miteinander verglichen. Die beispielhafte Gegenüberstellung von Österreich und der Schweiz bietet dabei zwei entscheidende Vorteile. Erstens verwendet Österreich eine Kulturförderung und die Schweiz eine Strukturförderung, sodass ein Vergleich dieser beiden grundlegenden Förderansätze möglich ist. Zweitens ist der deutsche Markt aufgrund der gemeinsamen Sprache eng mit dem österreichischen und schweizerischen Buchmarkt verbunden, sodass Rückschlüsse auf die Anwendbarkeit der Förderprogramme im deutschen Buchverlagswesen besonders relevant sind.[23]

Die folgende Tabelle 4-1 bietet eine Übersicht der staatlichen Förderprogramme für Verlage in beiden Ländern. Es zeigt sich, dass das österreichische Bundesministerium für Kunst, Kultur, öffentlicher Dienst und Sport (BMKOES) verschiedene Ansätze zur Förderung von Verlagen verfolgt: Neben einer ungebundenen Verlagsförderung werden auch titelgebundene Förderungen sowie Projektförderungen angeboten. In der Projektförderung wurden zum Beispiel Lesungen, Messen und Veranstaltungen unterstützt. Der größte Anteil aller Literaturfördermittel wird für die Projektförderungen ausgegeben mit ca. 51%, verglichen mit 26% für die ungebundene Verlagsförderung und lediglich 3% für die Titelförderung (BMKÖS [a], 2020).

Das schweizerische Bundesamt für Kultur (BAK) hingegen bietet ausschließlich Zuschüsse im Rahmen der ungebundenen Verlagsförderung an. Darüber hinaus gibt es jedoch Stiftungen, wie zum Beispiel die Schweizer Kulturstiftung „Pro Helvetia“, die ebenfalls Titel- und Projektförderungen anbietet.

[23] Die Angaben in diesem Kapitel sind den nationalen Förderkonzepten (BMKÖS [a], 2020; BMKÖS [b], 2020; BAK [a], 2020) und Gesprächen mit nationalen Expert*innen entnommen.

Tabelle 4-1
Übersicht der staatlichen Förderprogramme für Verlage in der Schweiz und Österreich

Förderungsart	Schweiz	Österreich
Titelgebundene Förderung (Ex-Ante)	▪ Nicht vorhanden	Ein Druckkostenbeitrag bis zu 20 % der Herstellungskosten kann gefördert werden. Der Fokus liegt auf zeitgenössischen österreichischen Autor*innen im Bereich Belletristik. Einen Übersetzungskostenbeitrag. Fokus auf österreichischen Autor*innen im Bereich Belletristik, in eine Fremdsprache übersetzt.
Titelgebundene Förderung (Ex-Post)	▪ Nicht vorhanden	Nur in sehr geringem Maße werden Werke vom Staat gekauft und abgenommen, total ca. 10.000€ in 2019.
Titelunabhängige Projekt-, Veranstaltungs- und Jahrestätigkeitsförderung	▪ Nicht vorhanden	Es besteht die Möglichkeit Zuschüsse für die Jahrestätigkeit, Veranstaltungen und das literarische Programm zu erhalten.
Ungebundene Verlagsförderung	Vierjährig gesicherte Förderung (2021-2024) mit je einer Auszahlung pro Jahr ▪ Strukturbeiträge für größere Verlage (ca. 9.500€ - 75.000€ p.a.) ▪ Förderbeiträge für kleinere Verlage (ca. 7.000€ - 9.500€ p.a.)	Förderung in drei jährlichen Tranchen (Bewerbung pro Tranche) (je Tranche 10.000€ - 60.000€) ▪ Tranche für das Frühjahrsprogramm ▪ Tranche für das Herbstprogramm ▪ Tranche für Marketing und Vertrieb

Im Folgenden richtet sich der Fokus auf den Vergleich der ungebundenen Verlagsförderungen in Österreich und der Schweiz. Dabei werden insbesondere die verschiedenen Aspekte der Kulturförderung in Österreich und der Strukturförderung in der Schweiz kontrastiert. Dabei zeigt sich, dass die beiden Förderprogramme unterschiedliche Schwerpunkte in der Zielsetzung haben. Während die Strukturförderung in der Schweiz darauf abzielt, schweizer Verlage im Allgemeinen bei der Anpassung an die wirtschaftlichen und technologischen Entwicklungen zu unterstützen, richtet sich das österreichische Förderprogramm ausschließlich an qualitativ hochstehende Belletristik- und Sachbuchverlage.

Für beide Programme gilt, dass der Verlagssitz im jeweiligen Land liegen muss. Das Förderziel der österreichischen Verlagsförderung richtet sich zudem auf die Förderung von österreichischen Themen, Autor*innen, Illustrator*innen und Übersetzer*innen. In der Schweiz muss für die staatliche Förderung des BAK kein weiterer expliziter Bezug zur Schweiz bestehen.

Im Vergleich fällt ebenfalls auf, dass sich Verlage in Österreich mehrmals pro Jahr bewerben müssen, um an den verschiedenen Tranchen partizipieren zu können. In der Schweiz wiederum muss sich ein Verlag nur einmal zu Beginn des Programms bewerben, um nach Aufnahme gesichert von 2021 bis 2024 jährlich gefördert zu werden. Dies erhöht die Planbarkeit der künftigen Einkünfte und reduziert zudem den jährlichen Verwaltungsaufwand für schweizerische Verlage. Einen ähnlichen Effekt soll in Österreich das Trägheitsprinzip haben: Im jeweils kommenden Jahr wird mindestens die Tranchen-Anzahl des aktuellen Jahres minus eine gefördert. Wenn ein Verlag dieses Jahr zum Beispiel drei Tranchen erhält, so erhält er nächstes Jahr mindestens zwei. Dies erhöht die Planbarkeit für alle Verlage, die bereits in zwei oder drei Tranchen gefördert werden. Verlage mit nur einer Tranche haben jedoch keine Sicherheit, im kommenden Jahr wieder gefördert zu werden. Der Verwaltungsaufwand bleibt durch die mehrfachen jährlichen Bewerbungen erhöht.

Die Förderungshöhe orientiert sich in beiden Ländern am Verlagsumsatz. Ein geförderter Verlag mit geringem Umsatz erhält weniger Zuschüsse als ein geförderter Verlag mit hohen Umsätzen.

Österreich hat im Jahr 2018 ca. 2.200.000€ auf 40 Verlage aufgeteilt, während in der Schweiz ab dem Jahr 2021 ca. 1.750.000€ auf 94 Verlage aufgeteilt werden. In der österreichischen Verlagsförderung werden also weniger Verlage als in der Schweiz gefördert, aber mit höherer durchschnittlicher Fördersumme. Wie bereits oben erwähnt, werden in Österreich aber noch viele zusätzliche staatliche Mittel für Verlage außerhalb der Verlagsförderung bereitgestellt. In Österreich betrug die gesamte Literaturförderung im Jahr 2019 ca. 10.220.000€ (BMKÖS [a], 2020) (aufgeteilt auf Stipendien, Literaturpreise, und verlags-, projekt- und titelgebundene Förderungen).

Tabelle 4-2
Übersicht über die staatliche Verlagsförderung in der Schweiz und Österreich

	Schweiz	Österreich
Förderziel	Schweizer Verlage sollen gestärkt werden. Dies soll die Anpassung an die nationalen und internationalen technischen und wirtschaftlichen Entwicklungen erleichtern. Außerdem soll die Arbeit der kleinen Verlage anerkannt und unterstützt werden.	Qualitativ hochstehende Programme österreichischer Belletristik- und Sachbuchverlage sollen in der Produktion und Verbreitung unterstützt werden. Programme mit österreichischen Autor*innen und Übersetzer*innen sowie mit österreichischen Themen haben Vorrang bei der Förderung.
Förderungsart	Strukturförderung: Alle Verlage, die die Mindestkriterien erfüllen, werden gefördert. Eine Jury prüft die Richtigkeit der Anträge.	Kulturförderung: Nicht alle Verlage, die die Mindestkriterien erfüllen, werden gefördert. Eine Jury wiegt zunächst im zweiten Schritt weitere Kriterien.
Funktion der Jury und kulturelle Kriterien	Eine Jury prüft den Antrag des Verlags auf fachliche Richtigkeit.	Eine Jury prüft die ▪ Idee, Qualität, Struktur und Schlüssigkeit des Verlagsprogramms Bewertet werden auch der ▪ Anteil österreichischer Autor*innen, Übersetzer*innen und Illustrator*innen ▪ Anteil neuer Autor*innen und literarischer Debüts Außerdem haben österreichische Themen Vorrang
Verteilung der Fördermittel	Der Fördertopf wird so aufgeteilt, dass alle förderberechtigten Verlage den gleichen Anteil ihres Referenzumsatzes bekommen. (Eingeschränkt durch ein minimales und maximales Limit der Förderung)	Der Fördertopf wird so aufgeteilt, dass alle von der Jury ausgewählten Verlage einen ähnlichen Anteil des Umsatzes bekommen. (Eingeschränkt durch eine Untergrenze und eine Obergrenze der Förderung)
Programmbeginn	▪ Programmstart: 2016 - 2020 ▪ Neuauflage: 2021 – 2024	▪ Programmstart: 1992

	Schweiz	Österreich
Förderhöhe Insgesamt	Förderhöhe insgesamt: ca. 1.725.000€ p.a. für 94 Verlage (2021-2024)	Förderhöhe insgesamt: ca. 2.200.000€ p.a. für ca. 40 Verlage (2018)
Förderhöhe pro Verlag	▪ Ca. 9.000€ bis 75.000€ (umsatzabhängig), einmal pro Jahr in der Strukturförderung ▪ Ca. 7.000€ bis 9.500€ (umsatzabhängig), pro Jahr als Förderbeitrag (kleinere Verlage)	▪ 10.000€ bis 60.000€ (umsatzabhängig) bis zu drei Mal pro Jahr
Förderlänge	Nach Förderungszusage erhält ein Verlag jährliche Zuschüsse über die gesamte Programmdauer (2021-2024). Da die Förderung gesichert ist, können die Verlage gut über die Förderperiode planen.	Die Verlage müssen sich für jede der drei Förderperioden des Jahres erneut bewerben Es gilt aber das Trägheitsprinzip: Im nächsten Jahr gibt es mindestens die Anzahl an Tranchen dieses Jahres minus eine. Dies erhöht die Planbarkeit für Verlage, die in zwei oder drei Tranchen gefördert werden.

In beiden Ländern müssen Verlage Mindestanforderungen erfüllen. Ein Vergleich dieser Kriterien wird in der unten folgenden Tabelle 4-3 dargestellt.

Bei beiden Förderungen schließen Jungunternehmen und Start-ups von der Förderung aus, da Verlage mindestens seit drei bzw. vier Jahren bestehen müssen, um förderbar zu sein. Es werden also konkret professionell agierende Verlage mit Unternehmenshistorie gefördert. Hilfen für junge Verlage gibt es jedoch ebenfalls: In der Schweiz gibt es den sogenannten „Förderbeitrag“, den ca. die Hälfte der 94 Verlage bekommen werden. Dieser ist niedriger dotiert (siehe Tabelle 4-3 oben) und richtet sich an die Verlage, die nicht die Kriterien der Strukturförderung einhalten konnten, aber die des Förderbeitrags. In Österreich wiederum können junge Verlage von der Projektförderung und den titelgebundenen Zuschüssen profitieren.

Des Weiteren ist hervorzuheben, dass Verlage in der Schweiz erst ab einer gewissen Umsatzuntergrenze gefördert werden. Es gibt jedoch keine Umsatzobergrenze. Somit können auch sehr große Verlage, wie zum Beispiel Diogenes, gefördert werden. In Österreich wiederum gibt es zwar keinen Mindestumsatz als Teilnahmekriterium, jedoch wird die Erfolgswahrscheinlichkeit der Literaturprogramme von einer Jury bewertet. Um Mitnahmeeffekte zu verhindern, werden besonders erfolgreiche Verlage, deren Programm auch ohne Förderung höchstwahrscheinlich publiziert werden

wird, tendenziell von der Förderung ausgeschlossen. Dadurch haben besonders große Verlage und selbstpublizierende Verlage geringere Chancen auf eine Förderung.

Tabelle 4-3
Übersicht der Zulassungskriterien

Kriterien	Schweiz	Österreich
Sitz und generelle Ansprüche	Förderbar ist ein unabhängiger Verlag mit Sitz und Mittelpunkt der verlegerischen Tätigkeit in der Schweiz, der Autor*innen faire Vertragsbedingungen bietet. Ausgeschlossen sind Verlage, die in Abhängigkeit von Museen, Universitäten, religiösen Organisation oder politischen Organisation stehen.	Förderbar ist ein eigentümergeführter österreichischer Verlag im funktionsfähigen Vollbetrieb mit Firmensitz und Betriebsstätte in Österreich der branchenüblichen vertraglichen Normen mit Autor*innen, Übersetzer*innen und Illustrator*innen einhält.
Länge des Bestehens, Veröffentlichungen pro Jahr	Der Verlag besteht seit mindestens vier Jahren und produziert regelmäßig und jährlich Titel.	Der Verlag erfüllte alle Kriterien auch in den letzten drei Jahren und hat ein eigenständiges Programm mit mindestens fünf selbständigen Publikationen (Neuerscheinungen) pro Jahr.
Verhinderung von Mitnahme-Effekten	Maximal 25% des Katalogs dürfen eine Eigenproduktion sein und maximal 25% dürfen eine Auftragsproduktion sein. Die Verlagstätigkeit muss mindestens 51% des Umsatzes ausmachen. Außerdem muss der Verlag Leser*innen als Endkunden haben.	Die Jury gewichtet die Erfolgsaussicht eines Verlags. Sowohl ein als sicher erachteter Erfolg eines Verlags als auch ein sehr unwahrscheinlicher Erfolg wirken sich negativ auf die Förderwahrscheinlichkeit aus.
Umsatzschwelle für die Teilnahme	Um förderungsberechtigt zu sein, muss ein Verlag eine gewisse Umsatzschwelle erreichen. Dieser Schwellenwert berechnet sich aus der Anzahl der Bewerbungen, dem Gesamtbudget und dem Referenzumsatz des Verlags. Der Referenzumsatz bezieht sich nur auf Umsätze aus den Genres Belletristik, Kinder- und Jugendbüchern, Comics, Theaterstücke und Essayistik.	Nicht vorhanden.

Zusätlich beschränken sich beide Förderprogramme auf bestimmte Genres. Tabelle 4-4 präsentiert eine Übersicht darüber, welche Genres in die Förderung miteingeschlossen sind und welche ausgeschlossen sind. So zeigt sich, dass sich beide Förderprogramme auf Belletristik und Kinder-/Jugendbücher konzentrieren.

Tabelle 4-4
Übersicht über die geförderten Genres in der Schweiz und in Österreich

Genre	Schweiz	Österreich
Belletristik	✓	✓
Kinder- und Jugendbuch	✓	✓
Sachbuch	×	(teilweise)
Schulbuch	×	×
Ratgeber	×	×
Wörterbuch	×	×
Kochbuch	×	×
Reiseführer	×	×

Quelle: Eigene Darstellung, basierend auf (BAK [a], 2020) & (BMKÖS [b], 2020).

5. Vorschläge für eine Verlagsförderung in Deutschland

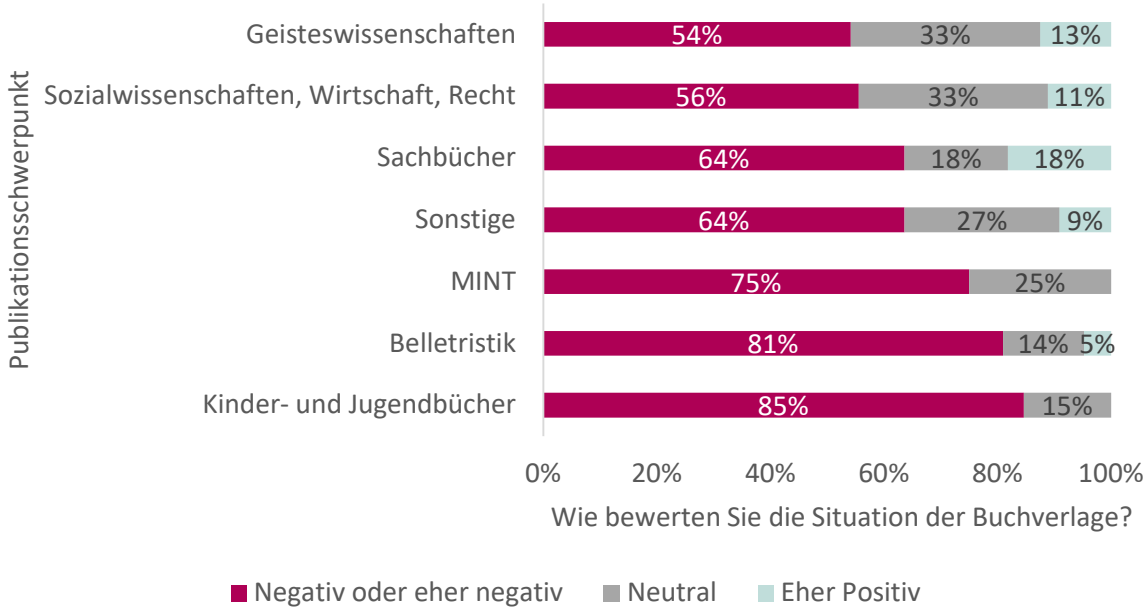
Basierend auf der theoretischen und empirischen Analyse des deutschen Buchverlagswesens sowie der Analyse der diversen Förderprogramme, die im europäischen Ausland verwendet werden, wird ein Vorschlag für eine Verlagsförderung in Deutschland entwickelt. Darüber hinaus werden die in der durchgeführten Umfrage erfragten Präferenzen der Verlage explizit in die Entwicklung des Förderkonzepts miteinbezogen.

Generell gilt, dass eine Förderung des Verlagswesens sowohl durch eine Förderung der Nachfrage als auch des Angebots umgesetzt werden kann. Durch die Mehrwertsteuersenkung für Bücher besteht in Deutschland bereits eine indirekte Subvention der Nachfrage. Stärker nachfrageorientierte Maßnahmen wie beispielsweise Büchergutscheine bergen das Risiko, dass lediglich Titel und Verlage gefördert werden, die für die breite Masse interessant sind (Van der Ploeg, 2006). Daher sollte davon abgesehen werden, eine Verlagsförderung durch zusätzliche nachfrageorientierte Maßnahmen umzusetzen.

Bei einer angebotsseitigen Verlagsförderung stellt sich zunächst die Frage, ob eine Verlagsförderung in Deutschland in Form einer Kulturförderung oder einer Strukturförderung erfolgen sollte. Dazu liefert sowohl die wirtschaftstheoretische Analyse als auch die empirische Bestandsaufnahme wichtige Erkenntnisse. Die wirtschaftstheoretische Analyse hat gezeigt, dass insbesondere kleinere, unabhängige Verlage - unabhängig von ihrer programmatischen Ausrichtung - in ihrer Existenz bedroht sind. Dies spiegelt sich auch in den Umfrageergebnissen wider. Abbildung 5-1 zeigt, dass die aktuelle Situation des Buchverlagswesens von Verlagen mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten

größtenteils als negativ eingeschätzt wird[24]. Die Bestandsanalyse zeigt darüber hinaus, dass in den vergangenen Jahren insbesondere die Zahl kleinerer, unabhängiger Verlage stetig gesunken ist. Die sinkende Zahl unabhängiger Verlage geht mit einer abnehmenden verlegerischen Vielfalt einher. Zum Erreichen des gegebenen Förderziels - der Unterstützung der verlegerischen Vielfalt – ist es daher nicht ausreichend, im Rahmen einer Kulturförderung (wie beispielsweise in Österreich) nur bestimmte qualitativ definierte Teilsegmente des Verlagswesens zu fördern[25]. Eine Unterstützung der verlegerischen Vielfalt bedarf einer strukturellen Förderung, die systematisch alle relevanten Segmente des Buchverlagswesens abdeckt.

Abbildung 5-1
Einschätzung der aktuellen Situation des Verlagswesens nach Verlagsschwerpunkten



Anmerkung: Die Sachgruppen Reisen, Schule & Lernen sowie Ratgeber sind nicht abgebildet, da zu wenig Verlage (n<6) einen Schwerpunkt in diesem Bereich angegeben haben.

Quelle: Eigene Umfrage, DIW Econ.

[24] Hinzu kommt, dass rund drei Viertel der befragten Verlage (75,6%), im letzten Jahr Titel in mehr als einem Sachgebiet publiziert haben. Im Durchschnitt haben die befragten Verlage 2019 Titel in 2,63 Schwerpunkten veröffentlicht.

[25] Lt. Expert*innengespräch gibt es in Österreich rund 1.000 Verlage, von denen lediglich 35-40 Belletristik- und Sachbuchverlage die Kriterien des BMKÖS zur Förderung erfüllen und diese auch erhalten.

Eine Strukturförderung hat zudem den Vorteil, dass auf eine Jury verzichtet werden kann. Dadurch werden Verwaltungskosten eingespart, die stattdessen in den Fördertopf für die Verlage einfließen können. Dadurch erhöht sich die Effizienz des Förderprogramms.

Neben diesen rein ökonomischen Vorteilen bietet eine strukturelle, an objektiven Kriterien orientierte Förderung zusätzlich den Vorteil, dass der Staat zu keinem Urteil darüber kommen muss, welche Verlage bzw. Titel kulturell wertvoll sind. Grundsätzlich ist ein solches Werturteil den Vorwürfen der Willkür, Subjektivität und des Elitismus ausgesetzt. So konstatiert Van der Ploeg (2006), dass angebotsseitige Subventionen, die vom Werturteil einer Jury abhängen, erstens Gefahr laufen, „Kunst um der Kunst willen“ zu fördern und gleichzeitig die öffentliche Unterstützung für die Künste zu erodieren. Zweitens führen Jurys zu einer Fokussierung auf „hochkulturelle“ Güter für eine elitäre Zielgruppe.

Um die verlegerische Vielfalt in Deutschland zu wahren und den Rückgang kleiner, unabhängiger Verlage zu verhindern, ist eine strukturelle Verlagsförderung daher besser geeignet. Der Vergleich der bestehenden Fördersysteme im europäischen Ausland hat gezeigt, dass eine solche strukturelle Förderung vier verschiedene Maßnahmen enthalten kann:

- Titelgebundene (Ex-Ante) Kostenzuschüsse im Rahmen von Druckkosten- oder direkten Werbekostenzuschüssen.
- Titelgebundene Ex-Post Förderung wie beispielsweise durch staatliche Abnahmegarantien.
- Titelunabhängige Projektförderungen durch allgemeine Werbekostenzuschüsse oder der Finanzierung von Lesungen.
- Verlagsförderungen durch eine unabhängige finanzielle Bezuschussung von Verlagshäusern.

Im folgenden Kapitel werden die Vorteile und Risiken der einzelnen Förderungsmaßnahmen analysiert.

5.1 Skizze des Förderkonzepts

Basierend auf der vorangegangenen Analyse wird nun eine Skizze des Förderkonzepts für deutsche Buchverlage vorgestellt. Das Förderkonzept wurde mit dem Ziel entwickelt, die kleinen, unabhängigen Buchverlage in ihrer Anpassung an die aktuellen technischen und wirtschaftlichen Entwicklungen zu unterstützen, um somit zu ihrem Fortbestehen und zum Erhalt der verlegerischen Vielfalt beizutragen.

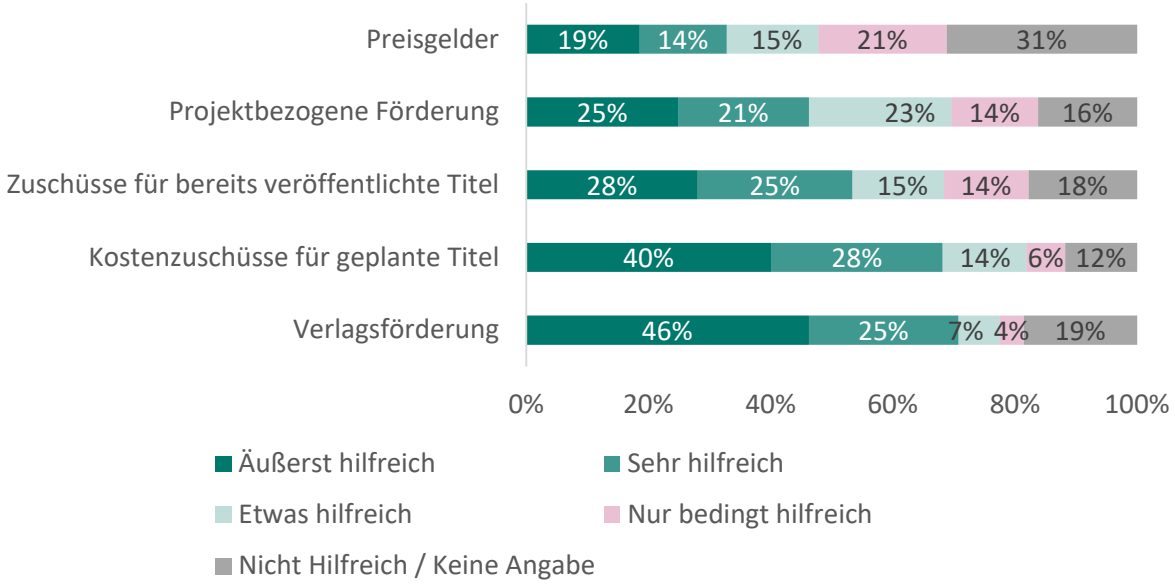
Das vorgeschlagene Förderkonzept beruht auf **zwei Komponenten**:

- Eine ungebundene strukturelle Verlagsförderung
- Zuschüsse für geplante Titel

Die Kombination zweier Fördermaßnahmen ist zum einen dadurch motiviert, die Verlage möglichst effektiv zu unterstützen und minimiert zum anderen die oben diskutierten marktverzerrenden Effekte einer staatlichen Förderung.

Außerdem wurden Verlage direkt dazu befragt, inwiefern die verschiedenen Fördermaßnahmen eine effektive Hilfe für ihren Verlag wären. Abbildung 5-2 zeigt, dass die beiden vorgeschlagenen Komponenten auch aus Sicht der Verlage die effektivste Hilfe darstellen. Eine ungebundene strukturelle Verlagsförderung erhielt den größten Zuspruch. 71% der Verlage schätzen eine Verlagsförderung als „äußerst hilfreich“ oder „sehr hilfreich ein“. Kostenzuschüsse für geplante Titel werden von 68% der Verlage ähnlich positiv eingeschätzt.

Abbildung 5-2
Einschätzungen der Fördermaßnahmen durch Verlage



Quelle: Eigene Umfrage, DIW Econ.

Abbildung 5-3 präsentiert eine Übersicht des zweiteiligen Förderkonzepts mit den jeweiligen Förderkriterien. Die Vergabekriterien für die strukturelle Verlagsförderung orientieren sich in einigen Punkten an der Schweizer Verlagsförderung[26], während die titelgebundene Förderung sich teilweise an den bereits bestehenden Druck- und Produktionskostenzuschüssen im Rahmen der Maßnahme NEUSTART KULTUR orientiert (BKM, 2020). Im Folgenden werden zunächst die allgemeinen Zulassungsvoraussetzungen diskutiert, die für beide Fördermaßnahmen gelten. Eine detailliertere Beschreibung der beiden Fördermaßnahmen erfolgt in den folgenden beiden Abschnitten.

Abbildung 5-3
Förderkonzept zur Wahrung der verlegerischen Vielfalt in Deutschland

Allgemeine Förderkriterien:
- Verlagshauptsitz in Deutschland.
- Rechtlich & wirtschaftlich unabhängig von Unternehmensgruppen/Konzernen oder öffentlichen Einrichtungen.
- Der Verlag übernimmt das vollständige verlegerische Risiko und alle anfallenden Kosten (Lektorat, Marketing, Vertrieb).
- Pro Verlag/Verlagsgruppe kann ein Förderantrag gestellt werden.
- Schulbuchverlage & Schulbücher sind von der Förderung ausgeschlossen.
- Umsatz des Vorjahres unter 1 Mio. Euro.

Ungebundene Verlagsförderung

Ungebundene finanzielle Unterstützung eines Verlags von max. 65.000 € pro Jahr über 3 Jahre.

Zulassungskriterien:
- Mind. 3-jährige Verlagstätigkeit mit regelmäßigen Publikationen (mind. 1 Titel pro Jahr).
- Die Verlagstätigkeit macht mind. 51% des Gesamtumsatzes aus.
- Maximal 25% des jährlichen Verlagsprogramms besteht aus Publikation, die im Eigenverlag erscheinen.

Titelgebundene Kostenzuschüsse (Ex-Ante)

Förderung beträgt 30% der Produktionskosten einer Veröffentlichung.

Zulassungskriterien:
- Der Verlag erhält keine strukturelle Verlagsförderung und keine sonstigen Drittmittel.
- Der Titel erscheint nicht im Eigenverlag.
- Versicherung des Verlags, dass:
  - der Titel noch nicht produziert wurde und keine unwiderruflichen Verpflichtungen eingegangen wurden;
  - der Titel keine jugendgefährdenden, gewaltverherrlichenden oder verfassungsfeindlichen Inhalte enthält.

Quelle: Eigene Darstellung, basierend auf (BKM, 2020) & (BAK [a], 2020).

[26] Die seit 2016 bestehende Förderung in der Schweiz hat ebenfalls das Ziel, den Verlagen die Anpassung an die technischen und wirtschaftlichen Entwicklungen zu erleichtern und wird von profitierenden Verlagen als äußerst hilfreich wahrgenommen (BAK [b], 2020).

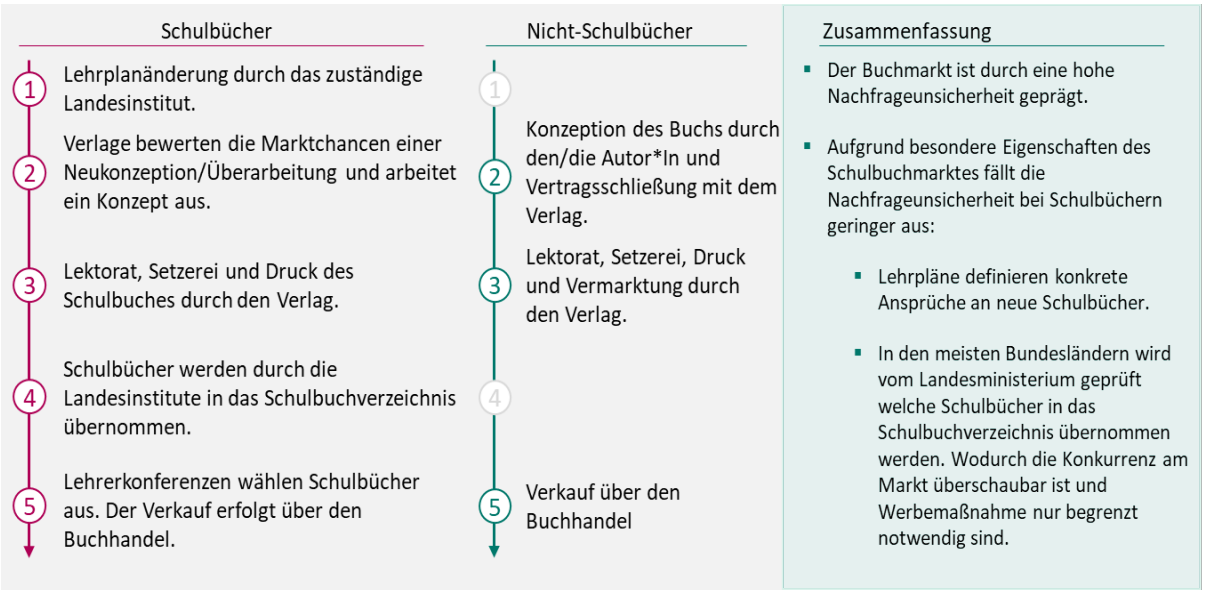
Für beide Fördermaßnahmen gilt zunächst, dass ausschließlich Verlage mit Verlagshauptsitz in Deutschland zulässig sind.

Das zweite allgemeine Förderkriterium besteht darin, dass ausschließlich wirtschaftlich und rechtlich **unabhängige** Verlage gefördert werden. Dies bedeutet, dass Tochterverlage eines Verlagskonzerns nicht separat förderfähig sind. So kann sich nur der Verlagskonzern insgesamt für die Förderung qualifizieren, sofern die weiteren Förderkriterien erfüllt sind. Das Gleiche gilt für Verlage, die mit öffentlichen Einrichtungen verbunden und von diesen wirtschaftlich abhängig sind. Dies betrifft beispielsweise Museums- und Universitätsverlage. Diese Verlage sind ausgeschlossen, da sie potentiell Zugang zu finanziellen Mitteln aus anderen Quellen als dem Verlagsgeschäft haben und somit nicht in der gleichen Weise durch die aktuellen Entwicklungen am Buchmarkt in ihrer Existenz gefährdet sind wie unabhängige Buchverlage.

Das dritte allgemeine Förderkriterium schließt Selbstkostenverlage (auch Druckkostenzuschussverlage oder Zuschussverlage genannt) von der Förderung aus. Selbstkostenverlage minimieren das verlegerische Risiko, indem sie einen Teil der Kosten auf die Autor*innen abwälzen. Somit handelt es sich bei ihnen nicht um Verlage im eigentlichen Sinne. Sie verdienen ihr Geld nicht mit dem Verkauf von Büchern, sondern mit dem Wunsch der Autor*innen, ihr Buch veröffentlicht zu sehen (Landgericht München, 2009). Dadurch, dass die Kosten und das Risiko zumindest teilweise von dem / der Autor*in übernommen werden, hat der Verlag einen geringeren Anreiz, die Qualität der Titel zu prüfen und den Erfolg am Markt abzuschätzen. Aufgrund der mangelhaften Qualitätskontrolle kann daher nicht davon ausgegangen werden, dass Selbstkostenverlage zur kulturellen Vielfalt am Buchmarkt beitragen und sollten daher von der Förderung ausgeschlossen werden.

Schließlich sind auch Schulbuchverlage und Schulbücher von einer Förderung ausgeschlossen. Dies ist wirtschaftstheoretisch dadurch begründet, dass das Verlegen von Schulbüchern geringeren wirtschaftlichen Risiken ausgesetzt ist. Der Buchmarkt ist generell durch eine hohe Nachfrageunsicherheit gekennzeichnet (Gaffeo, Scorcu, & Vici, 2006). Dies gilt nur bedingt für Schulbuchverlage, wie die folgende Abbildung veranschaulicht:

Abbildung 5-4
Produktionsschema von Schulbüchern und Nicht-Schulbüchern



Quelle: Eigene Darstellung, basierend auf (Gaffeo, Scorcu, & Vici, 2006) & (Ottenschläger, 2020).

Schulbuchverlage sind einem geringeren Nachfragerisiko ausgesetzt, da die Nachfrage hauptsächlich von öffentlichen Auftraggebern bestimmt ist. Die Qualität eines Schulbuchs ist zudem planbarer, da die Lehrpläne eine klare Orientierung für die Konzeption der Schulbücher bieten. Gleichzeitig wird der Schulbuchmarkt von wenigen großen Verlagen dominiert. Allein die drei größten Schulbuchverlage erwirtschaften ca. 90% des Umsatzes im Schulbuchsegment (Brandenberg, 2006).

Um zu verhindern, dass Verlage einen unangemessen hohen Aufwand betreiben, um sich für die Förderung zu qualifizieren, zu Lasten ihrer verlegerischen Tätigkeit, sollte pro Verlag nur ein Förderantrag möglich sein.

5.1.1 Ungebundene strukturelle Verlagsförderung

Neben den bereits diskutierten Vorteilen einer *strukturellen* Verlagsförderung, hat eine *ungebundene* Verlagsförderung – ökonomisch betrachtet – zusätzlich den entscheidenden Vorteil, dass den Verlagen die Entscheidung überlassen wird, wie die erhaltene Fördersumme am besten verwendet werden soll. Dies ist ökonomisch effizient, da Verlage am besten über die spezifische Situation ihres Verlags informiert sind, und somit am besten beurteilen können, zu welchen Anteilen die Fördersumme in Werbung, Honorare etc. investiert werden sollte. Eine ungebundene Verlagsförderung umgeht daher die Risiken der Produktionsverzerrung und verzerrten Ressourcenallokation weitgehend.

Mitnahmeeffekte hingegen stellen potentiell ein größeres Problem für eine ungebundene strukturelle Verlagsförderung dar. Um diese Mitnahmeeffekte zu minimieren, sollte sich die Verlagsförderung auf solche Verlage konzentrieren, deren Beitrag zur verlegerischen Vielfalt durch die Förderung gesichert oder gesteigert werden kann. Insbesondere kleine und unabhängige Verlage leisten wichtige Beiträge zur verlegerischen Vielfalt. Zudem hat die theoretische und empirische Analyse des deutschen Buchverlagsmarkts gezeigt, dass kleine Verlage durch die aktuellen Ereignisse und Entwicklungen besonders in ihrer Existenz bedroht sind. Die Verlagsförderung sollte sich daher vorrangig auf kleine und unabhängige Verlage konzentrieren.

Daher wird eine Umsatzobergrenze von 1 Mio. Euro pro Jahr vorgeschlagen. Dadurch können potentiell 2.660 von 3.000 Verlagen von der Förderung profitieren; gleichzeitig wird eine Förderung von großen Verlagsgruppen ausgeschlossen. Die Höhe der Fördersumme pro Verlag ist dabei abhängig vom Umsatz. Eine Beschreibung der Berechnung der jährlichen Fördersummen erfolgt in Abschnitt 5.3 zur Kostenkalkulation.

Zur weiteren Minimierung von ungewollten Mitnahmeeffekten werden zusätzlich folgende Zulassungskriterien vorgeschlagen:

- Mindestens 3-jährige Verlagstätigkeit mit einer regelmäßigen Publikationstätigkeit von mindestens einem Titel pro Jahr.
- Die verlegerische Tätigkeit ist der Hauptzweck des Verlags. Dies wird daran gemessen, dass die verlegerische Tätigkeit mindestens 51% des Umsatzes des Unternehmens ausmacht.
- Maximal 25% des Verlagsprogrammes sind Titel, die im Eigenverlag erscheinen.

Die ersten beiden Kriterien zielen vor allem darauf ab, semi-professionelle Verlage von der Förderung auszuschließen. Der Ausschluss von Verlagen mit einer hohen Eigenverlagsquote ist sinnvoll, da bei eigenverlegten Büchern die Qualitätskontrolle durch die Entscheidung eines von dem / der Autor*in unabhängigen Verlags, das Buch zu publizieren, fehlt. Somit kann bei Eigenverlagen nicht davon ausgegangen werden, dass sie einen wertvollen Beitrag zur kulturellen Vielfalt am Buchmarkt leisten.

Allerdings werden durch die 3-Jahresregel auch junge professionelle Verlage ausgeschlossen, was die Markteintrittsbarrieren für junge Verlage, die auch wichtige Beiträge zur verlegerischen Vielfalt leisten können, erhöht. Um diese markverschließende Wirkung auszugleichen, enthält das Förderkonzept eine zweite Komponente: eine titelgebundene Titelförderung durch Kostenzuschüsse.

5.1.2 Kostenzuschüsse für geplante Titel

Zusätzlich zur strukturellen Verlagsförderung wird eine Förderung geplanter Titel durch Kostenzuschüsse vorgeschlagen. Diese titelgebundene Förderung richtet sich an neue Verlage, die noch nicht für die strukturelle Verlagsförderung qualifiziert sind, da sie noch keine 3 Jahre publizieren. Dadurch soll die potentiell marktverschließende Wirkung einer strukturellen Verlagsförderung von bereits bestehenden Verlagen kompensiert werden. Die Markteintrittsbarrieren werden für junge Verlage gesenkt. Dadurch wird auch neuen Verlagen die Möglichkeit gegeben, einen Beitrag zur verlegerischen Vielfalt zu leisten.

Es ist vorgesehen, dass sich die Zulassungskriterien für die titelgebundene Förderung eng an den Kriterien der bestehenden Druck- und Produktionskostenzuschüsse im Rahmen der Maßnahme NEUSTART KULTUR orientieren (BKM, 2020):

- Der Verlag erhält keine strukturelle Verlagsförderung und keine sonstigen Drittmittel.
- Der Titel erscheint nicht im Eigenverlag.
- Schulbücher sind nicht förderfähig.
- Versicherung des Verlags, dass
  - der Titel noch nicht produziert wurde und keine unwiderruflichen Verpflichtungen eingegangen wurden;
  - der Titel keine jugendgefährdenden, gewaltverherrlichenden oder verfassungsfeindlichen Inhalte enthält.

Grundvoraussetzung ist zunächst, dass der Verlag keine strukturelle Verlagsförderung erhält, da sich die titelgebundene Förderung hauptsächlich an junge Verlage wendet, die sich noch nicht für die strukturelle Förderung qualifizieren. Eigenverlage werden aus den bereits diskutierten Gründen von der Förderung ausgeschlossen. Zusätzlich sollen auch Schulbücher von der Förderung ausgeschlossen werden.

Zur Höhe der Förderung pro Titel kann zunächst bemerkt werden, dass eine Vollförderung vermieden werden sollte. Eine Vollförderung ist aus ökonomischer Sicht ineffizient, da die volle Kostenübernahme durch den Staat stark produktionsverzerrende Anreize setzt. Die Verlage haben keinen Anreiz mehr, Marktforschung oder Qualitätsprüfung zu betreiben (Liu, Zhang, Zhang, & Wang, 2019). Gleichzeitig steigt mit der Höhe der Fördersumme das Risiko, sogenannte Zombieverlage am Markt zu halten, die durch die Subvention trotz ineffizienter Produktion und geringer Nachfrage am Markt bleiben können (Nurmi, Vanhala, & Virén, 2020).

Die Produktionskosten eines Titels sollten also nur anteilig gefördert werden. Analog zur strukturellen Verlagsförderung wird auch für die titelgebundene Förderung ein Förderanteil von 30% vorgeschlagen. Ein Förderanteil von 30% ist vergleichbar mit der Förderpraxis in anderen europäischen Staaten. In Österreich werden beispielsweise 20% der Herstellungskosten bezuschusst (IG Kultur Wien, 2016).

Zum Vergleich: Im Rahmen des aktuellen Programms Neustart Kultur, fördert der deutsche Staat die Produktionskosten eines Buches mit bis zu 7.500 Euro bei konventioneller Herstellung. Dabei ist ein Eigenanteil von 30% aufgrund von Vorschriften des europäischen Beihilferechts erforderlich (BKM, 2020).

5.2 Wirtschaftstheoretische Diskussion des Förderdesigns

Eine finanzielle Förderung bestimmter Wirtschaftszweige oder Unternehmen stellt einen direkten Eingriff in das Marktgeschehen dar und birgt daher grundsätzlich das Risiko, die Anreize der Unternehmen und den Wettbewerb zwischen den Unternehmen zu verzerren. So hat sich die EU aufgrund der wettbewerbsverzerrenden Effekte auf ein grundsätzliches Förderungsverbot geeignet (Art. 107 AEUV).[27] Im Folgenden werden die verschiedenen verzerrenden Effekte und Risiken der verschiedenen Fördermaßnahmen genauer diskutiert und verglichen. Tabelle 5-1 präsentiert eine vergleichende Übersicht der verschiedenen Maßnahmen und ihrer jeweiligen Risiken.

Tabelle 5-1
Risiken verschiedener Förderungsdesigns

		Verlags-Förderung	Zuschüsse für geplante Titel (Ex-Ante)	Zuschüsse für veröffentlichte Titel (Ex-Post)	Projektgebundene Förderung
Mitnahmeeffekt		●	■	■	■
Verzerrung der Anreize	Ressourcen-Allokation	■	○	○	●
	Produktion	■	●	●	■
Markteintrittsbarriere		●	■	○	●

● Hohes Risiko, ○ Mittleres Risiko, ■ Geringes Risiko

Quelle: Eigene Darstellung, basierend auf (Van der Ploeg, 2006) & (HM Treasury, 2007).

[27] Eine kurze Diskussion der rechtlichen Rahmenbedingungen für ein potentielles Förderkonzept für Buchverlage in Deutschland erfolgt in Abschnitt 5.4.

Mitnahmeeffekte

Zunächst besteht bei jeder finanziellen Fördermaßnahme die Gefahr von **Mitnahmeeffekten**. Ein Mitnahmeeffekt entsteht durch die unbeabsichtigte Förderung von Unternehmen, deren Förderung keine Veränderung im Produktionsverhalten auslöst (Van der Ploeg, 2006). Diese Unternehmen nehmen die Förderung sozusagen mit, ohne zum Förderziel beizutragen. Je höher die Mitnahmeeffekte, desto ineffizienter ist die Förderung und desto höher der Kostenaufwand, um ein gegebenes Förderziel zu erreichen. Das Risiko solcher Mitnahmeeffekte im Verlagswesen ist für titelgebundene Förderungen und Projektförderungen geringer, da hier eine Nachverfolgung der Verwendung möglich ist. Bei einer ungebundenen Verlagsförderung ist eine solche Nachverfolgung nicht möglich, da es keinen vorgeschriebenen Verwendungszweck und somit auch keine messbare Kontrollgröße gibt. Im Folgenden Abschnitt 5.2 wird erläutert, durch welche zusätzlichen Designaspekte die Mitnahmeeffekte einer ungebundenen Verlagsförderung reduziert werden können.

Anreizverzerrende Effekte

Die Fördermaßnahmen bergen zusätzlich das Risiko, dass Verlage finanziellen Anreizen ausgesetzt werden, die ungewünschte bzw. ineffiziente Verhaltensweisen der Verlage begünstigen. So kann insbesondere eine projektgebundene Förderung zu einer **verzerrten Ressourcenallokation** führen, wenn Verlage vermehrt in Projekte investieren, um sich für die Fördergelder zu qualifizieren, obwohl diese Investitionen dem zugrundeliegenden Förderziel abträglich sind. Fördergelder, die beispielsweise für die Einrichtung eines Onlineshops bereitgestellt werden, können gerade bei kleinen Verlagen zu einer ineffizienten Ressourcenallokation führen, da für die Betreuung der Website Mitarbeiter*innen abgestellt werden müssen. Gerade kleine Verlage mit einem Jahresumsatz von weniger als 100.000 Euro pro Jahr haben jedoch häufig nur wenige Mitarbeiter*innen, wodurch projektgebundene Förderungen das Risiko bergen, dass ein erheblicher Anteil der Arbeitszeit in die Beschaffung der Fördersummen fließt und nicht in das Verlegen von Büchern (HM Treasury, 2007).

Darüber hinaus können Fördermaßnahmen zu **Produktionsverzerrungen** führen. Dies trifft insbesondere auf titelgebundene Förderzungen zu, wenn Verlage Fördermittel für qualitativ minderwertige Titel beantragen, denen keine angemessene Nachfrage gegenübersteht. Dieser Effekt kann jedoch reduziert werden, indem die Produktionskosten eines Titels nur anteilig gefördert werden. Dadurch können Verlage die Entscheidung, ein Buch zu produzieren nicht allein vom Erhalt der Fördermittel abhängig machen und müssen antizipieren, ob es eine entsprechende Nachfrage für das Buch gibt. Darüber hinaus können Fördermaßnahmen, die eine minimale oder maximale Auflage als Zulassungskriterium festsetzen, Produktionsverzerrungen hervorrufen. Verlage, die unterhalb der

minimalen Auflage produzieren, sind dazu veranlasst, die Auflage zu erhöhen, um sich für die Förderung zu qualifizieren, auch wenn es keine Nachfrage für die Bücher gibt.

Markteintrittsbarriere

Eine Erhöhung der Eintrittsbarrieren für neue Verlage in den Verlagsmarkt ist ein weiterer negativer Nebeneffekt von Fördermaßnahmen, der insbesondere dann auftritt, wenn die Zulassung für die Förderung von Kriterien wie einer mehrjährigen verlegerischen Tätigkeit oder einer bestimmten Umsatz- oder Auflagenuntergrenze abhängt (HM Treasury, 2007). Dadurch werden junge Verlage, die noch nicht lange genug am Markt existieren von der Förderung ausgeschlossen.

Das Risiko einer marktverschließenden Wirkung ist bei Verlagsförderungen und projektgebundenen Förderungen besonders hoch. Verlagsförderungen enthalten oftmals verlagsbezogene Zulassungskriterien wie Umsatz- oder Auflagenuntergrenzen, die für kleine Verlage schwer zu erfüllen sind.

Projektbezogene Maßnahmen können ebenfalls eine marktverschließende Wirkung haben, wenn beispielsweise Teilförderungen von Messeauftritten vergeben werden, die hauptsächlich von größeren Verlagen beansprucht werden, da kleine Verlage trotz Teilförderung nicht über die entsprechenden Kapazitäten verfügen, um die Projekte umzusetzen. Große Verlage erhalten somit einen Vorteil, wodurch kleine Verlage weiter unter Druck gesetzt und Konzentrationstendenzen am Markt verstärkt werden.

Da auch junge Verlage wichtige Beiträge zur verlegerischen Vielfalt leisten können, sollten die Markteintrittsbarrieren möglichst niedrig sein, und nicht durch staatliche Fördermaßnahmen erhöht werden. Daher wird in der folgenden Skizze des Förderkonzepts empfohlen, die potentiell marktverschließende Wirkung einer Verlagsförderung durch eine titelgebundene Förderung, die sich insbesondere an junge Verlage wendet, auszugleichen.

5.3 Kostenkalkulation

In diesem Abschnitt wird eine grobe Kostenkalkulation für das skizzierte Förderprogramm durchgeführt. Obwohl sich die folgende Kostenkalkulation ausschließlich auf die strukturelle Verlagsförderung bezieht, können die kalkulierten Kosten trotzdem als gesamte Förderkosten (inklusive der titelgebundenen Förderung) verstanden werden.

Dies beruht auf folgender Überlegung: Die Kalkulation der strukturellen Förderung nimmt an, dass alle 2.700 Verlage mit einem Jahresumsatz unter 1 Mio. Euro, die strukturelle Förderung in Anspruch

nehmen[28]. Die dadurch berechneten Förderkosten sollten als Obergrenze der Kosten für die strukturelle Verlagsförderung betrachtet werden. Aus zwei Gründen stellt diese Obergrenze eine Überschätzung der tatsächlich anfallenden Kosten dar. Erstens wird ein bestimmter Anteil von Firmen die Zulassungskriterien für die strukturelle Förderung nicht erfüllen. Dies sind einerseits neu gegründete junge Verlage, die sich erst für die strukturelle Förderung qualifizieren, wenn sie über 3 Jahre regelmäßig publiziert haben. Dies sind gleichzeitig die Verlage, die für die titelgebundene Förderung (Druckkostenzuschüsse) in Frage kommen. Andererseits sind Eigenverlage und Selbstkostenverlage von einer Förderung ausgeschlossen. Zweitens wird ein bestimmter Anteil der derzeit existierenden 2.700 Verlage jährlich vom Markt verschwinden – mit oder ohne Förderung. Dies wurde bereits in Abschnitt 3.3.2.1. ersichtlich, wo in den letzten Jahren eine rückläufige Entwicklung der Anzahl der Verlage, insbesondere der kleineren Verlage, verzeichnet wurde.

Unter der Voraussetzung, dass der Betrag, um den die Kosten der Verlagsförderung überschätzt werden, mindestens so hoch ist wie die für die titelgebundene Förderung anfallenden Kosten, können die kalkulierten Kosten für die Verlagsförderung als Gesamtkosten inkl. der titelgebundenen Förderung betrachtet werden.

Diese Voraussetzung ist unter zwei Annahmen erfüllt, die beide zutreffen:

1. Die Zahl der Verlage, die in den nächsten Jahren neu gegründet werden, ist nicht größer als der Anteil der derzeit existierenden 2.700 Verlage, die keine strukturelle Förderung erhalten. Dieser Anteil umfasst Eigenverlage, Selbstkostenverlage, sowie junge Verlage und Verlage, die auch mit Förderung vom Markt verschwinden. Auch wenn keine genauen Zahlen existieren, die dies belegen, ist diese Annahme höchstwahrscheinlich korrekt.
2. Die durchschnittlichen Kosten pro Verlag für die titelgebundene Förderung sind nicht höher als die durchschnittlichen Kosten der Verlagsförderung. Diese Annahme trifft definitiv zu.

Die Kostenkalkulation beruht dabei auf zwei Komponenten: der Anzahl förderfähiger Verlage und der jährlichen Fördersumme pro Verlag.

Zur Bestimmung der Zahl förderfähiger Verlage wird zunächst die Anzahl der Verlage nach Umsatzgrößenklassen betrachtet. Unter der Annahme einer Umsatzobergrenze von 1 Mio. Euro als Zulassungskriterium für die Verlagsförderung sind maximal ca. 2.700 Verlage förderfähig. Dies ergibt

[28] Zum Zweck der Kostenkalkulation wird die Zahl der Verlage mit einem Jahresumsatz unter 1 Mio. Euro von 2.660 Verlagen auf 2.700 Verlage aufgerundet (Siehe Abschnitt 3.1.).

sich aus der Schätzung der Obergrenze der derzeit 3.000 unabhängigen Verlagen, von denen die 358 Verlagen mit einem Jahresumsatz über 1 Mio. (Umsatzsteuerstatistik) subtrahiert und anschließend auf 2.700 Verlage aufgerundet werden.

Grundsätzlich sollte die Höhe der Fördersumme in einem gewissen Grad von der Größe des Verlags abhängig sein. Tabelle 5-2 (Spalte 2) zeigt als Ausgangspunkt der Kalkulation die Anzahl der Verlage nach Umsatzgrößenklassen.[29] Im zweiten Schritt wird der durchschnittliche Umsatz der Verlage in den jeweiligen Umsatzgrößenklassen berechnet. Die Höhe der Fördersumme pro Verlag richtet sich maßgeblich nach dem erzielten Umsatz durch das Verlegen von Büchern. Die Fördersumme pro Verlag wird im dritten Schritt durch die Multiplikation des Förderanteils mit dem durchschnittlichen Umsatz berechnet werden.

Der Förderanteil bezeichnet den angestrebten Anteil der Fördersumme am Jahresumsatz. Zunächst sollten Verlage nur anteilig gefördert werden, um Anreizverzerrungen zu vermeiden. Wenn der Förderanteil an den Kosten oder am Umsatz zu hoch ist, haben Verlage nicht mehr genügend Anreize, zu evaluieren, ob es eine angemessene Nachfrage für die verlegten Titel gibt.

Zur weiteren Bestimmung eines adäquaten bzw. notwendigen Förderanteils wird auf die Ergebnisse der Umfrage zurückgegriffen. Die Verlage wurden dazu befragt, wie hoch die Fördersumme mindestens sein muss, um einen signifikanten Beitrag zum Fortbestehen ihrer verlegerischen Tätigkeit zu leisten. Verlage mit einem Jahresumsatz unter 1 Mio. Euro geben durchschnittlich eine notwendige Fördersumme von ca. 30.000 Euro pro Jahr an. Generell gilt jedoch, dass größere Verlage absolut betrachtet höhere Fördersummen angeben. So beträgt die durchschnittliche Fördersumme von Verlagen mit einem Jahresumsatz zwischen 17.500 - 100.000 Euro den Angaben der Umfrage zufolge ca. 20.000 Euro, während Verlage mit einem Jahresumsatz zwischen 100.000 und 1 Mio. Euro ca. 40.000 Euro als notwendig betrachten.

Im Gesamtdurchschnitt liegt der Förderbedarf deutscher Buchverlage bei rund 35% des Jahresumsatzes, wobei der Förderbedarf stark zwischen Umsatzklassen variiert. Verlage mit einem Jahresumsatz unter 100.000 Euro fordern im Durchschnitt einen Förderanteil von 51% des Umsatzes, während größere Verlage mit einem Jahresumsatz zwischen 100.000 und 1 Mio. Euro lediglich einen Förderanteil von 15% fordern. Während also absolut betrachtet größere Verlage höhere

[29] Die Anzahl der Verlage mit einem Jahresumsatz über 17.500 Euro basiert auf der Umsatzsteuerstatistik. Die Anzahl der Verlage mit einem Jahresumsatz unter 17.500 ist eine Schätzung auf Basis eines Vergleichs der Umsatzsteuerstatistik und der Barsortimente bzw. der DNB Daten und Expert*innengesprächen.

Fördersummen fordern, sinkt der geforderte Förderanteil relativ zum Umsatz, den Verlage als notwendig betrachten, um eine effektive Unterstützung ihrer verlegerischen Tätigkeit zu leisten, mit der Größe des Verlags.

Aus diesen Ergebnissen lassen sich zwei Szenarien für die Kostenkalkulation ableiten. Im ersten Szenario wird ein konstanter Förderanteil von 30% für alle Umsatzgrößenklassen angenommen. Im zweiten Szenario ist der Förderanteil abhängig vom Jahresumsatz und sinkt von 50% für Verlage mit einem Jahresumsatz unter 50.000 Euro auf 10% für Verlage mit einem Jahresumsatz zwischen 500.000 und 1 Mio. Euro.[30] Für beide Szenarien gilt eine maximale Fördersumme von 65.000 Euro pro Verlag, um die Höchstgrenze der De-Minimis Verordnung von 200.000 Euro über drei Steuerjahre nicht zu überschreiten (siehe Abschnitt 5.4.).

Das zweite Szenario bietet den Vorteil, dass kleinere Verlage, die wie die vorangegangene Analyse zeigt, besonders gefährdet sind, stärker gefördert werden. Allerdings muss bedacht werden, dass eine Staffelung der Förderanteile nach Umsatzgröße zu einer Verzerrung der Anreize führen kann. Verlage mit einem Umsatz knapp über der Umsatzgrenze von 100.000 Euro haben einen Anreiz, ihren Umsatz zu senken, da der damit verbundene Anstieg des Förderanteils von 30% auf 40% den Rückgang im Umsatz mehr als aufwiegt. Um diese anreizverzerrenden Effekte auszuschließen, wird daher empfohlen, Verlagen, deren Jahresumsatz knapp über einer Umsatzschwelle liegt, den Rückgang der Förderung, der dadurch entsteht, dass der prozentuale Förderanteil ab der Umsatzschwelle sinkt, zu erstatten.

Ein Verlag mit einem Jahresumsatz von knapp unter 100.000 Euro würde bei einem Förderanteil von 40% eine Förderung von ca. 40.000 Euro erhalten. Bei einer Steigerung des Umsatzes auf 105.000 Euro würde der Verlag hingegen eine Förderung von 30% erhalten, was 31.500 Euro entspricht. Damit hätte der Verlag trotz einer Umsatzsteigerung weniger finanzielle Mittel zur Verfügung, da der Anstieg des Umsatzes um 5.000 Euro um 3.500 Euro geringer ist als der Rückgang des Förderbetrags von 8.500 Euro (40.000 – 31.500 Euro). Somit hätte der Verlag einen starken Anreiz, den Umsatz knapp unter 100.000 Euro zu halten. Um diesen anreizverzerrenden Effekt auszuschließen, sollte der Verlag zusätzlich einen Förderbetrag von 3.500 Euro, der Differenz zwischen dem Rückgang der Förderung und dem Anstieg im Umsatz, erhalten. Somit würden alle Verlage mit einem Umsatz zwischen 100.000

[30] Unter 50.000 Euro Jahresumsatz: 50% Förderanteil, zwischen 50.000 und 100.000: 40% Förderanteil, zwischen 100.000 und 250.000: 30% Förderanteil, zwischen 250.000 und 500.000: 20% Förderanteil, zwischen 500.000 und 1 Mio.: 10% Förderanteil. Zusätzlich gilt die maximale Fördersumme von 65.000 Euro.

und 110.000 Euro eine Erstattung in der Höhe des jeweiligen Rückgangs der anteiligen Förderung erhalten.[31]

In beiden Szenarien beträgt die maximale Fördersumme 65.000 Euro pro Verlag, sodass die Verlagsförderung sich auf die De Minimis Verordnung im EU-Wettbewerbsrecht berufen kann. Eine kurze Beschreibung der wettbewerbsrechtlichen Rahmenbedingungen des Förderprogramms erfolgt im nächsten Abschnitt. Diese Obergrenze ist darüber hinaus vergleichbar mit den maximalen Fördersummen anderer europäischer Förderprogramme. In der Schweiz beträgt die maximale Fördersumme beispielsweise 75.000 Euro pro Jahr.

Tabelle 5-2
Kostenkalkulation

Umsatzklassen	Verlage	Umsatz pro Verlag	Fördersumme pro Verlag (Förderanteil: 30%)	Fördersumme pro Verlag (Förderanteil: 10 - 50% abhängig vom Umsatz)	Kosten (Förderanteil: 30%)	Kosten (Förderanteil: 10 - 50% abhängig vom Umsatz)
Unter 17.500	1.100	10.000 €	3.000 €	5.000 €	3.300.000 €	5.500.000 €
17.500 - 50.000	403	31.705 €	9.511 €	15.852 €	3.833.100 €	6.388.500 €
50.000 - 100.000	295	72.586 €	21.776 €	29.035 €	6.423.900 €	8.565.200 €
100.000 - 250.000	421	158.501 €	47.550 €	47.550 €	20.018.700 €	20.018.700 €
250.000 - 500.000	247	351.745 €	65.000 €	65.000 €	16.055.000 €	16.055.000 €
500.000 - 1 Mio.	194	711.500 €	65.000 €	65.000 €	12.610.000 €	12.610.000 €
				Gesamtkosten Verlagsförderung:	62 Mio. Euro	69 Mio. Euro
				Durchschnittskosten pro Verlag	23.399 €	25.992 €

[31] Das Gleiche trifft auf alle relevanten Umsatzschwellen (50.000 Euro, 100.000 Euro, 250.000 Euro, 500.000 Euro und 1 Mio.) zu, an denen sich der Förderanteil ändert. Verlage, deren Umsatz knapp über einer dieser Umsatzschwelle liegt, sollten eine Erstattung in Höhe der Differenz zwischen dem Rückgang der Förderung und dem Umsatz über der Schwelle erhalten, um anreizverzerrende Effekte auszugleichen.

Die wesentlichen Ergebnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Im ersten Szenario mit einem Förderanteil von 30% (unabhängig vom Umsatz) belaufen sich die Gesamtkosten der strukturellen Förderung auf ca. 62 Mio. Euro jährlich. Die durchschnittliche Fördersumme beträgt ca. 24.000 Euro pro Verlag.
- Im zweiten Szenario mit einem Förderanteil von 10-50% (abhängig vom Umsatz) belaufen sich die Gesamtkosten auf ca. 69 Mio. Euro jährlich. Die durchschnittliche Fördersumme beträgt ca. 26.000 Euro pro Verlag.
- Insgesamt belaufen sich die Kosten der strukturellen Förderung also auf ca. 60-70 Mio. Euro jährlich. Die durchschnittliche Fördersumme beträgt ca. 25.000 Euro pro Verlag. Dies entspricht den durchschnittlichen gesamten Produktionskosten von ca. 2 Büchern.

5.4 Rechtliche Rahmenbedingungen

Bei der Konzeption eines Förderprogramms müssen mögliche Einschränkungen, die sich aus den rechtlichen Rahmenbedingungen ergeben, beachtet werden. So sind staatliche Beihilfen im Sinne der Artikel 107 und 108 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union (AEUV) grundsätzlich verboten und müssen bei der Europäische Kommission angemeldet werden (Notifizierungspflicht). Diese prüft dann, ob es durch die geplante Beihilfe zur Begünstigung bestimmter Unternehmen oder Produktionszweige kommt, die den Wettbewerb auf dem europäischen Binnenmarkt zu verzerren drohen (BMWi, 2016). Die angedachte Förderung deutscher Buchverlage würde zu einer solchen Wettbewerbsverzerrung führen, da deutsche Verlage einen Vorteil gegenüber Verlagen aus dem Ausland erhalten würden. Eine EU-weite Förderung aller deutschsprachigen Titel wäre hingegen genehmigungsfähig, würde aber zu einem erheblichen finanziellen Mehraufwand führen, da auch österreichische und schweizerische Verlage Anspruch auf die Förderung hätten.

Unter bestimmten Voraussetzungen besteht allerdings die Möglichkeit, Beihilfen von der Genehmigungspflicht freizustellen. Für die in dieser Studie konzipierte Verlagsförderung kommen dabei insbesondere zwei Ausnahmeregelungen in Frage:

- Maßnahmen im Rahmen der Allgemeinen Gruppenfreistellungsverordnung (AGVO)
- Maßnahmen im Rahmen der De-Minimis Verordnung

Die Allgemeine Gruppenfreistellungsverordnung (AGVO) deckt eine Reihe von staatlichen Beihilfen ab, die keiner Einzelgenehmigung durch die Europäische Kommission bedürfen. Dies schließt unter anderem Beihilfen zum Erhalt des kulturellen Erbes mit ein, sofern die Voraussetzungen des Artikels 53 (AGVO) erfüllt sind. Hierunter können auch Betriebsbeihilfen zur Produktion, Vertrieb, Digitalisierung und Veröffentlichung von Literaturwerken gefasst werden (Verodnung (EU) Nr. 651/2014 der Komission, 2014). Es kann jedoch nicht davon ausgegangen werden, dass die in dieser Studie konzipierte *strukturelle* Förderung des Buchverlagswesens die Voraussetzungen des Artikel 53 (AGVO) erfüllt.

Die De-Minimis-Verordnung Regelung für Beihilfen ist hingegen besser geeignet als rechtlicher Rahmen für die konzipierte Förderung. Im Rahmen der De-Minimis-Verordnung kann ein Unternehmen über einen Zeitraum von drei Steuerjahren insgesamt 200.000 Euro als De-Minimis-Beihilfe erhalten, ohne dass es einer Genehmigung durch die Kommission bedarf. Zu beachten ist hierbei, dass verbundene Unternehmen als ein Unternehmen angesehen werden und alle staatlichen Beihilfen zusammengerechnet werden (Deutscher Städte- und Gemeindebund, 2019).

6. Fazit

Die vorliegende Studie hat gezeigt, dass die verlegerische Vielfalt am deutschen Buchmarkt bedroht ist. Zunächst wurde anhand einer wirtschaftstheoretischen Analyse die Erkenntnis gewonnen, dass insbesondere kleine und unabhängige Verlage durch die aktuellen Ereignisse und Entwicklungen im Verlagswesen in ihrer Existenz gefährdet sind.

Diese theoretische Einsicht wurde durch eine umfassende empirische Analyse bestätigt und vertieft. Dabei wurden vielfältige Datenquellen verwendet; insbesondere Daten der Umsatzsteuerstatistik, Daten des Börsenvereins und der Deutschen Nationalbibliothek sowie Daten, die im Rahmen dieser Studie durchgeführten Umfrage unter deutschen Verlagen erhoben wurden. Alle vier Indikatoren des mehrdimensionalen Konzepts der verlegerischen Vielfalt deuten darauf hin, dass die verlegerische Vielfalt in den letzten 10 Jahren abgenommen hat. Die Anzahl der Verlage, insbesondere der kleinen Verlage, sowie die Anzahl der Veröffentlichungen ist in den letzten Jahren stetig gesunken. Gleichzeitig hat die Konzentration der Veröffentlichungen nach Genres und Verlagen zugenommen. Diese Entwicklungen spiegeln sich auch in den Zukunftserwartungen der Verlage wider. Die große Mehrheit der befragten Verlage erwartet, dass die Zahl unabhängiger Verlage in den nächsten Jahren weiter sinken wird und dass dies zu einem Rückgang der thematischen Vielfalt am Buchmarkt führen wird.

Vor dem Hintergrund dieser Erkenntnisse wurde anschließend untersucht, inwiefern eine staatliche Förderung des deutschen Buchverlagswesens zum Erhalt der verlegerischen Vielfalt beitragen kann. Dabei wurden zunächst bestehende Förderprogramme für Buchverlage im europäischen Ausland erfasst und verglichen, mit besonderem Augenmerk auf die Frage, inwiefern sich die verschiedenen Fördermaßnahmen für ein potentielle Verlagsförderung in Deutschland eignen. Grundsätzlich lässt sich zwischen *kulturellen* und *strukturelle*n Förderungen unterscheiden, welche beispielhaft anhand der österreichischen (kulturellen) Verlagsförderung und der schweizerischen (strukturellen) Verlagsförderung im Detail analysiert wurden.

Basierend auf der vorangegangenen Analyse wurde im letzten Schritt ein Förderkonzept für deutsche Buchverlage vorgeschlagen. Das Förderkonzept wurde mit dem Ziel entwickelt, die kleinen, unabhängigen Buchverlage in ihrer Anpassung an die aktuellen technischen und wirtschaftlichen Entwicklungen zu unterstützen, um somit zu ihrem Fortbestehen und zum Erhalt der verlegerischen Vielfalt beizutragen.

Zur effektiven Unterstützung der verlegerischen Vielfalt am deutschen Buchmarkt wird eine strukturelle Förderung empfohlen. Im Gegensatz zu einer kulturellen Förderung, welche nur ein

bestimmtes qualitativ definiertes Teilsegment des Verlagswesens fördert, deckt eine strukturelle Förderung alle relevanten Segmente des Buchverlagswesens ab und leistet damit einen umfassenderen, effektiveren Beitrag zum Erhalt der verlegerischen Vielfalt.

Eine Strukturförderung ermöglicht durch den Verzicht auf eine Jury zudem eine Einsparung von Verwaltungskosten, die stattdessen direkt zur Förderung der Verlage verwendet werden können und somit die Effizienz des Förderprogramms steigern. Zusätzlich bietet eine strukturelle Förderung den entscheidenden Vorteil, dass der Staat zu keinem Werturteil darüber kommen muss, welche Verlage bestimmten kulturellen Ansprüchen genügen. Dadurch wird potentiellen Vorwürfen der Willkür und des Elitismus vorgebeugt.

Die vorgeschlagene strukturelle Förderung beruht auf zwei Komponenten: eine ungebundene Verlagsförderung und eine titelgebundene Förderung durch Kostenzuschüsse. Die Kombination zweier Fördermaßnahmen ist zum einen dadurch motiviert, die Verlage möglichst effektiv zu unterstützen und minimiert zum anderen marktverzerrende Effekte einer staatlichen Förderung. Darüber hinaus wurden die beiden Fördermaßnahmen von den Verlagen in der im Rahmen dieser Studie durchgeführten Umfrage als besonders effektive Maßnahmen zur Unterstützung ihrer verlegerischen Tätigkeit bewertet.

Die ungebundene Verlagsförderung ist ökonomisch effizient, da die Entscheidung über die Verwendung der Fördermittel den einzelnen Verlagen überlassen wird, welche am besten über die spezifische Situation ihres Verlags und lohnende Investitionen informiert sind. Die Zulassungskriterien zur Verlagsförderung wurden unter anderem mit dem Ziel entwickelt, ungewollte Mitnahmeeffekte zu minimieren. So wird vorausgesetzt, dass förderfähige Verlage mindestens seit 3 Jahren regelmäßig verlegerisch tätig und dass die verlegerische Tätigkeit den Hauptzweck des Unternehmens darstellt. Da die vorangegangene Analyse gezeigt hat, dass insbesondere kleinere, unabhängige Verlage bedroht sind, werden ausschließlich Verlage mit einem Jahresumsatz bis zu 1 Mio. Euro gefördert.

Dabei muss jedoch bedacht werden, dass junge Verlage tendenziell von der ungebundenen Verlagsförderung ausgeschlossen sind, da sie Zulassungskriterien wie die 3-Jahresregel oftmals nicht erfüllen können. Um diese marktverschließende Wirkung auszugleichen, richtet sich die zweite Komponente des Förderprogramms - die titelgebundene Förderung durch Kostenzuschüsse - insbesondere an junge Verlage, die zur ungebundenen Verlagsförderung nicht zugelassen sind. Dabei ist vorgesehen, dass sich die Zulassungskriterien für die titelgebundene Förderung eng an den Kriterien der bestehenden Druck- und Produktionskostenzuschüsse im Rahmen der Maßnahme NEUSTART KULTUR orientieren.

Im Rahmen einer vorläufigen Kostenkalkulation wurde eine Obergrenze der gesamten Fördersumme (ungebundene Verlagsförderung + titelgebundene Förderung) von 60-70 Mio. Euro ermittelt. Die durchschnittliche Fördersumme beträgt ca. 25.000 Euro pro Verlag. Dies entspricht den durchschnittlichen gesamten Produktionskosten von ca. 2 Büchern.

Eine kurze Übersicht des EU-Wettbewerbsrechts kommt zu dem vorläufigen Schluss, dass die De-Minimis Verordnung im europäischen Beihilferecht, welche eine Förderung von maximal 200.000 Euro pro Verlage über drei Steuerjahre zulässt, einen passenden europarechtlichen Rahmen für die konzipierte Förderung bietet.

7. Literaturverzeichnis

AdB. (2020). *FAQ - Fragen und Antworten zu AdB-Online*. Von https://www.adb-online.de/adbwas/control/cms/~pwebpage=adb6000/~webpage_id=adb4000 abgerufen

Bain, J. S. (1954). Economies of scale, concentration, and the condition of entry in twenty manufacturing industries. *The American Economic Review*, S. 15-39.

BAK [a]. (2020). *SR 442.219 - Verordnung des EDI über das Förderungskonzept zur Verlagsförderung.*

BAK [b]. (2020). *Zweite Umfrage zum neuen Förderungskonzept 2016–2020 zur Verlagsförderung*. Von https://www.newsd.admin.ch/newsd/message/attachments/63692.pdf. abgerufen

Balzer, M., & Destatis. (2020). *Preis-Kaleidoskop*. Von https://service.destatis.de/Voronoi/PreisKaleidoskop.svg abgerufen

Bartholomäus & Cie. (2016). *Transaktionsmonitor Verlagswesen.* Frankfurt am Main.

Begen, M. A., Pun, H., & Xinghao, Y. (2016). Supply and demand uncertainty reduction efforts and cost comparison. *International Journal of Production Economics* , 125-134.

Benhamou, F., & Peltier, S. (2007). How should cultural diversity be measured? An application using the French publishing industry. *Journal of cultural economics* , S. 85-104.

Bergstrom, T. C. (2001). Free Labor for Costly Journals? *Journal of Economic Perspective*, S. 183-198.

Bertelsmann. (2020). *Bertelsmann vollzieht Komplettübernahme von Penguin Random House*. Von https://www.bertelsmann.de/news-und-media/nachrichten/bertelsmann-vollzieht-komplettuebernahme-von-penguin-random-house.jsp abgerufen

BKM. (2020). *Neustart Kultur - Förderung von Druck- und Produktionskostenzuschüsse für Verlage*. Von https://www.bundesregierung.de/breg-de/bundesregierung/staatsministerin-fuer-kultur-und-medien/neustart-kultur-startet-1767056. abgerufen

BMJV. (2006). Gesetz über die Deutsche Nationalbibliothek. *Bundesgesetzblatt* , S. 1338-1341.

BMKÖS [a]. (2020). *Kunst Kultur Bericht 2019.* Wien.

BMKÖS [b]. (2020). *Richtlinien für die Gewährung von Förderungen nach dem Kunstförderungsgesetz durch das Bundesministerium für Kunst, Kultur, Öffentlichen Dienst und Sport.* Von Rechtsgrundlagen für Kunst und Kultur: https://www.bmkoes.gv.at/Kunst-und-Kultur/rechtsgrundlagen.html abgerufen

BMWi. (2016). *Handbuch über staatliche Beihilfen.* Berlin : Bundesministerium für Energie und Wirtschaft.

Börsenverein des Deutschen Buchhandels [a]. (2020). *Buch und Buchhandel in Zahlen 2020.* Frankfurt am Main: MVB GmbH.

Börsenverein des Deutschen Buchhandels [b]. (2020). *Wirtschaftspressekonferenz: Das Buch in Zeiten von Corona - Perspektiven für den Markt.* Frankfurt am Main.

Brandenberg, V. (2006). *Alles Buch: Studien der Erlanger Buchwissenschaft Rechtliche und wirtschaftliche Aspekte des Verlegens von Schulbüchern – mit einer Fallstudie zum bayerischen Zulassungsverfahren.* Universität Erlangen-Nürnberg.

Breunig, C., Handel, M., & Kessler, B. (2020). Massenkommunikation 1964-2020 Mediennutzung im Langzeitvergleich. *Media Perspektiven*, S. 410-432.

Brodersen, M., Fischer, P., & Weber, R. (2011). *Lieferung von Metadaten für Netzpublikationen an die Deutsche Nationalbibliothek Metadaten-Kernset Definitionen Version 1.1.* DNB.

Deutscher Städte- und Gemeindebund. (2019). *DStGB-Dokumentation Nr. 151- EU-Beihilferecht in der kommunalen Praxis.*

DNB. (2020). *Struktur der Deutschen Nationalbibliografie*. Von https://www.dnb.de/DE/Professionell/Metadatendienste/Metadaten/Nationalbibliografie/nationalbibliografie_node.html abgerufen

Eurostat. (2020). *Detaillierte jährliche Unternehmensstatistik für Dienstleistungen (NACE Rev. 2 H-N und S95)*. Von https://ec.europa.eu/eurostat/de/web/products-datasets/-/SBS_NA_1A_SE_R2 abgerufen

Gaffeo, E., Scorcu, A. E., & Vici, L. (2006). *Demand distribution dynamics in the book publishing industry.* Bologna: WEHIA Conference.

Garnham, N. (2005). From cultural to creative industries An analysis of the implications of the "creative industries" approach to arts and media policy making in the United Kindomg. *International journal of cultural policy*, 15-29.

GFK Shopper; Börsenverein des Deutschen Buchhandels. (2018). *Buchkäufer - quo vadis?*

Grau, C., & Hess, T. (2007). Kostendegression in der digitalen Medienproduktion. *MedienWirtschaft*, S. 26-37.

Haack, M. (2015). *Strategisches Innovationsmanagement von Buchverlagen im Kontext konvergierender Medienmärkte.* Mainz: Johannes Gutenberg-Universität Mainz.

HM Treasury. (2007). *Guidance on how to assess the compeition effects of subsidies.* Norwich .

IG Kultur Wien. (2016). *Kunst und Kultur finanzieren.* Wien.

International Publisher Association. (2017). *Annual Report 2015-2016.* Genf.

Internationale ISBN Agentur. (2017). *ISBN-Handbuch 7.Ausgabe.* London.

Kirilova, S. (2012). *Content Management Systeme aus medienökonomischer Sicht: Durchsetzung des ökonomischen Content-Konzeptes mit Content Management Systemen bei Medienunternehmen.* GRIN Verlag.

KNV Zeitfracht GmbH; Libri GmbH. (2020). Experteninterviews.

KPMG; Verband Deutscher Zeitschriftenverleger. (2020). *Verlagstrends 2020 Pubilsher zwischen Coronakrise und Digitalisierungsschub .* Frankfurt am Main .

Landgericht München, Az. 4 6 U 2250/09 (Landgericht München 5. Februar 2009).

Liu, G., Zhang, X., Zhang, W., & Wang, D. (2019). The impact of government subsidies on the capacity utilization of zombie firms. *Economic Modelling*, S. 51-64.

May, F. C. (2000). Der gebundene Buchpreis. Eine ökonomische Betrachtung. *Arbeitspapiere des Instituts für Rundfunkökonomie*, S. 1-72.

Nurmi, S., Vanhala, J., & Virén, M. (2020). The life and death of zombies – evidence from government subsidies to firms. *Bank of Finland Research Discussion Paper*, S. 1-32.

Ottenschläger, M. (2020). Der lange Weg in die Schulen. *Die Zeit*, Nr. 20/2020.

Statistisches Bundesamt. (2019). *Strukturerhebung im Dienstleistungsbereich 2017.* Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt. (2020). *Umsatzsteuerstatistik (Voranmeldungen) Steuerpflichtige Unternehmen und deren Lieferungenund Leistungen nach wirtschaftlicher Gliederung.* Wiesbaden .

Van der Ploeg, F. (2006). The making of cultural policy: A European perspective. *Handbook of the Economics of Art and Culture*, 1183-1221.

Verodnung (EU) Nr. 651/2014 der Komission, Artikel 53 Beihilfen für Kultur und die Erhaltung des kulturellen Erbes (2014).

Vogel, A. (2011). *Der Buchmarkt als Kommunikationsraum.* VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Wirtz, B. W. (2006). *Medien-und Internetmanagement.* Wiesbaden : Gabler .

Wollmershäuser, T. (2020). ifo Konjunkturprognose Sommer 2020 DeutscheWirtschaft – es geht wieder aufwärts. *ifo Schnelldienst*, S. 3-58.

A. Anhang

Tabelle 7-1
Verlagsförderungen im europäischen Vergleich

Staat	Zeitpunkt der Förderung	Art der Förderung	Förderungshöhe (komplett/ teilweise)	Zentrale Entscheidungskriterien
Strukturförderung				
CHE	Ex post	Strukturbeiträge oder Förderbeitrag für kleine Verlage unterhalb einer bestimmten Umsatzgrenze	Teilweise Strukturbeiträge: Mindestens 10.000 CHF und maximal 80.000 CHF pro Jahr. Förderbeitrag zwischen 7.500 – 10.000 CHF pro Jahr.	• 4-jähriges Verlagsbestehen • Sitz in der Schweiz • professionelle Verlagsstruktur
Kulturförderung				
AUT	Ex ante	Projektzuschüsse	teilweise: jeweils 10.000-60.000 € pro Verlag für das Frühjahrs- & Herbstprogramm	• Qualität des Programms • professionelle Verlagsstruktur • Umfang und Kosten des Programms • Anteil neuer Autor*innen und literarischer Debüts • Angemessene Herstellungsqualität
	Ex ante	Werbe- und Vertriebsförderung	teilweise: 10.000-60.000 € für Marketingmaßnahmen	
	Ex ante	Druckkostenbeitrag	teilweise: bis zu 20% der Herstellungskosten je Titel	• Qualität des Buchprojekts • professionelle Verlagsstruktur
BEL	Ex ante	Projektzuschüsse	Teilförderung in Höhe von maximal 6.000 € oder 50% der Produktionskosten	• Qualität des Projekts • professionelle Verlagsstruktur • Verlagssitz in Belgien • Qualität des beantragten Projekts
	Ex ante	Zuschuss für Literatur für besondere Zielgruppen	teilweise: max. 6.000 €	• Qualität des Projekts • Zielgruppe • Entwicklungsmöglichkeiten für Autor*innen • Zusammenarbeit mit relevanten Partner*innen • Budget
DNK	Ex ante	Projektzuschüsse	teilweise: Fördermaximum 100.000 DKK	• Qualität des Projekts • innovatives Potential • finanzielle Solidität • Qualität des beantragten Projekts
	Ex ante	Veranstaltungszuschüsse	teilweise: Fördermaximum 100.000 DKK	• Qualität des Programms • Budget

Staat	Zeitpunkt der Förderung	Art der Förderung	Förderungshöhe (komplett/ teilweise)	Zentrale Entscheidungskriterien
ESP	Ex ante	Projektzuschüsse	Teilförderung von maximal 50% der Gesamtkosten	• kulturelle Relevanz • Mindest- und Maximalauflage
FIN	Ex post	Indirekt: Beantragung für Ankaufliste für Bibliotheken	Bibliotheken werden mit knapp 835.000 € jährlich gefördert	• Qualität des Projekts • geringe nationale Verbreitung
FRA	Ex ante	Zinslose Darlehen für unabhängige Verlage	teilweise	• Qualität des Projekts • Durchführbarkeit des Projekts • Kompetenzen • wirtschaftliche Situation der Antragsteller*innen
	Ex ante	Projektzuschüsse für Kosten	teilweise: maximal 35.000 €	• Qualität des Projekts • kommerzielle Risiken • Zielgruppe • Vergütungen • Format, technische Auswahl
	Ex ante	Marketingzuschuss	teilweise	
	Ex ante	Zuschuss Digitale Dienste	teilweise	• Qualität des Projekts • innovativer Charakter • wirtschaftliche Situation der Antragsteller*innen
	Ex ante	Übersetzungsförderung ins Französische	teilweise	
NLD	Ex ante	Projektzuschüsse für Produktionskosten oder Übersetzungskosten	teilweise: maximal 20.000 € pro Veröffentlichung	• professionelle Verlagsstruktur • Qualität des Projekts • Wirksamkeit des Werbeplans • begründete Schätzung der Reichweite des Publikums • literarische Bedeutung
	Ex ante	Förderung digitaler Literaturprojekte	teilweise: maximal 111.400 € pro Kalenderjahr, maximal 20.000 € pro Antrag	• Qualität des Projekts • künstlerischer Mehrwert • Innovation • Angemessenheit des Budgets • Wahl der Kooperationspartner*innen
NOR	Ex ante & ex post	Abnahmegarantien	teilweise: abhängig von Auflage und der Form des Buchs	• Mindestauflage • Qualität der Titel • Verbreiterung des Genres
	Ex ante	Produktionszuschüsse für Bilder-, Sachbücher und Comics	teilweise	• Qualität der Titel • norwegischer Verlag • Verbreiterung des Genres
	Ex ante	Projektzuschüsse für besondere Literaturprojekte	teilweise	• Qualität der Titel • norwegischer Verlag • Verbreiterung des Genres • nicht Teil eines anderen Förderungsprogramms des Kulturfonds
SWE	Ex post	Förderung einzelner Titel	teilweise: maximal 70.000 SEK	• Qualität des Titels
	Ex ante	Projektzuschüsse	teilweise: Der Zuschuss muss eine	• Qualität des Projekts

Staat	Zeitpunkt der Förderung	Art der Förderung	Förderungshöhe (komplett/ teilweise)	Zentrale Entscheidungskriterien
SWE			Ergänzung zu anderen Finanzmitteln sein.	
	Ex post	Verteilungsförderung	teilweise Vertriebsförderung: Maximal 40.000 SEK	• Beantragung möglich, wenn „Förderung einzelner Titel“ oder „Projektzuschuss“ erfolgt

Quelle: Eigene Darstellung, basierend auf nationalen Quellen.

B. Methodischer Anhang

B1. Onlineumfrage unter den Verlagen

Unterstützt durch den Börsenverein des Deutschen Buchhandels und die Interessensgruppe unabhängige Verlage (IGuV) wurde im Rahmen der Studie ein Online-Fragebogen an eine Vielzahl von deutschen Unternehmen des Buchverlagswesens gesendet. Die Teilnehmenden wurden dabei zu ihrer Einschätzung der aktuellen Situation und ihrer Bewertung verschiedener Fördermaßnahmen befragt. Darüber hinaus wurden allgemeine Fragen zum Verlag, dem Aktivitätsspektrum und betriebswirtschaftlichen Kennzahlen beantwortet. Während Tabelle 6-2 einen Überblick über die einzelnen Fragekategorien bietet, beinhaltet Anhang B.2 den gesamten Fragebogen im Detail.

Tabelle 7-2
Übersicht der Fragekategorien

Allgemeine Fragen zum Verlag	Fragen zum Verlagssortiment und veröffentlichten Titeln	Fragen zum Verlagsumsatz und Kosten
■ In welchem Jahr wurde Ihr Verlag gegründet? ■ Mussten Sie im vergangen Jahr Umsatzsteuer für Ihre verlegerische Tätigkeit zahlen? ■ Wie viele Mitarbeiter haben Sie 2019 in Vollzeit oder Teilzeit beschäftigt?	■ Wie viele Titel haben Sie in den letzten 3 Jahren veröffentlicht? ■ Wie viele Titel sind als Erstauflage erschienen? ■ Wie viele Titel sind bei Ihnen im Eigenverlag erschienen (Self-publishing)? ■ In welchen Warengruppen nach einheitlichem Branchenstandard haben Sie im Jahr 2019 publiziert und wo lag dabei Ihr Schwerpunkt?	■ Wie hoch war Ihr Umsatz in den letzten drei Jahren? ■ Aus welchen Tätigkeiten setzt sich Ihr Umsatz im letzten Jahr zusammen? Hier bitten wir Sie um prozentuale Angaben in einer vorbereiteten Liste. ■ Wie hoch schätzen Sie die Produktionskosten eines Buches bei Ihnen im Verlag ein? ■ Wie hoch waren Ihre Gesamtkosten im vergangenen Jahr? ■ Welche Rolle haben dabei einzelne Kostenfaktoren gespielt? Hier bitten wir Sie um prozentuale Angaben in einer vorbereiteten Liste.

Bei der Konzeption des Fragebogens wurden alle Frageformulierungen mit Branchenexpert*innen aus dem Börsenverein und der IGuV im Vorfeld abgestimmt. Der Online-Fragebogen wurde über die Software QuestionPro programmiert und als anonymisierter Link über den Newsletter des Börsenvereins und über einen Verteiler der DIW Econ GmbH, der auf Basis des Adressbuches des deutschsprachigen Buchhandels zusammengestellt wurde, versendet. Um die Repräsentativität der Befragungsergebnisse beurteilen zu können, wird die im Rahmen dieser Studie ermittelte Anzahl von ca. 3.000 Unternehmen als Referenzgröße verwendet.

Insgesamt haben 254 Unternehmen, von denen 229 angaben, einen verlegerischen Unternehmensschwerpunkt zu haben, die ca. 20 Minuten dauernde Umfrage vollständige ausgefüllt. Teilnehmer*innen, die den Fragebogen vorzeitig abgebrochen haben, wurden aus Plausibilitätsgründen und der Möglichkeit von Doppelteilnahmen nicht in der Auswertung berücksichtigt. Ausgehend von der ermittelten Referenzgröße von 3.000 Buchverlagen in Deutschland,

entspricht dies einer Rücklaufquote von 8,5% bzw. 7,6%. Im Vergleich zu anderen Online-Umfrage handelt es sich dabei um ein gutes Ergebnis.

Die Größenstruktur der Umfrageteilnehmer*innen weicht von den in der Umsatzsteuerstatistik erfassten Verlagen zugunsten von kleinen Unternehmen ab (Abb. 6-1). Die Befragung ermöglicht es so beispielsweise auch Informationen zu Kleinstunternehmen mit Jahresumsätzen von weniger als 17.500 Euro zu erhalten. Diese werden in der amtlichen Statistik nicht erfasst, da sie nicht umsatzsteuerpflichtig sind.

Abbildung 7-1
Umfragebeteiligung nach Umsatzgrößenklasse und Tätigkeitsschwerpunkt

Verlegerischer Schwerpunkt	Unter 17.5 Tsd. €	17.5 Tsd. - 100 Tsd. €	100 Tsd. - 1 Mio. €	1 Mio. - 5 Mio. €	Mehr als 5 Mio. €	Keine Umsatzangaben	Gesamt
Teilnehmer*innenstruktur Absolut							
Ja	41	74	58	19	2	35	229
Nein	2	4	3	4	1	9	23
	43	78	61	23	3	44	252
Teilnehmer*innenstruktur in Prozent							
Ja	16%	29%	23%	8%	1%	14%	91%
Nein	1%	2%	1%	2%	0%	4%	9%
	17%	31%	24%	9%	1%	17%	100 %

Anmerkung: Zwei Befragte haben keine Angabe zu ihrem unternehmerischen Schwerpunkt getroffen.

B2. Fragebogen im Detail

Frage 1a Frage zum Teilnehmer – Haupttätigkeit

Ist der Hauptzweck Ihres Unternehmens das Verlegen von Büchern?

- Ja
- Nein

Frage 1b Frage zum Teilnehmer - Gründung

Bitte geben Sie an, in welchem Jahr Ihr Verlag gegründet wurde bzw. in welchem Jahr Sie die verlegerische Tätigkeit aufgenommen haben

[Freifeld]

Frage 1c Frage zum Teilnehmer – Konzernzugehörigkeit

Sind Sie bzw. ist Ihr Verlag Teil eines Konzerns/ einer Unternehmensgruppe?

Ein Konzern wird hier als Zusammenschluss mehrerer Unternehmen unter der Leitung eines herrschenden Unternehmens verstanden.

- Ja
- Nein

Frage 1d Frage zum Teilnehmer – Umsatzsteuer

Haben Sie im letzten Jahr Umsatzsteuer für Ihre verlegerische Tätigkeit zahlen müssen?

- Ja
- Nein

Frage 1e Frage zum Teilnehmer - Verbandsmitgliedschaft

Sind Sie Mitglied in einem oder mehreren der folgenden Verbände?

- Börsenverein des Deutschen Buchhandels
- Verband Deutscher Zeitschriftenverleger (VDZ)
- Verband Deutscher Bühnen- und Medienverlage e.V. (VDB)
- Bundesverband Digitalpublisher und Zeitungsverleger e.V. (BDZV)
- Sonstige (bitte angeben)
- Nein

Frage 2a Rahmenbedingungen

Wie bewerten Sie die aktuelle wirtschaftliche Situation für deutsche Buchverlage?

- Positiv
- Eher positiv
- Neutral
- Eher negativ
- Negativ

Frage 2b Rahmenbedingungen

Wie wurde Ihr Verlag von den folgenden Ereignissen beeinflusst?

Ereignis	Positiv	Eher positiv	Neutral	Eher negativ	Negativ	Keine Angabe
Die zunehmende Konkurrenz durch Streaming-Dienste und andere alternative Medienangebote im Internet						
Die neuen Marketingmöglichkeiten und Vertriebsmodelle die sich durch die Digitalisierung ergeben (E-Books, Marketing in Onlineforen, Onlinelesungen)						
Die Insolvenz des Buchgroßhändlers Koch, Neff und Volckmar (2019)						
Die BGH-Rechtsprechung zur Verteilungspraxis, nach der Verlage nicht mehr an der Gewinnausschüttung der VG Wort beteiligt werden (2016)						
Die Preiserhöhung für Büchersendung durch die Deutsche Post AG (2018 & 2019)						
Ausbruch der Covid-19-Pandemie (2020)						
Förderung von Druck- und Produktionskostenzuschüssen für Verlage im Rahmen des Programms NEUSTART KULTUR						

Frage 2c Rahmenbedingungen

Wird es Ihrer Meinung nach in den nächsten Jahren eine Zu- oder Abnahme unabhängiger Verlage am deutschen Buchmarkt geben?

- Zunahme
- Abnahme
- Keine Veränderung

Frage 2c (2) Rahmenbedingungen

Wie wird sich diese Abnahme/Zunahme an Verlagen Ihrer Einschätzung nach auf die thematische Vielfalt am deutschen Buchmarkt auswirken?

Hinweis:
- Nur auszufüllen, wenn unter *Zunahme* oder *Abnahme* unter *Frage 2c* gewählt wurde

- Die thematische Vielfalt wird abnehmen.
- Die thematische Vielfalt wird zunehmen.

Frage 3 Bewertung von Maßnahmen

Nachstehend finden Sie eine Liste potentieller und bereits bestehender Fördermaßnahmen. Bitte geben Sie an, inwiefern die jeweiligen Maßnahmen eine effektive Hilfe für Ihren Verlag darstellen.

Maßnahme	Äußerst hilfreich	Sehr hilfreich	Etwas hilfreich	Nur bedingt hilfreich	Überhaupt nicht hilfreich	Keine Angabe
Verlagsförderung (Finanzielle Bezuschussung des gesamten Verlages wie bspw. In der Schweiz)						
Gründerförderung für junge Verleger innerhalb der ersten 3 bis max. 5 Jahre						
Projektkostenzuschüsse für **geplante Titel** (z.B. Druckkostenzuschüsse oder Werbezuschüsse für einzelne Titel)						
Zuschüsse für bereits **veröffentlichte Titel** (z.B. Staatliche Abnahmemengen, Zuschüsse zu Werbemaßnahmen)						
Titelunabhängige, projektgebundene Förderung (z.B. Förderungen von Lesungen oder Digitalisierungsmaßnahmen)						
Öffentlich geförderte **Preisgelder** für Verlage (z.B. Deutscher Verlagspreis)						
Verlagsbeteiligung an den Einnahmen der Verwertungsgesellschaft (VG Wort)						

Frage 3b Verlagsförderung

Wie hoch müsste die Fördersumme für Ihren Verlag insgesamt mindestens sein, um einen signifikanten Beitrag zum Fortbestehen Ihrer verlegerischen Tätigkeit zu leisten? Bitte treffen Sie die Angabe in Euro pro Jahr.

Ausfüllhinweise

- Bitte tragen Sie jeweils nur ganzzahlige Werte ohne Trenn- oder Leerzeichen ein z.B. 1000000 anstatt 1.000.000

[Freifeld]

Frage 4a Sortiment

Wir möchten Sie bitten, im Folgenden Angaben zu den Titeln zu machen, die in den letzten drei Geschäftsjahren durch Sie veröffentlicht wurden.

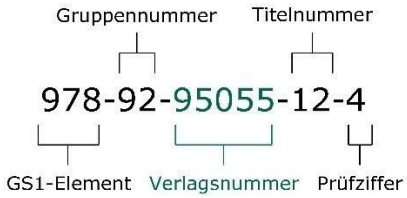
Ausfüllhinweise

- **Bei der Anzahl veröffentlichter Titel tragen Sie bitte nur Titel mit einer ISBN ein, welche in dem genannten Jahr erschienen sind.**
- **Wenn ein Titel in Print und als E-Book erschienen ist, zählen Sie den Titel bitte nur einmal**
- Sorgfältige Schätzung genügt
- Bitte tragen Sie jeweils nur ganzzahlige Werte ohne Trenn- oder Leerzeichen ein z.B. 1000000 anstatt 1.000.000

Jahr	Anzahl der veröffentlichten Titel (Gesamt)	Anzahl der veröffentlichten Titel, die in Erstauflage erschienen sind	Anzahl der veröffentlichten Titel, die im Eigenverlag erschienen sind (Selfpuplishing)	Höhe der Gesamtauflage aller veröffentlichter Titel
2019				
2018				
2017				

Frage 4b Sortiment

Seit dem 01. Januar 2007 gilt die Internationale Standard Buch Nummer mit 13 Zahlen. In diesem Rahmen wird auch eine Verlagsnummer vergeben, die aus 3 bis 7 Stellen besteht. Bitte geben Sie an unter wie vielen Verlagsnummern Ihr Verlag veröffentlicht.



[Freifeld]

Frage 4c Sortiment

Bitte geben Sie an, in welcher/welchen Warengruppen nach einheitlichem Branchenstandard im Jahr 2019 (Warengruppen-Systematik 2.0) Ihr Verlag publiziert hat:

Hinweis:
- Mehrfachantworten sind möglich

- Belletristik
- Kinder- und Jugendbücher
- Reisen
- Ratgeber
- Geisteswissenschaften, Kunst, Musik
- Naturwissenschaften, Medizin, Informatik, Technik
- Sozialwissenschaften, Recht, Wirtschaft
- Schule und Lernen
- Sachbücher
- Sonstige (bitte angeben)

Frage 4c (2) Sortiment

Bitte geben Sie nun Ihren Tätigkeitsschwerpunkt an (Tätigkeitsschwerpunkt = das Sachgebiet, in dem Sie die meisten Titel veröffentlichen)
Hinweis:
- Nur auszufüllen, wenn unter *Frage 4c* mehrere Bereiche gewählt wurden

- Belletristik
- Kinder- und Jugendbücher
- Reisen
- Ratgeber
- Geisteswissenschaften, Kunst, Musik

- Naturwissenschaften, Medizin, Informatik, Technik
- Sozialwissenschaften, Recht, Wirtschaft
- Schule und Lernen
- Sachbücher
- Sonstige

Frage 4d Sortiment

☐ **Bitte geben Sie nun an, in welchen Unterkategorien im Bereich Belletristik Ihr Verlag publiziert hat:**

Hinweis:
- Nur auszufüllen, wenn unter *Belletristik* als einziger Tätigkeitsbereich (*Frage* 4c) oder als Tätigkeitsschwerpunkt (*Frage 4c (2)*) gewählt wurde
- Mehrfachantworten sind möglich

- Erzählende Literatur
- Spannung
- Science Fiction, Fantasy
- Gemischte Anthologien
- Lyrik, Dramatik
- Zweisprache Ausgaben
- Comic, Cartoon, Humor, Satire
- Geschenkbücher, Alben, Immerwährende Kalender, Postkartenbücher

Bitte geben Sie nun an, in welchen Unterkategorien im Bereich Kinder- und Jugendbücher Ihr Verlag publiziert hat:

Hinweis:
- Nur auszufüllen, wenn unter *Kinder- und Jugendbücher* als einziger Tätigkeitsbereich (*Frage* 4c) oder als Tätigkeitsschwerpunkt (*Frage 4c (2)*) gewählt wurde
- Mehrfachantworten sind möglich

- Bilderbücher
- Vorlesebücher
- Erstlesealter, Vorschulalter
- Kinderbücher bis 11
- Jugendbücher ab 12
- Biographien

- Sachbücher, Sachbilderbücher
- Spielen, Lernen

Bitte geben Sie nun an, in welchen Unterkategorien im Bereich Reisen Ihr Verlag publiziert hat:

Hinweis:
- Nur auszufüllen, wenn unter *Reisen* als einziger Tätigkeitsbereich (*Frage* 4c) oder als Tätigkeitsschwerpunkt (*Frage 4c (2)*) gewählt wurde
- Mehrfachantworten sind möglich

- Reiseführer
- Sport- und Aktivreisen
- Hotelführer, Restaurantführer
- Karten, Stadtpläne, Atlanten
- Reiseberichte, Reiseerzählungen, Reisebildbände

Bitte geben Sie nun an, in welchen Unterkategorien im Bereich Ratgeber Ihr Verlag publiziert hat:

Hinweis:
- Nur auszufüllen, wenn unter *Ratgeber* als einziger Tätigkeitsbereich (*Frage* 4c) oder als Tätigkeitsschwerpunkt (*Frage 4c (2)*) gewählt wurde
- Mehrfachantworten sind möglich

- Hobby, Haus
- Natur und Garten
- Fahrzeuge, Flugzeuge, Schiffe, Raumfahrt
- Sport
- Essen & Trinken
- Gesundheit
- Spiritualität
- Lebenshilfe, Alltag
- Recht, Beruf, Finanzen

Bitte geben Sie nun an, in welchen Unterkategorien im Bereich Geisteswissenschaften, Kunst, Musik Ihr Verlag publiziert hat:

Hinweis:
- Nur auszufüllen, wenn unter *Geisteswissenschaften, Kunst, Musik* als einziger Tätigkeitsbereich (*Frage* 4c) oder als Tätigkeitsschwerpunkt (*Frage 4c (2)*) gewählt wurde
- Mehrfachantworten sind möglich

- Geisteswissenschaften Allgemein
- Philosophie

- Psychologie
- Religion/Theologie
- Geschichte
- Sprach- und Literaturwissenschaft
- Pädagogik
- Kunst
- Musik

Bitte geben Sie nun an, in welchen Unterkategorien im Bereich Naturwissenschaften, Medizin, Informatik, Technik Ihr Verlag publiziert hat:

Hinweis:
- Nur auszufüllen, wenn unter *Naturwissenschaften, Medizin, Informatik, Technik* als einziger Tätigkeitsbereich (*Frage* 4c) oder als Tätigkeitsschwerpunkt (*Frage 4c (2)*) gewählt wurde
- Mehrfachantworten sind möglich

- Naturwissenschaften Allgemein
- Mathematik
- Informatik, EDV
- Physik, Astronomie
- Chemie
- Geowissenschaften
- Biologie
- Technik
- Medizin

Bitte geben Sie nun an, in welchen Unterkategorien im Bereich Sozialwissenschaften, Recht, Wirtschaft Ihr Verlag publiziert hat:

Hinweis:
- Nur auszufüllen, wenn unter *Sozialwissenschaften, Recht, Wirtschaft* als einziger Tätigkeitsbereich (*Frage* 4c) oder als Tätigkeitsschwerpunkt (*Frage 4c (2)*) gewählt wurde
- Mehrfachantworten sind möglich

- Sozialwissenschaften Allgemein
- Soziologie
- Politikwissenschaft
- Medien, Kommunikation
- Ethnologie
- Recht

- Wirtschaft

Bitte geben Sie nun an, in welchen Unterkategorien im Bereich Schule und Lernen Ihr Verlag publiziert hat:

Hinweis:
- Nur auszufüllen, wenn unter *Schule und Lernen* als einziger Tätigkeitsbereich (*Frage* 4c) oder als Tätigkeitsschwerpunkt (*Frage 4c (2)*) gewählt wurde
- Mehrfachantworten sind möglich

- Schulbücher Allgemeinbildende Schulen
- Unterrichtsvorbereitung
- Berufs- & Fachschulbücher
- Lernhilfen/Abiturwissen
- Lektüren/Interpretationen/Lektürehilfen
- Erwachsenenbildung/Volkshochschule

□

Bitte geben Sie nun an, in welchen Unterkategorien im Bereich Sachbücher Ihr Verlag publiziert hat:

Hinweis:
- Nur auszufüllen, wenn unter *Sachbücher* als einziger Tätigkeitsbereich (*Frage* 4c) oder als Tätigkeitsschwerpunkt (*Frage 4c (2)*) gewählt wurde
- Mehrfachantworten sind möglich

- Lexika, Nachschlagewerke
- Philosophie, Religion
- Psychologie, Esoterik, Spiritualität, Anthroposophie
- Geschichte
- Kunst & Literatur
- Musik, Film Theater
- Politik, Gesellschaft, Wirtschaft
- Natur, Technik
- Sonstiges

Frage 5b Umsatzentwicklung

Unser Umsatz wird sich im Jahr 2020 im Vergleich zum Jahr 2019 voraussichtlich folgendermaßen entwickeln:

- zunehmen
- abnehmen
- in etwa gleichbleiben

Unser Umsatz wird sich im Jahr 2021 im Vergleich zum Jahr 2020 voraussichtlich folgendermaßen entwickeln:

- zunehmen
- abnehmen
- in etwa gleichbleiben

Frage 5c Umsätze

Unser Umsatz wird im Jahr 2020 erwartungsgemäß zunehmen/ abnehmen um:

- 1 – 4,9 %
- 5 – 9,9 %
- 10 – 24,9 %
- 25 – 49,9 %
- 50 – 75 %
- mehr als 75 %

Unser Umsatz wird Jahr 2021 erwartungsgemäß zunehmen/ abnehmen um:

- 1 – 4,9 %
- 5 – 9,9 %
- 10 – 24,9 %
- 25 – 49,9 %
- 50 – 75 %
- mehr als 75 %

Hinweis:

- die Fragen nach der erwarteten prozentualen Veränderung des Umsatzes/ der Einnahmen werden nur angezeigt, wenn der Teilnehmer vorher angibt, dass er von einer Veränderung ausgeht

Frage 5a Umsätze

Umsätze

Wir möchten Sie bitten, im Folgenden Angaben zu Ihren Umsätzen in den letzten drei Geschäftsjahren zu machen.

Ausfüllhinweise

- Angaben ohne Umsatzsteuer
- Sorgfältige Schätzung genügt

- Bitte tragen Sie jeweils nur ganzzahlige Werte ohne Trenn- oder Leerzeichen ein z.B. 1000000 anstatt 1.000.000
- Bitte geben Sie alle Ihre Einnahmen (inkl. staatlicher Zuschüsse etc.) an

Umsätze im Geschäftsjahr 2019:

_____ Euro

Umsätze im Geschäftsjahr 2018:

_____ Euro

Umsätze im Geschäftsjahr 2017:

_____ Euro

Frage 6 Umsatzstruktur

[prozentuale Angaben]

Ausfüllhinweise

- Angaben ohne Umsatzsteuer
- Sorgfältige Schätzung genügt
- Tragen Sie jeweils nur ganzzahlige Werte ohne Trenn- oder Leerzeichen ein z.B. 1000000 anstatt 1.000.000
- Folgende Angaben müssen in der Summe 100%/ dem soeben angegebenen Gesamtumsatz ergeben.

Welche Daten legen Sie zugrunde?

- Ich lege die Daten für das Geschäftsjahr 2019 zugrunde.
- Ich kann nur die Daten für das Geschäftsjahr 2018 zugrunde legen.

Umsätze aus **Tätigkeiten im Buchverlagswesen** (Printauflagen, E-books sowie Hörbücher)**:**	…	%
Umsätze aus **anderen verlegerischen Tätigkeiten** (z.B. Verlegen von Zeitungen oder Zeitschriften) **:**	…	%
Umsätze aus **Veranstaltungen** (Lesungen, Ausstellungen oder die Veranstaltung von Fachkongressen oder Seminaren):	…	%
Zuwendungen aus öffentlichen Haushalten (z.B. Förderung, staatliche Zuschüsse, Stipendien)**:**	…	%

Sonstige Umsätze (z.B. aus Tätigkeiten außerhalb der Verlagswirtschaft): … %

Frage 7a Kostenstruktur

Wie hoch schätzen Sie die Produktionskosten eines Buches innerhalb Ihres Verlages ein?

Aufgrund der stark variierenden Kosten zwischen E-Books, Hardcover Büchern oder Taschenbüchern geben Sie bitte einen Minimalwert und einen Maximalwert an.

Minimalwert: _____

Maximalwert: _____

Frage 7b Kostenstruktur

Kosten und Kostenstruktur im Geschäftsjahr 2019

[prozentuale Angaben]

Die Gesamtkosten im Jahr 2019 beliefen sich auf ca.:	...	Euro
Darunter entfallen auf:		
Personalkosten im Verlag (Bruttolohn- und Gehaltssumme einschließlich gesetzlicher und freiwilliger Sozialleistungen für feste Mitarbeiter):	...	%
Löhne und Honorare für freie Mitarbeiter:	...	%
Autorenhonorar:	...	%
Übersetzerhonorare (ohne Kosten für Festangestellte):		
Buchgestaltung (ohne Kosten für Festangestellte z.B. Umschlaggestaltung und Formatierung des Textes)**:**	...	%
Lektorat und Korrektorat (ohne Kosten für Festangestellte):	...	%
Druckkosten (ohne Kosten für Festangestellte):	...	%
Werbung (ohne Ausgaben für Lesung und Marketingveranstaltungen):	...	%
Lesungen und Veranstaltungen:	...	%
Lagerhaltungskosten:	...	%
Auflieferungskosten (bspw. Versandkosten und Fakturierung):	...	%
Vertreterprovision für freie Handelsvertreter (ohne Kosten für Festangestellte):	...	%
Sonstige Kosten:	...	%

Frage 8 Beschäftigte

Beschäftigung zum Jahresende 2019

Ausfüllhinweis

- tragen Sie jeweils nur ganzzahlige Werte ohne Trenn- oder Leerzeichen ein z.B. 1000000 anstatt 1.000.000

Zahl der in Vollzeit am 31.12.2019 (inkl. Arbeitnehmer in Elternzeit, Mutterschutz und mitarbeitenden Inhabern; ohne: freie Mitarbeiter/ Praktikanten):		
Zahl der **Mitarbeiter in Teilzeit** am 31.12.2019 (inkl. Arbeitnehmer in Altersteilzeit, Elternzeit, Mutterschutz und mitarbeitenden Inhabern; ohne: freie Mitarbeiter/ Praktikanten):	…	Personen
Zahl der **freien Mitarbeiter** im Geschäftsjahr 2019:	…	Personen

B3. Methodischer Ansatz zur Quantifizierung der Anzahl deutscher Buchverlage

Für jedes in Deutschland erschienene Medienwerk besteht eine sogenannte Ablieferungspflicht. Ablieferungspflichtig ist, „wer berechtigt ist, das Medienwerk zu verbreiten oder öffentlich zugänglich zu machen“. In der Regel ist dies der Verlag bzw. die herausgebende Institution oder der / die Selbstverleger*in. Der Begriff Medienwerke umfasst dabei neben Büchern unter anderem auch Karten, Musikalien, Online-Publikationen oder Hochschulschriften. Den Sammelauftrag hat die Deutsche Nationalbibliothek (DNB), welche den Bestand der verschiedenen Medienwerke in unterschiedlichen Reihen erfasst (BMJV, 2006).

Im Rahmen dieser Studie ist die Erhebungen von Monografien und Periodika des Verlagsbuchhandels (Reihe A), welche Zeitschriften, Bücher, nicht musikalische Tonträger, weitere AV-Medien, Mikroformen und elektronische Publikationen umfassen[32], von besonderem Interesse (DNB, 2020). Gefiltert nach Erscheinungsjahr, bietet diese Erhebung ein vollständiges Bild der in Deutschland erschienenen Monografien und Periodika des Verlagsbuchhandels.

Eine Zuordnung der Titel zu einem bestimmten Verlag erweist sich auf Basis des DNB-Datensatzes als kompliziert, da die Angaben zum Verlag zum Teil uneinheitlich oder nicht vollständig sind. Um diesem

[32] Print on Demand (PoD)-Titel werden in der Regel in digitaler Form als Netzpublikation erfasst. Erst ab einer Auflage von 25 Stück, wird eine Ablieferung von zwei physischen Exemplaren erwartet.

Problem zu begegnen, besteht die Möglichkeit auf die Internationale Standardbuchnummer (ISBN) zurückzugreifen. Bei dieser handelt es sich um eine eindeutige internationale Kennung für monografische Veröffentlichungen, welche in Deutschland vom Marketing- und Verlagsservice des Buchhandels (MVB) vergeben wird. Seit 2007 besteht die ISBN aus fünf Elemente (vorher vier) und umfasst 13 Ziffern:

978	3	95055	12	4
GS1-Element	Gruppennummer	Verlagsnummer	Titelnummer	Prüfziffer

Das GS1-Element, oder Präfix, ist eine 3-stellige Ziffernfolge. Bisher gibt es die Präfixe 978 und 979 die in Zukunft ergänzt werden können, um die Kapazität des ISBN-Systems bei Bedarf zu erweitern.

Die Gruppennummer ist eine Kennzahl für eine nationale, geographische, Sprach- oder sonstige geeignete Gruppe. Sie wird von der internationalen ISBN-Agentur festgelegt und kann unterschiedlich viele Ziffern enthalten. Die 3 aus dem obigen Beispiel steht für den deutschsprachigen Raum. Die Gruppennummer hängt dabei vom Land ab, in dem der / die Verleger*in den Sitz hat, nicht von der Sprache in welcher der Text verfasst ist (Internationale ISBN Agentur, 2017).

Bei dem dritten Element der ISBN handelt es sich um die sogenannte Verlagsnummer. Verlagsnummern sind innerhalb einer Gruppennummer einzigartig und liefern Rückschlüsse auf den Verlag bzw. das Imprint, welches den Titel verlegt hat. Die Länge der Nummer ist variabel und hängt direkt von dem erwarteten Publikationsvolumen eines Verlags ab. Verlage mit dem größten zu erwartenden Titelvolumen erhalten die kürzeste Nummer und umgekehrt. Für den Fall, dass das Titelkontingent einer Verlagsnummer erschöpft ist, kann ein Verlag weitere Verlagsnummern beantragen (Internationale ISBN Agentur, 2017). Neben den Verlagsnummern gib es ISB-Einzelnummern, mit denen vor allem Kleinverleger*innen mit einmaligen oder unregelmäßigen Veröffentlichungen ihre Produkte kennzeichnen. In Deutschland beginnen diese ISB-Nummern mit 978-3-00 (AdB, 2020).

Nach der Verlagsnummer folgt die vom Verlag vergebene Titelnummer. Der Verlag ist frei in der Verwendung, allerdings müssen verschiedene Produkte differenziert werden. So benötigen verschiedene Formate (z.B. Hardcover, Taschenbuch, CD-ROM, PDF, epub, mobi) sowie inhaltlich überarbeitete Neuauflagen, verschiedene ISBN. Die abschließende Prüfziffer ermöglicht das Erkennen von Eingabe- und Lesefehlern im Buchhandel. Ein / Eine Verleger*in ist zwar nicht dazu gezwungen,

eine ISB-Nummer zu erwerben, allerdings ist ein Vertrieb über Barsortimenter oder die Auslage in den Buchhandlungen ohne ISBN nur schwer möglich (Internationale ISBN Agentur, 2017).

Zur Quantifizierung der deutschen Buchverlage werden die relevanten Veröffentlichungen der Reihe A wie folgt bereinigt und einem Verlag zugeordnet:

- Knapp 6.500 Zeitschriftentitel wurden aus dem Bestand entfernt.
- Titel ohne ISBN wurden aus dem Datensatz entfernt, da diese Werke aufgrund ihrer geringen Reichweite und beschränkten Zugänglichkeit nur einen geringen Beitrag zur kulturellen Vielfalt in Deutschland leisten.
- Titel von Verlagen, deren Verlagssitz nicht im deutschsprachigen Raum (DE, AT, CH) ist, wurden entfernt (Gruppennummer 3).
- Der DNB Datensatz wurden daraufhin mit einer, von der DIW Econ GmbH erstellten Datenbank abgeglichen, die rund 12.000 Verlagsnummern einem Verlag bzw. einem Imprint zuordnet.
- Einzel-ISBN von österreichischen (978-3-200) und schweizerischen (978-3-033) Verleger*innen wurden entfernt (AdB, 2020). Zusätzlich wurde der Datensatz auf Basis von ISBN Vergabelisten aus Österreich und der Schweiz, sowie einer händischen Überprüfung weiter bereinigt.
- Anhand von Wortsträngen wurde der Datensatz um Veröffentlichungen von Museen und Universitäten bereinigt.
- Die Zuordnung von unselbständigen Wortmarken (Imprints) und einzelnen Verlagen zu übergeordneten Mutterkonzernen, erfolgt über einen Abgleich mit der ISBN Mandanten Liste von KNV Zeitfracht, einem der großen Barsortimente in Deutschland.

Dieser Ansatz bietet eine Obergrenze für die in Deutschland tätigen Verlage. Als problematisch erweisen sich die tiefgreifenden Vernetzungen innerhalb des Verlagswesens und die Praxis eigenständige Verlagsnummern an unselbstständige Wortmarken (Imprints) zu vergeben. Da es keine vollumfängliche Datenbank gibt, welche diese Strukturen erfasst, ist es nicht auszuschließen, dass unselbstständige Verlage oder Imprints mitgezählt werden. Der Börsenverein des Deutschen Buchhandels verwendet zur Ermittlung der Titelproduktion in Deutschland einen ähnlichen Ansatz, der ebenfalls auf den DNB Daten beruht.